Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 227. Bromberg, Sonntag den 3. Oktober 1926. 50. Jahrg.

Das Spiel des Marschalls.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 1. Oktober 1926.

Kabinettskrisen pflegen in Polen stets einen theatralischen Verlauf zu nehmen. Meist waren es Lustspiele, selten Schauspiele, die es in Warschau zu sehen gab. Andere waren Tragikomödien. Die diesmalige Regierungskrise ist aber Sketsch, der vorzüglich „gemacht" erscheint. Der Marschall Pilsudski ist ihr Verfasser und Regisseur zugleich. Solange er in Druskieniki weilte, wurde das Stück von den politischen Akteuren ziemlich langweilig gespielt, aber sowie er auf der Warschauer politischen Bühne erschien, kam plötzlich reges Leben in das Spiel.

Anfangs sah es so aus, als ob die Krise mit einer Tragödie für das Parlament enden wollte. Bis Donnerstag abend 8 Uhr war jedermann in Warschau fest davon überzeugt, daß für den Sejm und den Senat das Sterbestündlein geschlagen habe. Marschall Pilsudski war als Staatschef bei der Taufe des Sejm zugegen; man sagte, daß er nun auch zu seinem Begräbnis erscheinen würde. Es kam aber wider aller Erwarten vollkommen anders. Dem Regisseur beliebte es, dem Spiel eine ganz andere Richtung zu weisen. Plötzlich fühlte er ein tiefes Erbarmen mit dem Sejm, er wollte ihn nicht so sang- und klanglos sterben lassen und ließ ihm deshalb noch einmal seinen Willen.

Der Sejm blieb auf der politischen Bühne als „Sieger" zurück. Natürlich triumphierten die Abgeordneten der Rechten und des Zentrums, denn sie legten die plötzliche Wendung der Dinge, die ohne ihr geringstes Zutun erfolgt war, als ihren Erfolg aus. Ihre Presse stimmte Jubelhymnen an. Während sich die Leserschaft an dieser Poesie begeisterte, war indessen der Sieg der zentrorechten Sejmmehrheit in eine schwere Niederlage umgewandelt worden, und zwar wieder durch den Regisseur selbst: den Marschall Pilsudski.

Der Staatspräsident hatte ihn mit der Kabinettsbildung betraut. Er nahm die Mission an. Am Mittag veröffentlichte man bereits seine wahrscheinliche Ministerliste, auf der nur vier neue Namen zu lesen waren. Auch seinen persönlichen Freund, den Professor Bartel, will er in seinem Kabinett unterbringen. Er wird für ihn voraussichtlich den Posten eines Vizekanzlers schaffen. Herr Bartel soll dem Marschall nach wie vor alle die aufreibenden kleinen Arbeiten abnehmen; der Marschall wird sich nur den großen Dingen widmen.

Man fragt sich, warum der Marschall dem politischen Spiel eine gänzlich andere Wendung gegeben hatte, als ursprünglich vorgesehen war? Die Antwort hierauf ist nicht schwer zu finden. In der Außenpolitik waren plötzlich große Veränderungen erfolgt, die sich innerpolitisch wundervoll auswerten ließen. In Polen — und nicht nur hierzulande — hat man fast bei jeder Regierungskrise, bei jeder Zuspitzung der innerpolitischen Situation mit beschwörender Hand auf irgend ein außenpolitisches Ereignis hingewiesen, das als Mittel zu einem innerpolitischen Ausgleich benutzt wurde. Jetzt muß der russisch-litauische Vertrag dazu herhalten, um die feindlichen Brüder um eine Standarte zu sammeln. Man verdächtigt Rußland, wahrscheinlich nicht ohne Grund, der feindlichsten Absichten gegen Polen. Der Vertrag zwischen Moskau und Kowno wäre nur der Anfang. Rußland wolle Polen vollkommen vereinsamen, sogar mit seinen Waffenfreunden entzweien. So habe es auch der rumänischen Regierung eine Verzichtleistung auf Beßarabien angeboten, damit Rumänien das Waffenbündnis mit Polen löse. Außerdem verhandelte Moskau mit den baltischen Staaten, Polen sollte also vollkommen isoliert werden.

Nachdem nun Pilsudski die Kabinettsbildung übernommen hat, wird das gesamte Ausland erregt aufhorchen. In Polen betrachtet man die außenpolitische Lage, die durch den russisch-litauischen Vertrag geschaffen worden ist, als außerordentlich ernst. Das alte Kabinett sah sich zum Rücktritt veranlaßt, um einem energischen, starken Kabinett des Marschalls Pilsudski den Platz einzuräumen. Der Marschall ist aber als alter Russengegner weltbekannt. Er wird, wenn ihm von Rußland der Fehdehandschuh hingeworfen werden sollte, diesen aufnehmen. Das käme niemand gelegener als England. So bereitet sich eine Annäherung zwischen Polen und England vor, die die Briten natürlich zu egoistischen Zielen ausnützen werden. Polen wird einen Gegenschachzug gegen Sowjetrußland unternehmen, der auf die Politik ganz Europas von größtem Einfluß sein wird. England aber wird dem polnischen Schachzug die Richtung und die Felder weisen. Möchten es keine Schlachtfelder sein!

Mit der Übernahme der Kabinettsbildung in Polen durch den Marschall Pilsudski bekommt die polnisch-russische Feindschaft neue Nahrung. Bisher hatte das neue Regime in Polen sich eifrig bemüht, seine Karten verdeckt zu halten. Durch die russische Provokation wird es aber in die Lage versetzt, seine Karten offen hinzulegen. Die Provokation kam Polen sogar gelegen. Es wird sich nun ungenierter nach Bundesgenossen umsehen können. Und findet es diesen Bundesgenossen in England, so wird die Welt eine solche Wendung der Dinge nach der russischen Provokation verstehen.

Damit hat Rußland dem neuen Regime in Polen, das ohnedies eine Verständigung mit England suchte und bereits Schritte nach dieser Richtung hin vor der Herbsttagung des Völkerbundes unternommen hat (wobei ihm England durch eine besondere Geste entgegenkam), einen gewaltigen Dienst erwiesen. Jetzt kann Polen immer mit vollem Recht Rußland für eine Zuspitzung der Lage im Osten Europas verantwortlich machen. Das Ausland, das sich noch vor zwei Monaten über polnische Kriegsrüstungen gegen Litauen und Rußland aufzuregen wußte, wird nun sagen, daß nicht Polen, sondern Rußland zum Kriege treibe. Es wird Polen von vornherein zumindest eine moralische Unterstützung zuteil werden lassen.

Man braucht natürlich nicht anzunehmen, daß der unausbleibliche Waffenaustrag zwischen Rußland und Polen schon in allernächster Zeit erfolgen werde. Zum Kriegführen sind beide Länder gegenwärtig finanziell und wirtschaftlich zu schwach. Polen aber hat insofern größere Aussichten zur wirtschaftlichen Erstarkung, als ja England nach einer Verständigung zwischen London und Warschau gern geneigt sein würde, Polen in jeder Hinsicht helfend unter die Arme zu greifen. Trotzdem ist nicht zu vergessen, daß heute auch England wirtschaftlich und finanziell geschwächt ist, so daß es ein großes Interesse daran hat, seinen politischen und militärischen Austrag mit Rußland noch möglichst weit hinauszuschieben.

Daß dieser Ausgleich aber kommen und Polen in ihn hineingezogen werden kann, erscheint kaum zweifelhaft. Für Polen ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, zunächst einen Ausgleich mit Deutschland zu ermöglichen, zumal diese nachbarliche Verständigung auch der wirtschaftlichen Entfaltung Polens sehr dienlich sein würde. Man sagt, daß der Marschall Pilsudski ein Anhänger dieser Ausgleichsidee sei. Bisher haben wir allerdings noch nicht feststellen können, daß er eine solche Idee auch realisieren will und kann.

Pilsudski mit der Kabinettsbildung betraut.

Warschau, 1. Oktober. (PAT.) Mit der Mission zur Bildung der neuen Regierung hat heute der Staatspräsident den Marschall Józef Pilsudski betraut. Im Zusammenhange damit hielt der Marschall eine Reihe von Konferenzen ab. Die Bildung des neuen Kabinetts wird heute erwartet.

Nach den letzten Meldungen unseres Warschauer Vertreters wird sich das Kabinett Pilsudski wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident und Kriegsminister: Marschall Pilsudski.
Außenminister: Graf Zaleski.
Finanzen: Czechowicz (bisher Vizeminister des Finanzministeriums).
Handel und Industrie: Kwiatkowski.
Landwirtschaft: Niezabytowski (Großgrundbesitzer aus dem Wilnaer Gebiet).
Agrarreform: Stankewicz.
Verkehr: Rumocki.
Öffentliche Arbeiten: Moraczewski.
Arbeitsschutz: Jurkiewicz.

Für die Leitung des Innenministeriums, der Justiz und des Kultus sind die Kandidaten noch nicht gefunden worden.

Den Posten des Finanzministers hat Klarner abgelehnt, da er keine Unterstützung von seiten der Rechtsparteien hat. Als Kultusminister wird Prof. Ehrenkreuz aus Wilna genannt. Der „Rzeczpospolita" zufolge ist der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, heute früh in Warschau eingetroffen. Das Blatt behauptet, daß Olszowski zum Außenminister ernannt werden soll. Wie jedoch unser Warschauer Vertreter erfährt, wird Graf Zaleski auf seinem bisherigen Posten bleiben. Olszowski ist als Vizeminister im Außenministerium ausersehen. Dem bisherigen Innenminister Młodzianowski ist der Posten eines Wojewoden in den Ostgebieten angeboten worden. Ministerpräsident Bartel dürfte den Posten eines Vizepremiers übernehmen.

*

Bartel verzichtet.

Warschau, 2. Oktober. Nach der Demission des Kabinetts hatte der bisherige Ministerpräsident Prof. Bartel eine längere Unterredung mit dem Sejmmarschall Rataj. Pressevertretern gegenüber erklärte er, daß der Staatschef ihn abermals mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt habe. Er habe jedoch diese Mission nicht angenommen. Er wolle sein Abgeordnetenmandat niederlegen, sich aus dem politischen Leben zurückziehen und sich der Lehrtätigkeit in der Lemberger Polytechnik widmen.

*

Auch der Vizemarschall resigniert.

Im Laufe des gestrigen Tages richtete der Vizemarschall Pluciński an den Sejmmarschall ein Schreiben, in dem er erklärt, daß er das Amt des Vizemarschalls niederlege. Seinen Entschluß begründet er mit Krankheit.

Der russisch-litauische Vertrag im Wortlaut.

Der Text des kürzlich abgeschlossenen **sowjetrussisch-litauischen Vertrages**, der aus sieben kurzen Artikeln besteht, wird heute veröffentlicht.

Der erste Artikel stellt fest, daß die Beziehungen der beiden Länder auf der Basis des am 12. Juli 1920 in Moskau unterzeichneten sowjetrussisch-litauischen Friedensvertrages fortdauern sollen, und alle Bestimmungen endgültig und unverletzlich sind. (Diese Klausel wird ausgelegt als die Anerkennung Wilnas als litauisches Gebiet durch Sowjetrußland.)

Im zweiten Artikel verpflichten sich die Vertragsparteien gegenseitig, die **Souveränität und territoriale Integrität** unter allen Umständen zu respektieren.

Artikel drei bindet beide Parteien gegenseitig, **keinen Krieg gegeneinander** zu führen und neutral zu bleiben, wenn einer der beiden Staaten von einer dritten Macht angegriffen wird.

Artikel vier sieht vor, daß die Parteien sich **nicht an Koalitionen** oder Kombinationen gegen eins der beiden Länder beteiligen und sich insbesondere auch von allen Kombinationen zum wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott eines der beiden Länder fernhalten.

Artikel fünf sieht die Einsetzung einer **Kommission zum Ausgleich aller Differenzen** vor, überläßt aber die Einzelheiten für die Zusammensetzung dieser Kommission einem noch abzuschließenden Abkommen.

Artikel sechs und sieben bestimmen, daß der Vertrag innerhalb sechs Wochen von den Unterzeichnern ratifiziert und die Ratifizierungsurkundden in Kowno auszutauschen sind.

Der Stand des Złoty am 2. Oktober:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,05
In Berlin: Für 100 Złoty 46,34
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95—8,94
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,03.

Ein russischer Vorschlag an Polen.

Warschau, 1. Oktober. Der sowjetrussische Gesandte in Warschau, Wojkow, hat im hiesigen Außenministerium vorgesprochen, wo er dem Staatssekretär Knoll, der zurzeit die Vertretung des Außenministers Zaleski innehat, folgenden offiziellen Vorschlag der Sowjetregierung unterbreitete:

Die Sowjetregierung ist noch jetzt bereit, ihr Desinteressement an Wilna offiziell zu erklären, wenn Polen bereit ist, mit der Sowjetregierung ein Sonderabkommen über gegenseitige Neutralität abzuschließen. Die Sowjetregierung betont aber die Notwendigkeit eines Sonderabkommens.

Dieser Vorschlag der Sowjetregierung hat eine Sensation in den Kreisen der polnischen Regierung hervorgerufen.

Staatssekretär Knoll erklärte dem Gesandten Wojkow, er werde umgehend den Vorschlag seiner Regierung zur Kenntnis bringen und deren Stellungnahme alsdann der Sowjetregierung mitteilen.

Der Ueberfall auf den Abg. Zdziechowski.

Über den Überfall auf den Abg. und früheren Minister Zdziechowski wird noch gemeldet:

Herr Zdziechowski kam in der Nacht um 12½ Uhr nach Hause. Der Diener teilte ihm mit, man habe in seiner Abwesenheit zweimal telephonisch nach ihm gefragt. Um 1 Uhr in der Nacht klingelte wieder das Telephon und jemand fragte: „Hier der Nationale Volksverband, ist Herr Präses Zdziechowski zu Hause?" Ich bin am Telephon, antwortete Herr Zdziechowski. In diesem Moment hörte Herr Zdziechowski, daß der Aufrager den Hörer weglegte. Herr Zdziechowski legte sich zu Bett und schlief ein. Um 2¼ Uhr erwachte er infolge starken Klopfens an der Tür. Er verbot indessen dem Diener, die Tür zu öffnen. Als das Klopfen immer heftiger wurde, wurde ihm auf seine Frage geantwortet: Im Namen des Gesetzes bitte zu öffnen. Wir kommen vom Kommissariat der Regierung und der Gendarmerie. Darauf antwortete Herr Zdziechowski, daß man doch aus dem Kommissariat nicht nächtlicherweile komme. Er wollte dann telephonisch das betreffende Kommissariat anrufen, es stellte sich aber heraus, daß die Verbindung unterbrochen war.

Inzwischen hatten die Attentäter die erste Tür des Flurs ausgehoben. Als der Diener die zweite Tür öffnete, drang die Bande der Attentäter mit Brownings und Säbeln in der Hand ein. Dem Diener rief man zu: „Hände hoch!" und hielt ihm Revolver vor die Brust. Dann warfen sich die Attentäter mit den Worten: „Hier hast du für das Heer und für das Budget!" auf Herrn Zdziechowski, der im Nachthemd sich wehrte, wie er konnte, bis ein von hinten geführter Schlag auf den Kopf ihn zu Boden warf, so daß er die Besinnung verlor. Als die Angreifer sahen, daß Zdziechowski auf der Erde lag, ließen sie eine Gasbombe auf dem Schreibtisch zurück und entflohen. Der Überfall dauerte etwa fünf Minuten. Etwa zehn Minuten lag Herr Zdziechowski besinnungslos auf dem Boden. Als er die Besinnung wieder erlangte, begab er sich unterstützt von dem Diener nach dem Badezimmer, um sich die Wunden abzuwaschen. Der Diener warf die Gasbombe zum Fenster hinaus, die sich daraus entwickelnden Gase waren so stark, daß die auf der Straße stehenden Droschkenkutscher wegliefen. Herr Zdziechowski telephonierte dann an den Abg. Stroński und bat ihn, die Polizei zu benachrichtigen und ihm einen Arzt zu senden. Um fünf Uhr traf der Arzt, Professor Kryński, ein und verband ihm die Wunden. Als die Polizei kam, war die Wohnung noch voller Gas. Einige Zeit später kam der Kommissar für die Stadt Warschau, General Składowski, drückte Herrn Zdziechowski sein Bedauern aus und begann die Untersuchung. Herr Zdziechowski bekundete, daß die Banditen alle in Offiziersuniform gewesen und ihr Führer die Abzeichen eines Gendarmerieoffiziers gehabt habe. Die Nummer des Regiments wußte Herr Zdziechowski nicht anzugeben, er erklärte nur, daß einige der Attentäter die Offiziersabzeichen der Gendarmerie getragen hätten.

Herr Zdziechowski hat am Kopfe eine Wunde, die ihm durch den Schlag mit einem Revolver beigebracht wurde, ferner ist ihm ein Zahn ausgeschlagen und der Hals stark verletzt. Als er besinnungslos am Boden lag, stießen ihn die Banditen mit den Füßen, wie aus den blutigen Stiefelspuren auf der Brust, am Rücken und an den Beinen ersichtlich war. Etwas geheimnisvoll stellt sich die Telephonfrage dar. Herr Zdziechowski konnte sich erst 1½ Stunden nach dem Attentat telephonisch mit Herrn Stroński verständigen. Die Stadtkommandantur erhielt vom Kriegsminister den Auftrag, die Untersuchung zu führen. Mit der Leitung der Untersuchung ist der Führer der ersten Gendarmeriedivision beauftragt worden. Der französische Botschafter Laroche erschien persönlich in der Wohnung des Herrn Zdziechowski, außerdem erschienen Abgeordnete aller Klubs. Herr Zdziechowski hat indessen, da er sich schwach fühlt, niemanden empfangen.

*

Haust du meinen Juden ...

Warschau, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Nacht wurde auch auf den Abg. Pfarrer Okoń in der Nähe des Außenministeriums ein Überfall verübt. Zwei junge Leute drangen auf ihn ein und versetzten ihm mehrere Hiebe mit dem jedesmaligen Ausruf: „Das hast du für Zdziechowski“. Einer der beiden Leute, ein gewisser Vincent Reichel, wurde verhaftet, der andere entkam. Beide Leute sollen angetrunken gewesen sein.

Anträge auf Ausfuhrerlaubnis.

Die Zentralausfuhrkommission hat der Handelskammer in Bromberg mitgeteilt, daß das Ausfuhrkontingent derjenigen Waren, deren Ausfuhr untersagt ist, bereits festgesetzt wurde. In Verbindung hiermit wird zur öffentlichen Kenntnis gegeben, daß die hiesige Handelskammer von denjenigen Firmen, die ihren Sitz in dem Bromberger Bezirk haben, Anträge auf Ausfuhrerlaubnis nach allen außer deutschen Ländern zur Deckung des Bedarfes in den Monaten November und Dezember 1926 annimmt. Diese Anträge müssen aber unverzüglich bei der Handelskammer eingereicht werden und zwar spätestens bis zum 8. Oktober, da sie am 9. Oktober der Zentralausfuhrkommission vorgelegt werden sollen.

Die Eingaben müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Sie müssen auf den vorgeschriebenen Formularen, und zwar für jeden Artikel und jeden Monat besonders, eingereicht werden. In jeder Eingabe muß ausdrücklich der Monat angegeben sein, zu dessen Bedarfsdeckung die Waren, die in dem Antrag erwähnt sind, dienen sollen.

2. Den vorgelegten Anträgen müssen angeschlossen werden: Fakturen, Proform-Fakturen, Offerten und Abschlußverträge, sowie Korrespondenz und andere Beweise, daß der Abschluß tatsächlich stattgefunden hat. Bei Eingaben, die Zweifel hinsichtlich der Warengattung offen lassen, müssen Dokumente angeschlossen werden bzw. Proben oder Zeichnungen, aus denen genau die Beschaffenheit der Ware hervorgeht. Das betrifft hauptsächlich Webwaren sowie technische und Galanterie-Waren.

3. Den Anträgen auf Ausfuhrerlaubnis nach Österreich und der Tschechoslowakei müssen Fakturen beigelegt werden, die mit Unterschriften von dem österreichischen und tschechoslowakischen Handelsministerium versehen sind und den Antrag befürworten. Ausfuhranträge nach diesen Ländern, die mit solchen Fakturen nicht versehen sind, und denen Fakturen angeschlossen sind, die keinen Stempel des österreichischen oder tschechoslowakischen Ministeriums aufweisen, werden nicht berücksichtigt.

4. Jeder Antrag muß mit Stempelmarken im Werte von 2 Złoty versehen sein, jeder Anhang mit solchen im Werte von 40 Groschen, ferner muß die Manipulationsgebühr beigefügt werden. Diese ist in Bargeld an die Handelskammer zu entrichten, dem Antrag beizulegen oder der Handelskammer zu überweisen. Sie beträgt bei einem Gegenstandswerte in Höhe von 500 Złoty und weniger 3 Złoty, bei 500 bis 2000 Złoty 5 und bei einem solchen von über 3000 Złoty 10 Złoty.

Memento.

Unter diesem Titel schreibt der Prof. Adam Krzyżanowski im Krakauer „Czas“:

In der ersten Septemberdekade war die Zunahme im Bestande der Valuten der Bank Polski minimal. Es liegt mir nur der erst jetzt versandte Ausweis für die 2. Septemberdekade, nämlich die Bilanz vom 20. September, vor. Die verhältnismäßig günstige Konjunktur hat sicher schon ihren Zenith überschritten. Die Bilanz vom 20. September stellt fest, daß die Wendung eingetreten ist, denn sie verzeichnet zum ersten Male seit Wochen ein Minus im Nettobestande der Valuten und Devisen. Vorerst nicht groß, aber doch sehr symptomatisch, besonders angesichts der minimalen Zunahme des Bestandes in der ersten Dekade. Industrie und Handel brauchen mehr Rohstoffe und Maschinen aus dem Auslande, die Regierung hat große Zahlungen und an die Bank werden weniger Dollar verkauft. Die Bilanz vom 20. September wird ihr Gutes haben, wenn sie den Regierungskreisen in Erinnerung bringt, daß es die höchste Zeit ist, wirksame Mittel zum Schutze des Złoty zu ergreifen und wenn sie zu einer rettenden Tat den Anlaß gibt.

Notruf von Germersheim.

Ein Appell an den Völkerbund.

Das Bürgermeisteramt Germersheim hat an den Völkerbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung folgenden Notruf telegraphisch gerichtet:

„Seit acht Jahren schmachtet die Pfalz unter dem Joch der französischen Besatzung. Was die Bevölkerung in dieser letzten Zeit gelitten hat, ist mit Worten nicht zu schildern. Trotz aller Friedens- und Versöhnungsreden, trotz Locarno und Genf ist das französische Besatzungsregime zu einer wahrhaften Geißel der Bevölkerung geworden. Die Stadt Germersheim namentlich ist der Willkür der französischen Truppen seit langem machtlos preisgegeben. Die Bürger sind ihres Lebens nicht mehr sicher. Neben anderen wiederholten schweren Verfehlungen von Angehörigen der Besatzung sind jetzt in der Nacht vom 26. zum 27. September drei brave wehrlose Bürgersöhne der ruchlosen und kalt berechnenden Mörderhand eines französischen Offiziers sämtlich schuldlos zum Opfer gefallen. Die aufs höchste erregte Bevölkerung der Stadt Germersheim erhebt vor aller Welt flammenden Protest gegen die einer Kulturnation unwürdigen Mißhandlungen seitens einer fremden Macht. Sie macht den Völkerbund verantwortlich für alle gegenwärtigen und sonstigen Opfer. Die gesamte Einwohnerschaft fordert einmütig unbedingte Sühne für das scheußliche Verbrechen an dreien ihrer Söhne und fordert die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zur Untersuchung der Bluttat. Sie fordert schnellste Entfernung aller französischen Truppen aus den Mauern ihrer Stadt.

Die schwer bedrängte Einwohnerschaft von Germersheim.“

*

Inzwischen wurde der Artillerieleutnant Roucier, der die Bluttaten von Germersheim auf dem Gewissen trägt, in Schutzhaft genommen. Sein Regiment wurde von einem Infanterieregiment abgelöst.

Republik Polen.

Rauscher im Außenministerium.

Warschau, 1. Oktober. Der deutsche Gesandte in Warschau Rauscher hatte am Dienstag eine längere Besprechung mit dem Leiter der politischen Auteilung des Außenministeriums, Jaczkowski. Die Unterredung bezog sich auf die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen.

General Malczewski im Kloster?

Warschau, 1. Oktober. General Malczewski soll sich an den Prior des Paulinerordens mit der Bitte gewandt haben, ihm im Kloster auf Jasnagora für eine gewisse Zeit Gastrecht zu gewähren. Malczewskis Aufenthalt in Czenstochau soll einige Wochen dauern.

Aus anderen Ländern.

Beginnende Wiedergutmachung?

Die estnische Regierung hat beschlossen, dem ehemaligen Besitzer des Gutes Sagnitz, dem deutschen Grafen Berg, einen Ehrensold von 500 000 Emk. zuzuerkennen, und zwar in Würdigung seiner großen Verdienste um die Entwicklung der Landwirtschaft in Estland. Auch wird ihm ein Teil seines enteigneten Gutes für seine Roggenzuchtversuche zurückgegeben werden.

Kondylis bleibt.

Aus Athen wird gemeldet:

Der griechische Staatspräsident hat den Rücktritt der Regierung nicht angenommen. Das Kabinett wird also weiter im Amte bleiben, mit Ausnahme derjenigen Minister, die zurückzutreten wünschen, um sich am Wahlkampfe zu beteiligen. Sollten sich die anti-veniselistischen Parteien dazu entschließen, an den Wahlen teilzunehmen, so würde die Regierung bereit sein, Minister aus ihren Reihen anzunehmen, um jeden Zweifel über die Unparteilichkeit der Wahlen zu zerstreuen. Die Regierung beschloß, der Verschiebung der Wahlen um 14 Tage zuzustimmen. Die andern Punkte ihres Programms bleiben unverändert. Die Wahlen werden am 7. November mit allen geforderten Garantien stattfinden.

Vom Deutschen Lehrerbund in Polen.

Der Geburtstag unseres Lehrerbundes ist der 26. Juli 1920. Geburtsort: Bromberg, Elysiumtheater. (Der Bund will ja auch seine Mitglieder ins „Elysium“ führen, zum „Olymp“, zur „Höhe“!) Geburtshelfer waren 250 Lehrer und Lehrerinnen aus dem Posenschen und aus Pommerellen. (Aber auch aus Lodz war einer dabei!)

Die ersten drei Jahre des Bundeslebens waren Jahre des Aufbaues. (Oder, weil mancher Deutsche das Fremdwort besser versteht, Jahre der „Organisation“!)

Wohl selten ist von „Organisatoren“ mehr lebendiger Geist, Seele gefordert worden, als von den Gründern und Gestaltern des Deutschen Lehrerbundes in Polen. Denn seine Aufbaufrage war zu allererst eine Glaubensfrage. An seinem Anfang stand **der Kampf um Bleiben und Nichtbleiben.** Können wir als Deutsche den polnischen Staatseid mit seinen stark patriotischen Formeln auf uns nehmen? Sollen wir für Deutschland optieren oder nicht? Was wird aus unserer wirtschaftlichen Sicherstellung? Aus der beruflichen Zukunft unserer eigenen Kinder? Schwere Entscheidungen! Aus diesen Irrungen und Wirrungen konnte nur retten der — Glaube, der Glaube an die Wirklichkeit geistiger Kräfte, der Glaube an das deutsche Volkstum hierzulande, der Glaube an eine minderheitenfreundliche Politik des polnischen Staates, vor allem aber der Glaube — an sich selbst. Und so traf jenes uralte Jesajawort auf die deutschen Lehrer buchstäblich zu:

„Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.“

Es war natürlich, daß in seinem Zwiespalt jeder auf den „andern“ schaute, namentlich auf die bestellten oder natürlichen Führer der alten Lehrervereine. Wo sie versagten, streckte auch der größte Teil der Gefolgschaft die Waffen. Das zeigte sich besonders in der Stellung zum polnischen Staatseid. Es gab Bezirke, deren Lehrer fast geschlossen den Eid leisteten, andere, wo die Lehrer einstimmig die Eidesleistung verweigerten.

Jenen Eidgenossen ist es zu verdanken, daß sich nach dem Umsturz der staatlichen Verhältnisse wenigstens Ruinen der alten Posener und Westpreußischen Provinziallehrervereine erhielten, aus denen dann neues Leben erblühen konnte. Die „Lehrer alten Stammes“ bildeten die natürlichen Mittelpunkte, um die sich nach eifriger Werbearbeit die aus allen Berufskreisen kommenden „Hilfslehrer“ scharten.

Die neugebildeten Lehrerzweigvereine des ehemals preußischen Teilgebietes, die sich nach alter Überlieferung wieder in drei große Bezirksvereine (Posen, Netzegau, Pommerellen) gliederten, bildeten den ersten Kern des Bundes. Um ihn schlossen sich dann nacheinander die deutschen Lehrer Kongreßpolens (die Ortsgruppe Lodz allein mit 170 Mitgliedern!), Galiziens (Lemberg, Stryj, Stanislau usw.), des ehemals österreichischen Schlesiens (Teschen, Bielitz, letztere Ortsgruppe mit 185 Mitgliedern!) und das an Polen gefallene Oberschlesien (Bezirksmittelpunkt Kattowitz).

Auch die akademisch gebildeten Lehrer der „höheren Schulen“ gliederten sich als geschlossene Abteilung in den großen Landesverband ein. (Damit ist erreicht worden, was in allen anderen Kulturstaaten noch — Zukunft ist: die „Organisation“ des Gesamtlehrerstandes!)

Der Gemeinschaftsgedanke unter den Mitgliedern wird wachgehalten durch eine von großen Ideen getragene Bundeszeitung („Deutsche Schulzeitung in Polen“), durch monatliche Tagungen der etwa 40 Ortsvereine, viertel- oder halbjährliche Zusammenkünfte der Mitglieder eines größeren Bezirkes und durch die Hauptjahrestagungen des Gesamtbundes. Dazu kommen besondere „Pädagogische Wochen“, „Freizeiten“ und Fortbildungskurse.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen von der Bundesleitung aufgegebene „Jahresaufgaben“. Für 1925/26 lauten sie: „Unsere Schule im Dienste der Heimatbildung“, „Pestalozzi und seine Bedeutung für die Gegenwart“. (Dieser Deutschschweizer gehört zu den größten Erzieherpersönlichkeiten aller Zeiten. Am 17. Februar 1927 jährt sich sein hundertster Todestag.)

Schon diese beiden „Themen“ zeigen, daß die pädagogischen Bundesaufgaben durch Zeitnotwendigkeiten bestimmt werden. Ist z. B. die Erziehung zum deutschen „Heimatmenschen“, zur „Bodenständigkeit“ nicht eine Lebensfrage für das Deutschtum in Polen? So war es nur natürlich, daß den Bund immer wieder die Beziehungen von **Volkstum und Minderheitsschule** beschäftigten. Den schönsten Niederschlag fand diese Gedankenarbeit in der Herausgabe eines dreibändigen echt volkstümlichen Lesebuches, das die Genehmigung des Warschauer Kultusministeriums erhielt.

Auch an der Frage der „staatsbürgerlichen Erziehung“ sind die Bundesmitglieder nicht vorübergegangen. Sie hat ja für die Lehrer einer nationalen Minderheit eine besondere Note. Die Stellung der deutschen Lehrer Polens zu ihr kam auf der Bromberger Großtagung Pfingsten 1922 in einer für die Öffentlichkeit bestimmten Entschließung zum Ausdruck:

„Die heute in Bromberg versammelte deutsche Lehrerschaft Polens erkennt in der staatsbürgerlichen Erziehung einen Grundstein der neuen Schule. Das Ziel der Erziehung ist ihr die Verwirklichung eines sittlichen Gemeinwesens. Die deutsche Lehrerschaft will an der Erreichung dieses Zieles mit aller Kraft mitarbeiten. Sie ist aber der Überzeugung, daß sich die Aufgabe wahrer staatsbürgerlicher Erziehung nur lösen läßt in einem **Kultur- und Rechtsstaat**, d. h. in einem Staate, der die Beziehungen aller Bürger nach den Maßstäben der Gerechtigkeit regelt und allen Bürgern ohne Ausnahme die Möglichkeit gewährt, sich im Sinne der ethischen Kultur nach ihrer Begabung zu betätigen. Die Versammlung bittet darum die Regierung und die Volksvertretung unseres Staates, den Lehrern ihre staatsbürgerliche Erziehungsaufgabe nicht dadurch zu erschweren, daß sie Maßnahmen treffen oder zulassen, die zur Benachteiligung des deutschen Volkstums führen und infolgedessen geeignet sind, in den Herzen der Kinder niederzureißen, was der Lehrer an staatsbürgerlichem Willen hineingelegt.“ (Diese Entschließung und der ihr vorausgegangene Vortrag im „Elysium“ wurde von den 500 anwesenden Lehrern mit einem Beifallssturm beantwortet, wie ihn der Theatersaal wohl selten erlebt hat!)

Es konnte hier nur einiges aus der pädagogischen Denkarbeit des Bundes mitgeteilt werden, die aber immer der Goethe-Parole folgte: „Versuche deine Pflicht zu tun. Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages!“ Dieses „Ergreifen des Augenblicks“ hatte jedoch, wie alle wahre Arbeit, die Richtung auf die Zukunft, an die wir glauben. Dieser Glaube gibt den deutschen Lehrern Polens immer neue Kraft zum „Dienst am Kinde“, zum Kampf um die Wahrheit, zum — Aushalten.

Halt aus, du deutsche Lehrerschar,
Streu große Saat in kleine Herzen,
Entzünd auf deinem Hochaltar
Des deutschen Geistes heilge Kerzen.
Halt aus zu unseres Volkstums Glück!
Nur mutig vorwärts, — nie zurück!

Willi Damaschke.

Erntedankfest.

Heiß und schwer war die Ernte. Nun ist's für ein Jahr wieder getan. Die Saat für die neue Ernte ist dem Acker anvertraut. Die Hand wischt den Schweiß ab von der Stirn. Gott sei Dank!

Zum Kirchlein mitten im Felde strömen sie zu Fuß, zu Rad und zu Wagen. Wie zu einem der großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Auch wer sonst kein sonderlicher Freund des Gotteshauses ist, heute lenkt er seinen Weg dahin. Es ist auch der höchste Feiertag des Landmannes: Erntedankfest.

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, so hebt der Gesang an. Als die vierte Strophe erklingt „. . . der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet“, tut sich die Kirchentür auf und herein ziehen drei Mädchen, die mittelste mit einem Erntekranze. Vor dem Altar bleiben sie stehen. Vom Chore herab senkt sich Kindergesang:

„Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
liegt in des Höchsten Hand.“

Vom Altare erklingt das alte Bibelwort: „Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Die Kranzträgerin steigt die Stufen zum Altar empor und reicht dem Geistlichen den Erntekranz. Der nimmt ihn, hebt ihn empor und spricht als Mund der Gemeinde:

Ein Ährenkranz ist's, der Träger des täglichen Brots... Ein Friedenskranz unseres Ackers. Wo alles umgestürzt war, streikt, verwirrt und entwertet ist, sich haßt und zu vertilgen sucht, hat er unermüdlich getragen und Frucht gebracht den Bösen und den Guten.... Ein Ehrenkranz der Landmannsarbeit. Die ist schwer und schmutzig, aber heute soll sie froh an den Altar treten

Ein Dankeskranz für Gottes Segen. Er soll nicht nur für uns selber danken, sondern auch für die, welche Gott noch niemals gedankt haben. Wir tragen den Kranz zu Gottes Altar, denn wir wissen: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet.“ Und wir hängen ihn auf an dem Kreuze dessen, der das Brot des Lebens ist und uns speiset mit seinem gebrochenen Leibe. Da hängt er als ein Kranz der Hoffnung. Auf Hoffnung säen wir; und sei's auch mit Tränen, wir warten der Freudenernte und des ewigen Kranzes des Lebens.

Vom Chore herab klingt's: „Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“

Das Evangelium vom reichen Kornbauern klopft an die Bauernherzen. Der Herr Christus hat's erzählt. Es war eine Riesenernte. Der kluge Landwirt beschloß, große moderne Speicher zu bauen, damit er das Korn nicht für die billigen Preise verschleudern und dazu noch eine Entwertung des Geldes erleiden müßte, sondern in Ruhe ein Ansteigen der Kornpreise abwarten könnte. „Liebe Seele, iß, trink und habe guten Mut!“ Aber Gott sprach zu ihm: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern!“

Wieder tritt und trägt man vor die Stufen des Altarraumes. Aber diesmal ist's ein neugeborens Kind, das zur Taufe gebracht wird. In jenem Kirchlein im Felde hat man die Winkeltaufen, da nur drei oder vier Menschen in dem großen Raume sich verlieren, abgeschafft und läßt die Kinder vor versammelter Gemeinde zum Taufsteine tragen. Heute ist's ein besonders beweglicher Anblick: Zwischen den reifen Garben das neugeborene Kind, die Saat der Zukunft. Zum Acker ghört der Mensch, daß er ihn bebaut. Du sollst auch mitschaffen beim Säen und Ernten, liebes Kind! Und du sollst heranreifen, denn reif sein ist alles. Gottes Segen aber muß das Beste tun auf dem Acker und im Menschenleben. Darum bringen wir dich zu Gott. — Die Mutter nimmt das Kindlein auf den Arm und kniet vor dem Altar. Das ist ihr Erntedankfest.

Nun singt die Gemeinde ein Erntelied: „Die Ernt' ist nun zu Ende, der Segen eingebracht“, der Geistliche betritt die Kanzel und führt die Gedanken des Evangeliums weiter aus, bei allem Tun und Ernten nicht die Seele zu vergessen. Als er vom Predigtstuhl heruntergeht, sollte man meinen, nun geht der Gottesdienst zu Ende. Aber nein, da kommen die Jungfrauen vom Chor herab, stimmen dreistimmig an: „Du meine Seele, singe!“ und schreiten singend durch das Kirchenschiff zum Altar. Dort legt Hand bei Hand eine Gabe nieder. Singend geht's um den Altar herum und durch eine Nebentür hinaus. „Ach, ich bin viel zu wenig zu rühmen seinen Ruhm . . .“, so verhallt's.

Da stehen sie in den ersten Kirchenbänken auf und schreiten um den Altar, um ebenfalls eine Gabe darauf zu legen. Bank um Bank, einer hinter dem andern, der Rittergutsbesitzer und der Gutstagelöhner, die Bäuerin und die Magd, alle schreiten opfernd um den Altar. Gesungen aber wird: „O, daß ich tausend Zungen hätte!“

Das ist erst in Wahrheit ein Erntedank. Für die Armen und Notleidenden, Elenden und Hülfsbedürftigen sind die Gaben bestimmt. Auch sie sollen ihr täglich Brot haben.

Nun erst geht der Gottesdienst zu Ende. Beim Vaterunser wird die vierte Bitte von einem besonders inbrünstigen Herzton emporgetragen: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ Und als man zum Schlusse stehend und unter Glockengeläut zu singen anhebt: „Nun danket alle Gott“, kann man nach dem Opferumgange in Wahrheit fortfahren: „mit Herzen, Mund und Händen.“ Und beim Heraustreten aus der Kirche scheint hell und warm die Sonne über die Felder. Gott segne die neue Saat und Ernte!

Fr. Just.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa bei zeitweiser Aufheiterung strichweise geringe Niederschläge an. Anhaltende Temperaturen.

Die Jagd im Oktober.

Von **Wilhelm Hochgreve.**

Bunt wie der Gilbhardt oder Weinmond ist, so bunt ist auch die Jagd in diesem Monat. Am 1. Oktober geht fast überall die Hasenjagd auf. Treib- und Suchjagden auf die Mümmelmänner sollten aber tunlichst noch unterbleiben. Es gibt noch zuviele „Dreiläufer", und die Hackfrüchte stehen zum großen Teile noch draußen. Treibjagdmonate sind der November und Dezember und dazu die ersten Januartage. Auf dem Anstande am Waldrande aber schießt man getrost seinen Küchenhasen. Der Hase hoppelt in den ersten Oktobertagen noch meist bei gutem Lichte auf Aesung und rückt morgens wieder zu Holze, wenn „Korn und Kimme schon zusammenzubringen" sind. Deshalb läßt er sich auch meist vom geübten Jägerauge auf seine Jagdbarkeit ansprechen, d. h. ob er nicht etwa zu gering ist. Der Ansitz oder Anstand bietet, maßvoll und ohne böswillig bewußte Schädigung des Nachbarn ausgeübt, starken Reiz, auch dann, wenn's nicht knallt. Außer dem Hasen kann dabei auch ein Wildkaninchen zur Strecke kommen, ebenso eine streunende Katze oder ein räuberndes Wiesel. Dem Rehbock gewährt man wie nach seiner Brunftzeit so auch jetzt noch Schonzeit, trotzdem der Jagdkalender ihn in den meisten Bezirken nur vom 1. Januar bis Ende Mai schützt, eine Maßnahme, gegen welche die Hegerwelt bisher mit Ausnahme weniger leider vergeblich angekämpft hat. Die Wildtauben ziehen mit Ausnahme der wenigen, die bei uns überwintern. Die meisten streben gen Süden. Wo starke Schwärme einfallen, läßt sich durch Anschleichen und Ankriechen, eine gute Vorübung für die Birkhahnjagd und zur Ersparung der Kosten für einen längeren Aufenthalt in Marienbad und anderen entfettenden Kurorten, noch manche Beute erzielen. Ebenso bietet noch der Ansitz unter den „Taubeneichen" im freien Felde und an der Tränke Gelegenheit zu ein paar erfolgreichen Schüssen. Der herbstliche Schnepfenstrich ist in vollem Gange. Beim Anstand und Buschieren mit dem guten Hunde werden noch einige erlegt. Wer Fasanen und Birkwild im Revier hat, streift auch auf dieses bunte Federwild durch den bunten Herbstwald, bzw. durch Heide und Moor, wo das Heidekraut verglüht ist und wieder sein bescheidenes Braun zeigt. Dafür aber leuchten in allen Farben die Birkenbüsche, zu denen düstere Wachholder und einsame Föhren wunderbare Gegenstücke stellen.

Frei ist in diesem bunten Jagdmonat auch weiter die Jagd auf Trappen, Enten und Krammetsvögel. Den Dachs schonen wir, wie schon im Vormonat, wenn er nicht im Übermaße auftritt, was heute kaum jemand ehrlich behaupten kann.

Wer seines Reviers würdig sein will und von ihm jagdlich etwas erwartet, der darf auch im Oktober seine Hegerpflichten nicht vergessen. Gerade dieser Vorbote des Winters erheischt ganz besondere Hegearbeit. Wer seine Fasanen im Revier behalten will, muß regelmäßig füttern.

Der Hochwildjäger erlebt im Oktober die Haupttage der Hirschbrunft, die aber bereits gegen den 8. Oktober hin abflaut und danach fast überall völlig aufhört. Daß hier und dort noch ein paar Male ein Hirsch schreit, besagt nichts. Gegen Ende der Brunft kommt der Hirsch rasch ab, weshalb in staatlichen Revieren der 10. Oktober mit seltenen Ausnahmen der letzte Jagdtag für den Hirschjäger ist. Kümmerer dagegen werden aus zuchthegerischen Gründen unbekümmert noch abgeschossen. In der Hauptsache aber gilt die Jagd nach der Brunft dem Kahlwild, das von der Mitte des Monats ab gejagt werden darf. Sicher bestätigte Gelttiere, Schmaltiere und Kälber kommen für den Abschuß in Betracht. Die Abschußziffer richtet sich nach den Bestandsverhältnissen. Die meisten Rotwildreviere haben ähnlich den meisten Rehrevieren zuviel Kahlwild. Ein Geschlechtsverhältnis von 1 : 2 bis 3 findet man selten, meist von 1 : 4 bis 8. Das aber ist unnatürlich. Hier hat die Büchse des erfahrenen Hochwildjägers und Kenners seines Wildes zu sprechen. —

Im Oktober tritt das Damwild in die Brunft. Was für den Abschuß des weiblichen Rotwildes gilt, hat auch auf das Damwild Bezug.

---

§ **Ein Steigen des Wasserstandes** macht sich in diesen Tagen bemerkbar. Heute, 9 Uhr, betrug der Wasserstand der Weichsel bei Brahemünde 3,10 Meter, bei Thorn + 0,88 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Im Laufe des gestrigen Tages gingen durch Brahemünde nach der Weichsel ein Dampfer und sechs beladene Oderkähne; nach Bromberg kamen zwei Dampfer und acht unbeladene Oderkähne.

§ **Bromberger Statistik.** Im Monat August wurden 41 Ehen in Bromberg geschlossen. Geburten wurden 235 (230 Lebend-, 5 Totgeburten) verzeichnet, davon waren 11,92 Prozent unehelich. Todesfälle wurden 164 gemeldet. — Die Einwohnerzahl Brombergs betrug am 1. September 1926: 106 430, sie ist demnach um 2412 seit der Volkszählung am 20. 6. 1925 gestiegen.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** zahlte man für Butter 2,50—2,70, für Eier 3,20. Für Obst und Gemüse wurden folgende Preise gezahlt: Äpfel 30—40, Birnen 30—50, Pflaumen 40—45, Pfefferlinge 30, Tomaten 20—30, Zwiebeln 25, Mohrrüben 10, Weißkohl 10, Blumenkohl 60—1,00. Auf dem Geflügelmarkt brachten: Gänse 8—12, Enten 4—6, Tauben 2, Hühner 2,50—3,50. Auf dem Fischmarkt brachten Aale 2 bis 2,20, Hechte 1—2, Schleie 1,80, Plötze 30—50, Bressen 1—1,50, Karauschen 2. Die Fleischpreise waren wie folgt: Schweinefleisch 1,40—1,60, Rind- und Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1, Kochwurst 1,20—1,40, Dauerwurst 2,80—3,60. — Angebot und Nachfrage waren sehr stark.

§ **Die Fälle gerichtlicher Bestrafungen jugendlicher Personen** mehren sich in letzter Zeit in auffallender Weise. So hatten sich vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts wieder zwei jugendliche Einbrecher zu verantworten. Es sind dies die siebzehnjährigen Stefan Królikowski und Władysław Górny von hier, von denen der Erstgenannte erst in voriger Woche wegen desselben Deliktes mit sechs Monaten Gefängnis bestraft wurde und außerdem wegen Diebstahls bereits früher vorbestraft ist. Diesmal handelt es sich um einen Einbruch in den Hühnerstall eines Herrn Cywinski in Prinzenthal, den beide Angeklagten unternommen hatten. Dabei wurden 16 Hühner entwendet, die sie dann an drei Geflügelhändlerinnen verkauften. Die Angeklagten werden zu folgenden Strafen verurteilt: Królikowski ein Jahr und Górny drei Monate Gefängnis.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Diebe, ein Trinker und eine von den Behörden gesuchte Person.

§ **Wie beugt man dem Typhus vor?** Wer früher im Spätsommer und Herbst in Ländern mit reichlicherem Vorkommen von typhösen Erkrankungen reiste, hielt sich fern von rohem Obst, nicht gekochter Milch, vom Baden in Flüssen und Seen, aß nicht ungeschälte Radieschen, auch keinen Salat und trank nicht Wasser aus irgendwelchen Brunnen. Bei uns sind solche Vorsichtsmaßregeln nicht nötig, solange nicht zahlreiche Erkrankungen aufgetreten sind. Aber es wird mit Rücksicht auf die Zunahme dieser Erkrankungen in näherer und fernerer Umgebung empfehlenswert sein, Radieschen und Obst nur geschält und Salat nur nach gründlicher Spülung zu essen, Dickmilch nur zu genießen, wenn sie aus sicher keimfreier Milch ist und in Essen und Trinken nach Menge, Auswahl und Wärmegraden mäßig und vorsichtig zu sein. Schließlich sei jeder auf die Fliegenbekämpfung bedacht — mehr kann und braucht der einzelne nicht zu tun.

§ **Der Kegelverband „Concordia"-Bromberg** veranstaltete in der Zeit vom 4.—11. 9. 26 auf den Kegelbahnen der Firma Wilh. Luckwald Nachf. sein erstes großes Preiskegeln. Die Beteiligung war eine recht rege. Es kamen bei sechs Kugeln nur 52, 51 und 50 Holz in Frage. Die 20 Preise errangen die Herren: Derda, Altmann, Sołtysiak (Inowrocław), Jaschek, Knyciński, Zeller, Sporny, Sikorski, Domalski (Inowrocław), Josewitz, Walter, Fischer, Popitz, Matuszewski, Bigalke, Grzeskowiak, Musiał, Klemens, Altenburg und Czepciński. Die mit 49 und 48 Holz beteiligten Kegler wurden mit Trostpreisen bedacht.

§ **Zu dem Einbruch der Geldschrankknacker** in das deutsche Sejmbüro werden wir von der Kriminalpolizei gebeten, eine Warnung zu veröffentlichen, da man annehmen muß, daß die Einbrecher sich ein anderes „Betätigungsfeld" nach diesem Fehlschlag aussuchen werden. Erhöhte Aufmerksamkeit ist am Platze!

§ **Ehrliche Finderin.** Eine Frau Klara Schulz aus dem Kreise Wirsitz fand auf der Bahnhofstraße eine Brieftasche mit 25 zł, die sie auf dem 4. Polizeikommissariat abgab, wo sie von dem rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden kann.

§ **Gefundene Gegenstände.** Folgende Gegenstände wurden im Monat August als gefunden abgeliefert: eine Ledertasche, ein Armband, eine Damenhandtasche, ein Buch, ein Anzug, ein Gummimantel und eine Brille. — Die Eigentümer können ihre Rechte im Städtischen Polizeiamt, Burgstraße 32, Zimmer 7, geltend machen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Männerturnverein Bromberg, E. V. Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr, auf dem städtischen Sportplatz: Vereinswettturnen der Männer-, Frauen- und Jugendabteilung. Abends 7 Uhr im Clubhause Frithjof Familienabend für Mitglieder und deren Angehörige (Siegerfeier). (11643

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z. Auf das heutige Inserat betreffend Einlösung der Platzkarten für vorjährige Abonnenten und den darauf folgenden freien Verkauf von Platzkarten wird nochmals ausdrücklich hingewiesen. (11656

Der Stenogr.-Verein Stolze-Schrey gibt im heutigen Anzeigenteil den Beginn eines neuen Kursus für Anfänger bekannt, worauf hiermit hingewiesen wird. (11609

* * *

fs. **Wollstein (Wolsztyn)**, 1. Oktober. In der gestrigen Sitzung der evangelischen Schulkörperschaften wurde die Schulkassenrechnung für 1925 geprüft und dem Rendanten Entlastung erteilt. Einer Einnahme von 2978 zł stand eine Ausgabe von 2945 zł gegenüber, sodaß ein Überschuß von 33 zł für das laufende Schuljahr gebucht werden konnte. Der neue Etat für 1927 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2650 zł festgelegt. — Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Abend in Groß Nelke zu. Der Besitzer Mose kam mit zwei Kartoffelwagen vom Felde und glitt von seinem Sitz vor dem zweiten Wagen ab und stürzte so unglücklich, daß er durch Überfahren schwere innere Verletzungen davontrug. Zu Hause angelangt, verschlimmerte sich sein Zustand so schnell, daß er in der ersten Morgenstunde verstarb. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. — In Guzdzyn ist die deutsche Schulklasse abgebaut worden. Der Lehrerin Fräulein Bungert ist die Verwaltung der seit dem 1. Juli d. Js. unbesetzten evangelisch-deutschen Schulstelle in Tarnowo, hiesigen Kreises, übertragen worden. — Nach dem Maiumsturz in Warschau hatte sich hierselbst ein Komitee gebildet, welches die Absetzung und Internierung des Starosten und einer Anzahl polnischer und deutscher Bürger zum Ziele hatte. Wie nun verlautet, ist jetzt eine staatliche Untersuchung eingeleitet worden, um die Beteiligten zur Verantwortung zu ziehen.

* **Znin**, 1. Oktober. In vergangener Nacht stahlen Diebe dem Landwirt Friedrich Scheffeldt in Królikowo hiesigen Kreises zwei Pferde und einen Arbeitswagen. Beschreibung der Pferde: 1. Ein Wallach, 1,60 Meter hoch, hellbraun, lange Mähne und langen Schwanz, 2. Wallach, 1,65 Meter hoch, braun, weiße Blässe und die Hinterbeine bis zu den Knien weiß.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurs der Firma „Der Osten", Aktiengesellschaft für Druckerei und Verlag in Danzig. Über das Vermögen der Firma „Der Osten", Aktiengesellschaft für Druckerei und Verlag in Danzig, ist am 25. September d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Bücherrevisor Dr. Schopf ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober d. J. bei dem Gericht anzumelden. Der Prüfungstermin ist auf den 23. Oktober festgesetzt. — Der Verlag „Der Osten" wurde im Jahre 1919 in Danzig als G. m. b. H. gegründet. Im Frühjahr 1922 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, deren Liquidation durch Beschluß der Generalversammlung im vorigen Jahre eintrat.

Verhandlungen über eine Verlängerung **des polnischen Eisenhütten-Syndikates** werden am 12. Oktober d. J. beginnen. Das Syndikat war nur auf $1^1/_2$ Jahre, und zwar bis zum 1. Juni 1927, abgeschlossen und soll nunmehr um fünf Jahre verlängert werden.

Polnische Fischerei im Juli. Der Fischereiertrag des Juli hat eine erhebliche Steigerung aufzuweisen, da die Witterung verhältnismäßig günstig war. Der Gesamtertrag erreichte 165 To. im Werte von 162 000 Zł. gegenüber 147 To. im Werte von rund 140 000 Zł. im Juni. Recht ertragreich war die Flunderfischerei mit $113^1/_2$ To., so daß zeitweise erhebliche Flundermengen nach Danzig geliefert werden konnten. Auch der Dorschfang war günstig, ferner der Fang von Aalen, der im Juli stark zuzunehmen pflegt. Der Lachsfang dagegen war ganz unbedeutend.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Oktober auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,98 bis 57,12, bar 57,05—57,20, Neuyork: Ueberweisung 11,04, Zürich: Ueberweisung 57,50, Berlin: Ueberweisung Warschau oder Posen 46,33—46,57, Kattowitz 46,28—46,52, bar 46,335—46,815, Amsterdam: Ueberweisung 25, London: Ueberweisung 42,50, Riga: Ueberweisung 67,00, Wien: Ueberweisung 78,05—78,55, bar 77,80—78,80, Budapest: bar 7810—8010, Prag: Ueberweisung $371^3/_4$—$377^3/_4$, bar 371—374.

Warschauer Börse vom 1. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,60, 24,66 — 24,54, Holland —,—, Kopenhagen —, London 43,77, 43,88 — 43,66, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris —, 25,61 — 25,49 (transit 25,65—25,55), Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz $174,37^1/_2$, 174,81 — 173,94, Stockholm 241,35, 241,95 — 240,75, Wien 127,40, 127,72 — 127,08, Italien 34,00, 34,08 — 33,92.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 1. Oktober. Auf der heutigen Börse stellte sich der gesamte Valuta- und Devisenumsatz auf 400 000 Dollar. Den ganzen Bedarf deckte die Bank Polski. Im außerbörslichen Verkehr wurden für den Dollar 9,02 gezahlt. Gold wurde wenig umgesetzt, Goldrubel wurden mit 4,88 gehandelt. Von den staatlichen Anleihen lag die sechsprozentige Dollaranleihe fester. Pfandbriefe wiesen eine schwache Tendenz auf. Auf dem Aktienmarkt zeichneten sich die metallurgischen Werte durch feste Tendenz aus.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,97 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,547 Gd., 122,853 Br., Warschau 56,98 Gd., 57,12 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br., Polen 57,05 Gd., 57,20 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 30. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.716	1.720	1.714	1.718
—	Kanada . . 1 Dollar	—	—	4.198	4.200
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	2.039	2.043	2.038	2.042
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	—	—	2.145	2.155
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.345	20.375	20.348	20.398
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.1935	4.2035	4.1935	4.2035
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.624	0.625	0.624	0.626
—	Uruguay 1 Goldpes.	—	—	4.215	4.235
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	167.92	168.34	167.98	168.40
10%	Athen	—	—	4.94	4.96
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.38	11.42	11.44	11.48
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.40	81.60	81.42	81.72
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.548	10.588	10.548	10.588
7%	Italien . . 100 Lira	15.75	15.79	15.78	15.82
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.417	7.437	7.417	7.437
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.35	111.63	111.38	111.66
9%	Lissabon . 100 Esc.	—	—	21.425	21.575
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	91.85	92.07	91.82	92.04
7.5%	Paris . . . 100 Frc.	11.80	11.84	11.91	11.95
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.417	12.457	12.416	12.456
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.04	81.24	81.08	81.28
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.025	3.035	3.035	3.045
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.62	63.78	63.70	63.86
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.09	112.37	112.10	112.38
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.215	59.355	59.20	59.34
6%	Budapest 100000 Kr.	5.867	5.888	5.87	5.89
10%	Warschau . . 100 Zł.	46.33	46.57	—	—
—	Kairo . . . 1 ägy. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 1. Oktober. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork $5,17^1/_4$, London 25,10, Paris $14,63^3/_4$, Wien 73,00, Prag $15,32^1/_2$, Italien $19,43^3/_4$, Belgien 14,05, Budapest 72,45, Helsingfors 13,03, Sofia 3,73, Holland 207,20, Oslo $113,33^3/_4$, Kopenhagen 137,35, Stockholm $138,32^1/_2$, Spanien 78,60, Buenos Aires $211^3/_4$, Tokio $2,51^1/_2$, Bukarest 2,65, Athen 6,11, Berlin $123,22^1/_2$, Belgrad $9,14^1/_4$, Konstantinopel 2,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,94 Zł., do. kl. Scheine — Zł., 1 Pfd. Sterling 43,66 Zł., 100 franz. Franken 25,40 Zł., 100 Schweizer Franken 173,91 Zł., 100 deutsche Mark 213,80 Zł., Danziger Gulden 173,25 Zł., österr. Schilling 126,75 Zł., tschech. Krone 26,55 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Oktober. Wertpapiere und Obligationen: $3^1/_2$- und 4proz. Vorkriegspfandbriefe 43—42—42,50. 8proz. Dollar-Briefe d. Pos. Landsch. 6,70—6,75. 6proz. Getreidebriefe d. Pos. Landsch. 15,80—15,70. 8proz. Staatl. Goldanleihe 1,50. 5proz. Konversionsanleihe 0,46—0,47. — Industrieaktien: Lubań 1.—4. Em. 100,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 35,00. Pneumatik 1.—4. Em., Serie B 0,06. „Unja" (fr. Ventzki) 1.—3. Em. 5,70. Wisła, Bromberg, 1.—3. Em. 5,20. Tri 1.—3. Em. 13,00. Tendenz: Etwas schwächer.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 1. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm). Weizen 44,00—46,00 Złoty, Roggen 32,50—34,50 Złoty, Futtergerste 31 bis 33 Złoty, Braugerste 33,00—35,00 Złoty, Felderbsen 44—50 Złoty, Viktoriaerbsen 80—90 Złoty, Hafer 26,00—28,00 Złoty, Fabrikkartoffeln — bis Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 23,00 Zł., Roggenkleie 22,00 Zł. Franko Waggon der Aufgabe-Station.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty). Weizen 42,75—45,75, Roggen 33,75—34,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 68,00—71,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 51,50, do. (65% inkl. Säcke) 53,00, Gerste 25,00—27,00, Braugerste prima 30,00—33,50, Viktoriaerbsen 65,00—80,00, Hafer 26,00—27,50, Rübsen 64,00—67,00, Senf 60,00—80,00, Weizenkleie 22,00, Roggenkleie 20,25 bis 21,25, Eßkartoffeln 6,20—6,60, Fabrikkartoffeln 5,10—5,30. Viktoriaebsen in ausgewählten Arten über Notiz.

Milchprodukte. Sosnowice, 1. Oktober. Letzte Notierungen für ein Kg.: Speisebutter 1. Gattung im Großhandel 5,90, im Kleinhandel 6,10; litauischer Käse im Großhandel 4,00, im Kleinhandel 4,80; Kuhkäse im Großhandel 1,20, im Kleinhandel 1,80; Quark 0,80—1,00; „Eidamer" im Großhandel 3,10, im Kleinhandel 3,50. Der Bedarf vergrößerte sich; die Tendenz ist fester.

Leder. Warschau, 1. Oktober. Auf dem Rohledermarkt herrscht im allgemeinen feste Tendenz. Das Warenangebot ist verhältnismäßig nicht groß, jedoch ist auch die Nachfrage nicht besonders stark. Eine größere Belebung erwartet man nach den jüdischen Feiertagen, und das Rohmaterial wird infolgedessen dann knapp werden. Es wurden für 1 Kg. Durchschnittsgewicht loko städtisches Schlachthaus folgende Preise gezahlt: schweres Rindleder 3—2,80 Zł. je nach Güte, mittleres und leichtes Rindleder 2,60—2,70; Kalbleder 3,60—3,70; Pferdeleder das Stück je nach Umfang und Gattung 3—4 Dollar.

Danziger Produktenbericht vom 1. Oktober. (Amtlich.) **Preis pro Ztr. in Danziger Gulden.** Weizen 127 Pfd. für 14,00, do. 124 Pfd. 13,50—13,75, do. 122 Pfd. 12,75, do. 120 Pfd. 12,25, Roggen neuer 10,80—10,85, Futtergerste 9,50—10,00, Braugerste 10,25 bis 11,00, kleine Erbsen 12—16, Hafer 8,25—8,75 Viktoriaerbsen 20,00 bis 26,00, grüne Erbsen 16,00—20,00, Roggenkleie 6,25—6,50, grobe Weizenkleie 7,00—7,25, Blaumohn 40,00—44,00, Senf 22—25. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. Oktober. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 258—261, Roggen märk. 210—215, Sommergerste 205—248, Wintergerste 173—176, Mais loko Berlin 185—187, Weizenmehl $35^1/_2$—38, Roggenmehl fr. Berlin $29^3/_4$—32,00. Weizenkleie franko Berlin 10,00. Roggenkleie franko Berlin 10,70—10,80. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 44—50, kleine Speiseerbsen 32,00 bis 36,00, Futtererbsen 21—27. Ackerbohnen 20—22. Wicken —,—. Seradella —,—. Rapskuchen 14,40—14,60. Leinkuchen 19,00 bis 19,20, Trockenschnitzel 8,80—9,00. Soyaschrot 19,20—19,60. Kartoffelflocken 19,75—20,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 1. Oktober. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 6 Bullen, 19 Ochsen, 37 Kühe, 62 Rinder, 348 Schweine, 86 Kälber, 20 Schafe; zus. 516 Stück.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. —,—, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 229, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 220—224, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 210—216, Sauen u. späte Kastrate —,—. — Marktverlauf: ruhig

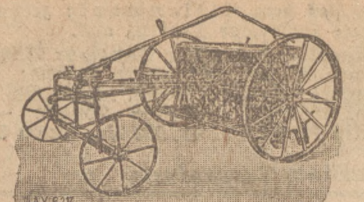
---

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. Septbr. in Krakau + — (2,09), Zawichost + 1,71 (1,46), Warschau + 1,64 (1,50), Płock + 1,01 (0,88), Thorn + 0,81 (0,75), Fordon + 0,87 (0,82), Culm + 0,70 (0,65), Graudenz + 1,01 (0,98), Kurzebrak + 1,28 (1,25), Montau + 0,56 (0,53), Pieckel + 0,46 (0,42), Dirschau + 0,16 (0,13), Einlage + 2,14 (2,22), Schiewenhorst 2,38 (2,46) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 189.



Drillmaschinen

Ventzki 1¼–3 m Spurbreite
Original Dehne 2–4 m Spurbreite
empfehlen 11010

Gebr. Ramme, Bydgoszcz
Telef. 79 Sw. Trójcy 14b Telef. 79
Rechtzeitige Bestellungen erbeten.

Pelze

Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion
empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft

„Futropol"
9504 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**
Eigene Kürschner-Werkstatt.
Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!

Geschäfts-Eröffnung.

Am **1. Oktober 1926** eröffneten wir unter unserer Firma

in **Koronowo** rynek 26
„ **Poznań** „ 35
„ **Krotoszyn** „
„ **Zbąszyn** „

Verkaufsstellen

unserer Fabrikate

Marke „LEO"

welche der werten Kundschaft zu Fabrikpreisen abgegeben werden. Bemerken, daß wir nur Schuhwaren aus allerbestem haltbaren Material herstellen und wir werden uns bemühen, alle werten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Unsere Fabrik besteht schon — über 50 Jahre und ist die Firma als Lieferantin nur guter haltbarer Ware bekannt. —

W. Weynerowski & Syn

Fabryka Obuwia w Bydgoszczy. 11593

Kauft Inlandsware, denn dadurch verringert Ihr die Zahl der Arbeitslosen.

Stadtgespräch

sind unsere **billigen Preise**:

Strümpfe:

Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.35
Damenstrümpfe „a Flor"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe „Ia Kunstseide"	3.95

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Kinderschuhe „braun Boxcalf"	4.95
Kinderschuhe „Handarbeit"	7.95
Damenschuhe „Boxcalf"	14.50
Herren-Stiefel „Handarbeit"	19.50
Damenschuhe „Ia Lack"	25.00
Herrenstiefel „weiß gedoppelt"	25.50

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	2.95
Kinderkleider „Cheviot"	4.75
Matrosenkleider „Ia Cheviot"	6.75
Damen-Kleider „Rips"	7.95
Damen-Kleider „Cheviot"	13.50
Damen-Kleider „Popeline"	22.50
Damenkleider „Samt"	38.50

Hüte:

Backfischhüte „Samt"	4.50
Damenhüte „Samt"	7.50
Damenhüte „Filz"	9.75
Damenhüte „Ia Samt"	9.75
Damenhüte „Ia Filz"	12.50

Mäntel: 11589

Kamelhaar 120—130 lang	28.50
Tuchmäntel „braun, schwarz"	38.50
Flauschmäntel „alle Weiten"	38.50
Gabardine-Mäntel „ganz auf Seide"	48.50
Eskimo-Mäntel „Astrachan Garnitur"	58.00
Samsch-Mäntel „ganz auf Seide"	68.00
Krimmer-Jacken „Pelz-Imitat."	98.00
Seidenplüsch-Mäntel „Ia Qualität"	168.00
Krimmer-Mäntel „Persianer-Imitat."	198.00

Mercedes, Mostowa 2

Kalk
Portland-Zement
Düngekalk
Dachpappe
Dachsteine
Teer
Fliesen
Schamottesteine
Drainröhren
Zementröhren
Kohlen
Koks 10724

Gebr. Schlieper, Gdańska **99**

Für die

Wintersaison 1926/1927

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft
meine große Auswahl in **geschmackvoller**

Herren- und Knaben - Garderobe.

Die eingeführten Fabrikate sind bekannt als die besten.

Herren-Mäntel in verschiedenen Farben und Fassons von **50.— 58.— 65.— 78.— 95.— 115.— 128.— 150.— 168.— 175.— 220.—** zł

Herren-Anzüge diverse Qualitäten in Kammgarn und Wolle von **48.— 58.— 65.— 78.— 95.— 115.— 135.— 148.— 165.— 175.— 210.—** zł

Knaben-Anzüge verschiedene Fassons aus erstklassig Stoffen v. **38.— 42.— 55.— 62.— 75.— 98.—** zł

Sport- und Gehpelze eingeführt aus besten Bezugsquellen v. **260.— 290.— 350.—** bis **650**—zł

Sport-Joppen mittlere Qualität zu **25.—** bis **48.—** złoty

Sport-Joppen in best. Ausführung zu **75.— 92.—** b. **162.**— zł

11601 **Die Fabrikate ersetzen vollständig Maßanfertigung.**

Größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Konfektion

Leon Konieczka

Gdańska 26 Bydgoszcz Gdańska 26

Viel zu wenig

konzentrieren Sie Ihren Einkauf!

Viel zu viele

Einkaufsquellen benutzen Sie!

Jeder Wiederverkäufer
kauft
Büro- und Schulartikel — Schreibwaren
Spielkarten
Bindfaden — Pack- und Pergamentpapier
gut und billig bei 11551

„Segrobo" T. z o. p., **Bydgoszcz**
Dworcowa 39

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf
von 11348

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński

daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.



10412

G. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.
Spezialhaus für sämtliche 11133
Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel.
Fabriklager in Stühlen.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Gelbfl. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu höchsten Preisen bei Abnahme und Barkasse auf Verladestation

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr. Tel. 424 22.
Erbitte Angebote nur größerer Gutsposten. 10974

! Telegramm !

Bydgoszcz, Długa 33

Damen-Mäntel	von zł	18,00 an
„ Sweater	„ „	7,50 „
„ Hüte	„ „	7,00 „

Damenstrümpfe u.-Wäsche in größt. Auswahl.

Herren-Anzüge	von zł	18,00 an
„ Paletots	„ „	24,00 „
„ Joppen	„ „	18,00 „
„ Hosen	„ „	3,00 „

Knaben- u. Kinderkonfektion in gr. Auswahl,
Wintertrikot-Wäsche und andere Artikel
empfiehlt 11480

„Magazyn Nowości"
Bydgoszcz, Długa 33

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 11338

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Erteile poln. Unterricht
Pl. Piastowski 4.
6266

Danziger Akkumulatoren-Fabrik „DAFA"

Wilhelm Drenker sen.

Tel. 41976 **Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38—40** Tel. 41976
(über 30 jährige Erfahrungen) 9791

Ich bin jederzeit **Käufer** von

Getreide und Wolle

zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger und späterer Lieferung. 11344
Kasse nach Vereinbarung.

Moritz Cohn, Bydgoszcz
Telefon 237 u. 157. Cieszkowskiego 19.

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

Das Töchterheim Szczerbiecin-Scherpingen nimmt noch **junge Mädchen** mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, kochen, waschen, plätten, schneidern, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik. Nähere Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein **Hedwig Naumann, Szczerbiecin,** p. Rukosin, pow. Tczew sowie die Vorsitzende des Vereins Frau 10741
Helene Wessel, Tczew, ul. Sambora 19.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 11267
6 Stück Postkarten von 4,50 an.

Unser Hühneraugenkollodium
ist besser und billiger als alle anderen angepriesenen Präparate.
Schwanen-Drogerie, Bromberg,
Danzigerstraße 5.

Pommerellen.

Jahrmärkte in Pommerellen im Monat Oktober.

Am 4. Oktober in Lautenburg, Kreis Strasburg, Krammarkt. — Am 5. Oktober in Bruß, Kreis Konitz, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Bischöflich Papau, Kreis Thorn, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Schöneck, Kreis Berent, Schweinemarkt. In Skurz, Kreis Stargard, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Schwetz Vieh- und Pferdemarkt. In Tuchel Vieh- und Pferdemarkt. In Truse, Kreis Dirschau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Briesen Vieh- und Pferdemarkt. In Vandsburg, Kreis Zempelburg, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 6. Oktober in Löbau Vieh- und Pferdemarkt. In Podgorz, Kreis Thorn, Vieh- und Pferdemarkt. In Polnisch-Brzoze, Kreis Strasburg, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 7. Oktober in Rheden, Kreis Graudenz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Thorn Vieh- und Pferdemarkt. In Neustadt Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Hochstüblau, Kreis Stargard, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Warlubien, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 8. Oktober in Mewe Vieh- und Pferdemarkt. In Kielpin, Kreis Karthaus, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 11. Oktober in Neumark, Kreis Löbau, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 12. Oktober in Czersk, Kreis Konitz, Vieh- und Pferdemarkt. In Nieżywięc, Kreis Strasburg, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Zempelburg Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 13. Oktober in Cekzyn, Kreis Tuchel, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Karthaus Vieh- und Pferdemarkt. In Schliewitz, Kreis Tuchel, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Alt-Kischau, Kreis Berent, Schweinemarkt. — Am 14. Oktober in Lessen, Kreis Graudenz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 19. Oktober in Gorzno, Kreis Strasburg, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Grutschno, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Berent Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Seefeld, Kreis Karthaus, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 20. Oktober in Culmsee, Kreis Thorn, Vieh- und Pferdemarkt. In Kauernik, Kreis Löbau, Vieh- und Pferdemarkt. In Pelplin, Kreis Dirschau, Krammarkt. In Heinrichsdorf, Kreis Soldau, Vieh- und Pferdemarkt. In Schöneck, Kreis Berent, Vieh- und Pferdemarkt. In Schönberg, Kreis Karthaus, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 21. Oktober in Kamin, Kreis Zempelburg, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Thorn Vieh- und Pferdemarkt. In Osche, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 22. Oktober in Graudenz Vieh- und Pferdemarkt. — Am 26. Oktober in Lesno, Kr. Konitz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. In Pogudken, Kr. Berent, Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. In Strepsch, Kreis Neustadt, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 27. Oktober in Stargard Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Am 28. Oktober in Neuenburg, Kreis Schwetz, Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. — Am 29. Oktober in Culm Vieh- und Pferdemarkt.

2. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

A **Der Verkehr auf der Weichsel.** Am Freitag kam der Schulzsche Dampfer „Courier" mit vier Fahrzeugen im Schlepp stromab. Er dampfte nach einem Aufenthalt weiter. Mittags kam ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp stromauf. Der Stand des Weichselwassers zeigt keine wesentliche Veränderung. Wie man hört, ist aber von Warschau ein Steigen des Wassers um 70 cm gemeldet. *

t **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein** teilt uns folgendes mit: In einigen Kreisen der Mieterschaft herrscht die Ansicht vor, daß der Hausbesitzer jetzt die Kosten der Straßenreinigung allein zu zahlen habe. Es ist im Juni 1925 im Stadtverordnetenkollegium der Antrag gestellt worden, die Kosten der Straßenreinigung von den Mietern durch den Magistratsboten einziehen zu lassen, zusammen mit den Kosten der Gemüllabfuhr. Dieses ist vom Magistrat als nicht angängig abgelehnt worden. Es bleibt somit wie es gewesen ist. Die Kosten für die Müllabfuhr zieht der Magistrat direkt von den Mietern ein, hingegen die Kosten für die Straßenreinigung hat der Hausbesitzer von den Mietern zu erheben und liefert sie an die städtische Kasse ab. Hieraus haben viele Mieter irrtümlich den Schluß gezogen, daß der Hausbesitzer jetzt allein verpflichtet sei, die Straßenreinigungskosten zu tragen. Dem ist nicht so. Der Mieter zahlt nach wie vor die Kosten für die Müllabfuhr und die der Straßenreinigung. Das Urteil des Wojewodschaftsgerichts Posen bestätigt auch dieses, da die Kosten der Straßenreinigung nicht mehr eine Gebühr sei, sondern als eine Steuer anzusehen ist, und diese kann die Stadt nicht von dem Hausbesitzer allein erheben, die muß die Allgemeinheit mit tragen helfen. **

□ **Ein Remontemarkt** fand in diesen Tagen hier statt. Es waren zu demselben eine Anzahl Pferde von Landwirten gestellt. Es wurden leider jedoch nur vier Pferde angekauft, und zwar von Pferdezüchtern der Schwetz-Neuenburger und der Culmer Stadtniederung. Infolge der geringen Absatzmöglichkeiten für besseres Pferdematerial muß die Pferdezucht in Pommerellen entschieden zurückgehen. *

□ **Ein Vieh- und Pferdemarkt** fand am gestrigen Freitag statt. Derselbe war nur recht mäßig beschickt. Obgleich auswärtige und einige hiesige Händler mehrere Koppeln gestellt hatten, war besseres Pferdematerial nicht zu finden. Man bemerkte nur Gebrauchspferde, für die ziemlich hohe Preise gefordert wurden. Daß aber wesentliche Umsätze gemacht wurden, konnte nicht bemerkt werden. Mehrere Zigeunerfamilien waren auf dem Markte, welche sich mit großem Eifer dem Pferdehandel hingaben. Rindvieh war auch nur wenig angeboten. Die Maul- und Klauenseuche hält in den Nachbarkreisen noch immer an. Man zählte etwa 30 Milchkühe. Für bessere Tiere forderte man 400—500 zł. Gute Kühe erzielten höhere Preise. Es waren einige auswärtige Händler anwesend, welche eine Anzahl der besten Milchkühe ankauften. Das Hauptgeschäft macht bei den vielen Märkten der Magistrat durch Erheben des Standgeldes. *

Thorn (Toruń).

Stadtverordnetensitzung.

Zu der am letzten Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung waren nicht alle Stadtväter erschienen, da die Tagesordnung nicht so wichtig zu sein versprach, wie es zum Schluß der Fall war. Erster Punkt der Beratung war die Abtretung von 20 Morgen Stadtgelände an die Redemptoristen in der Janitzenstraße (Grunwaldzka) zur Errichtung einer Kirche nebst Kloster. Von den 20 Morgen gibt die Stadt vier Morgen kostenfrei, den Rest zu je 200 Złoty. — Das Komitee zur Veranstaltung des Preisschießens von Thorn und Pommerellen wandte sich an die Stadt um eine Beihilfe von 200 Złoty zum Ankauf von Schießpreisen. Da an diesem Preisschießen auch der „Strzelec" (die Piłsudski-Schützenorganisation) teilnimmt, werden die nationalen Verbände zurücktreten, weshalb man auch den Antrag ablehnte! — Zur Ergänzung des städtischen Viehbesitzes auf dem Gute Krowieniec wurden 300 Złoty bewilligt, desgleichen 275 Złoty zur Verbesserung technischer Einrichtungen im Stadttheater. Zur Errichtung einer Kleinkinderschule wurden verschiedene Räumlichkeiten im Gebäude des Jugendschutz auf der Culmer Chaussee verpachtet. Hierauf bewilligte man die Verpachtung von verschiedenen städtischen Parzellen im Gesamtwerte von 7400 Złoty Pachtzins, worauf einige Paragraphen des Krankenkassenstatuts für städtische Beamte geändert wurden. Danach sollen Beamte im Ruhestande auch auf die Wohltaten dieser Krankenkasse rechnen können. Schließlich wurden noch die Schwierigkeiten besprochen, welche die städtische Gasanstalt dem hiesigen Gewerbe macht. Die Gasrechnungen werden statt vom 1. bis 3. eines jeden Monats, erst am 10. bis 15. kassiert und sofortige Bezahlung gefordert, oder das Gas gesperrt. Kredite werden nicht gewährt, was bei der heutigen schwierigen finanziellen Lage sehr nachteilig auf das Gewerbe wirkt. Eine Abhilfe nach dieser Richtung wird dringend gefordert.

Schwere Vorwürfe trafen das städtische Bauamt nebst Baukommission, welche für die in den Erdunterständen wohnenden Leute Baracken an den Kosakenbergen ohne Schornsteine und ohne Öfen errichtet hatten. Stadtv. Döhn wies auf die unrationelle Arbeit der Baukommission hin und versprach in der Geheimsitzung weitere Sensationen. Schwere Vorwürfe trafen auch die Preisprüfungs- bzw. Preisfestsetzungskommission, welche nach Aussage des Stadtv. Dybowski die Preise höher kalkulierte als dieses die Kaufleute getan hatten! Man gedenkt eine Selbsthilfe zu organisieren, d. h. eine städtische Bäckerei, Schlächterei usw. zu errichten, um billigere Lebensmittel verabfolgen zu können. — Zur Arbeitslosenfrage wurde mitgeteilt, daß im städtischen Elektrizitäts- und Gaswerk auswärtige Arbeiter beschäftigt werden und die hiesigen auf der Straße liegen. — Stadtv. Dybowski betont, daß seinerzeit die Abfälle im städtischen Schlachthaus zu 15 gr pro Pfund abgegeben werden sollten, und heute fordert man für diese Abfälle 40—80 (!) gr pro Pfund. Das Fleisch ist aber ganz abgekratzt und nur blanke Knochen kommen zum Verkauf, wogegen das beste Fleisch zur Ausfuhr gelangt. Kohle, welche nach Italien mit 1 zł pro Zentner verkauft wird, kostet hier bereits 3 zł! Man fordert im allgemeinen ein Ausfuhrverbot und der Klub der äußersten Linken ist für einen allgemeinen Demonstrationszug gegen die Ausfuhr. — Stadtv. Kaufmann stellt fest, daß Thorn die größte Zahl an Arbeitslosen hat, was darauf zurückzuführen ist, daß die auf den umliegenden Gütern entlassenen Scharwerker sich in die Unterstände um die Stadt einnisten und hierdurch den Anschein erwecken, als ob sie Bürger wären und die Zahl der hiesigen Arbeitslosen vergrößern. In Anbetracht dessen beschloß man, eine Zählung

Graudenz.

der eigentlichen arbeitslosen Bürger vorzunehmen und die anderen an ihre Gemeinden zu verweisen.

Hierauf ging man zur Geheimsitzung über. **

---

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt herrschte besonders starkes Angebot an Gänsen zu 8–10 Zł., Enten 3,50–6,00, Butter 2,30–2,80. Die Eier hatten den hohen Preis von 2,70–3,00. Pflaumen kosteten 25–40, Birnen 10–40, Äpfel 20–60, Tomaten 5–30, Preißelbeeren 1,00–1,40 pro Liter, Rehfüßchen 3 Maß 20, Zwiebeln 20–30, Rosenkohl 60. **

—* **Die Autobusverbindung** Stadtbahnhof—Podgórz ist infolge zu schwachen Personenverkehrs eingestellt worden. Nachdem das Elektrizitätswerk eingesehen hatte, daß eine solche Autobusverbindung unrentabel sei, ist jetzt auch eine Privatfirma zu dieser Einsicht gekommen. **

—* **Zu einem Zusammenstoß** zwischen dem Güterzug 374 und einer Lokomotive kam es in der Nacht zum Donnerstag auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt, desgleichen drei Güterwagen. Auch das Schienenmaterial ist auf mehrere Meter unbrauchbar gemacht. **

* **Diebstahl.** Auf ganz raffinierte Weise wurden einem hiesigen Geschäftsmann Kleiderstoffe im Werte von 3000 zł gestohlen. Des Diebes konnte man noch nicht habhaft werden. **

---

* **Aus dem Kreise Culm,** 1. Oktober. Diebe brachen in der Nacht zum Montag bei dem Ansiedler Friedrich Korthals in Blandau (Błędowo) in das Wohnzimmer ein. Sie hatten eine Scheibe herausgenommen und waren dann durchs Fenster eingestiegen, ohne daß jemand von den schlafenden Familienmitgliedern etwas merkte. Sämtliche Kleiderschränke wurden durchwühlt. Die Diebe nahmen sämtliche Damenkleider, außerdem eine Gitarre im Gesamtwert von 1500 zł mit. Die Ermittelungen sind seitens der Polizei eingeleitet.

* **Dirschau** (Tczew), 2. Oktober. Seinen 90. Geburtstag kann am morgigen Sonntag, den 3. Oktober, ein hier alteingesessener Bürger unserer Stadt, der frühere Dampfpflug-Obermeister der Maschinenfabrik von A. P. Muscate, Franz Prill, Ulrichstraße 8 wohnhaft, begehen. Jahrzehntelang war Prill die Vertrauensperson des verstorbenen Kommerzienrats Willy Muscate, für die bis über die Grenzen des heutigen Pommerellens hinaus von dieser Firma herausgeschickten Dampfpflüge.

h. **Gorzno** (Górzno), 30. September. Nachdem auch hier ein Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, ist über unseren Ort eine verschärfte Sperre verhängt. Infolgedessen sind alle Märkte für den Auftrieb von Klauenvieh bis auf weiteres verboten. — Die Saatzeit kann hier als beendigt angesehen werden. Zeitig gesäter Roggen grünt schon.

Sc. **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung,** 1. Oktbr. Durch den vor einiger Zeit erfolgten Tod des Rentiers Jakob Goertz (früher in Culmisch Roßgarten, Kreis Culm,) war die Mennonitengemeinde Gruppe ohne Ältesten. In der stattgefundenen Wahl wurde der Prediger, Besitzer Wilhelm Tyart aus Dragaß zum Ältesten gewählt. Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Einführung des neuen Ältesten in sein Amt statt. Dazu hatten sich zahlreiche Gäste und Vertreter anderer Mennonitengemeinden eingefunden. — Besonders die Ländereien an der Montau haben noch immer einen sehr hohen Wasserstand. Manche Gräben sind bis zum Rande gefüllt. Noch in den letzten Tagen lag auf manchen Wiesen das Heu. Der Acker ist hier und da so eingeschlämmt, daß an Bestellung gar nicht gedacht werden kann. Es hat sich durch die große Feuchtigkeit und dadurch bedingte unausreichende Beackerung reichlich Quecke eingefunden.

Ein Hochstabler großen Stils.

Aus Innsbruck wird der „Frankf. Ztg." geschrieben:

Im Februar wurde hier am Hauptbahnhof ein Mann auf frischer Tat bei einem Taschendiebstahl ertappt, der sich Friedrich Alfons August Maria Baron Ungern-Sternberg, 28. Juli 1900 in Alt-Anzern, Bezirk Dorpat in Estland geboren und dorthin zuständig, nannte. Der angebliche Baron war eine sehr bekannte Erscheinung in den Innsbrucker Caféhäusern und Nachtlokalen. Er trat sehr elegant auf, fuhr ständig in seinem Kraftwagen und unterhielt kostspielige Damenbekanntschaften. Seit anfangs 1925 wohnte er bei einer Aristokratin in Absam, um sich den Anschein adliger Abstammung noch zu verbessern. Wenn man ihn aber nach seinen Papieren fragte, lautete die ständige Antwort, diese seien ihm auf einer Skitour am Arlberg verloren gegangen.

Verschiedene Umstände gaben Veranlassung, daß sich die Kriminalpolizei mit der Herkunft dieses vornehmen Gastes befaßte, und da stellte sich denn heraus, daß sich der Mann auch bürgerlicher Namen bediente, z. B. Laube, und Weigand. Im Herbst 1925 bereits war er in den Verdacht geraten, einen Taschendiebstahl begangen zu haben; es erfolgte seine Verhaftung, aber es fehlten damals noch die nötigen Beweise, um ihn aburteilen zu können; also wurde der Mann wieder in Freiheit gesetzt. Als man festgestellt hatte, daß der wirkliche Baron Ungern-Sternberg in Sibirien von den Bolschewiken gehängt worden war, wurden die Nachforschungen gegen ihn verschärft; die Notiz vom gewaltsamen Tode des Barons fand man in der Tasche des Verhafteten als Zeitungsausschnitt.

Endlich gelang es, mit Hilfe der Fingerabdrücke, die Wahrheit zu erfahren und den Verbrecher zu entlarven; es ist der in Außig geborene Hilfsarbeiter Rudolf Raschel, der wegen Taschendiebstähle und wegen mehrerer Einbrüche fünfmal bestraft worden war; später hatte er sich den Namen Rudolf Weigand, Zirkusreiter aus Görz, beigelegt. Raschel, ein ehemaliger Liftjunge und Taglöhner, legte ein Benehmen an den Tag, das es ihm ermöglichte, in die besten Kreise einzudringen. Insbesondere die aristokratische Welt verkehrte mit dem Erzgauner, überall glaubte man an seine Abenteuer, an seine Erfindungen voll reicher Phantasie. Sein Auftreten, seine Kleidung waren einwandfrei; Wiener Firmen hatten ihm Konti eröffnet, er bezog Kleider und Wäsche nur von ersten Wiener Firmen. Seine Vorbereitungen, als weitgereister, vornehmer Aristokrat zu gelten, gingen bis ins Detail, er besaß einen Tropenanzug samt dem Zubehör, russische und ungarische Nationalkostüme, türkische Gewänder, Offiziers-Uniformen, Gesellschaftskleider ohne Zahl, feinste Wäsche, alles Sachen, die er zum Teil aus dem Erträgnis von Einbrüchen, von Betrügereien, insbesondere aber aus Taschendiebstählen deckte. Als Raschel ins Gefangenhaus in Innsbruck einzog, erschien er mit zwölf vollgepackten Koffern. Das Gericht erkannte den Hochstapler in fast allen Punkten der Anklage schuldig und verurteilte ihn zu fünf Jahren schweren Kerkers, zur Landesverweisung und zur Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt.

Thorn.

Das polnische Bankwesen.

In der englischen Bank-Fachzeitschrift „The Banker" veröffentlichte der Vizepräsident der Bank Polski, Dr. Mlynarski, kürzlich einen Artikel über die Entwicklung des polnischen Bankwesens, in der er folgendes ausführt:

Die Entwicklung des polnischen Bankwesens in den letzten beiden Jahrzehnten ist in vier Abschnitten vor sich gegangen. der erste Zeitabschnitt, der

Stand der polnischen Banken bis 1914

wird durch folgende Tabelle charakterisiert:

Stand im Jahre 1913.

	Anzahl der Banken	Anzahl der Filialen	Kapital	Depositen	Erteilte Kredite
				in Millionen Goldzloty	
Russisches Teilgebiet . .	10	33	234,1	628,8	549,3
Oesterreichisch. Teilgebiet	9	5	83,0	194,8	231,8
Preußisches Teilgebiet .	5	1	23,5	103,6	104,3
zusammen	24	39	340,6	926,7	885,4

Im allgemeinen war vor dem Kriege das Verhältnis des Bankkapitals zu den Depositen ein solches, daß das eigene Kapital der Banken 36,8 Prozent der Gesamtsumme der Einlagen betrug. Sehr interessant ist auch ein Vergleich des Kapitals der bedeutendsten polnischen Banken in der Vorkriegs- und der Nachkriegszeit.

Name der Banken	Bankkapital i. J. 1925	i. J. 1913
	in Millionen Zloty	
Bank Handlowy in Warschau	13,0	84,3
Bank Dyskontowy Warszawski	12,8	41,9
Bank Handlowy in Lodz	—	41,6
Hypotheken-Aktienbank in Lodz	6,2	21,0
Bank Zwiazku Spółek Zarobkowych in Posen . . .	22,0	7,4

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß ein Teil der Banken fünf Sechstel seines Kapitals, ein anderer ein Drittel infolge der Inflation und der unsicheren Währungsverhältnisse eingebüßt hat, während es sich allein bei der Bank Zwiazku in Posen vergrößerte.

Die Bankstatistik gibt jedoch kein treffendes Bild von den tatsächlichen Banktransaktionen der Vorkriegszeit auf dem Gebiet der gegenwärtigen Republik Polen. Auf diesem Gebiet betätigten sich vor dem Kriege gleichzeitig ländliche und städtische Kreditgesellschaften, die langfristige Kredite erteilten, sowie Kreditgenossenschaften und andere Institutionen mehr, die Bankgeschäfte ausführten. Die Gesamtsumme der Kreditoperationen vor dem Kriege auf dem Gebiet des heutigen Polen betrug (ohne ausländische Bankkredite):

	Summe der Kredite	Verhältnis zur Gesamtsumme der Kredite
	in Millionen Zloty	
Drei Emissionsbanken	426,0	5,2%
Polnische Aktienbank	849,5	10,5%
Kreditgenossenschaften und Sparkassen	1827,0	22,5%
Institute für langfristige Kredite . . .	5012,0	61,8%
zusammen	8114,5	100,0%

Dieser Statistik zufolge wurden vor dem Kriege von den polnischen Bankunternehmen in der Hauptsache also langfristige Kredite erteilt. Sie stellten fast zwei Drittel aller Kredite dar, im preußischen Teilgebiet sogar 71,9 Prozent.

Der zweite Abschnitt ist

die Zeit der Inflation 1919—1923.

In dieser Zeit ist die Anzahl der Banken und Bankfilialen außerordentlich stark gewachsen, was aus folgender Aufstellung hervorgeht:

Jahr	Bankinstitute	Bankfilialen im Inland	im Ausland
1919	37	—	—
1920	55	208	—
1921	86	406	—
1922	104	523	33
1923	111	655	52

Es vergrößerten sich in diesem Zeitabschnitt auch in sehr schnellem Maße die Bank-Handelskosten. Sie betrugen im Verhältnis zu Gesamtsumme der vereinnahmten Zinsen und Provisionen im Jahre 1921 — 78,6 Prozent, 1922 — 92,6 Prozent, 1923 — 95,0 Prozent.

In der Inflationszeit verminderte sich das Kapital der Aktienbanken empfindlich. Das Kapital von 85 Aktienbanken betrug am 31. Juli 1925 zusammen 157 Millionen Zloty, wohingegen vor dem Kriege das Kapital von 24 Aktienbanken 340,6 Millionen Zloty betrug. Während der Inflation trat gleichfalls eine bedeutende Immobilisierung des Kapitals ein. Eine von Dr. Mlynarski auf Grund der Bilanz von 83 Aktienbanken ausgearbeitete Statistik wirft ein eigenartiges Licht auf diese Immobilisierung. Die eigenen Kapitalien dieser 83 Banken betrugen auf der Debetseite 157, auf der Kreditseite hingegen die Mobilien und Immobilien (115,6 Millionen Zloty), Aktien (30,5) und andere Werte (29), zusammen 175,1 Millionen Zloty.

Der dritte Abschnitt war

die Zeit der Stabilisierung der Valuta

von 1924 bis zum 31. Juli 1925. In diesem Zeitabschnitt entwickelten sich die Banken vorteilhaft, und in vier der bedeutendsten Banken vermehrten sich die Depositen vom 31. Januar 1924 bis 31. Juli 1925 von 21,5 Millionen auf 305,9 Millionen Zloty. Die Gesamtvermehrung der Depositen im Laufe des ersten Halbjahres 1925 betrug rund 300 Millionen Zloty (von 341,9 Millionen auf 642,8 Millionen). Die Banken vergrößerten gleichzeitig ihre Kreditoperationen. 43 Banken erteilten am 31. Januar 1924 17,1 Millionen Zloty Kredit, am 31. Juli 1925 hingegen bereits 425,1 Millionen. Die ständigen Kreditforderungen von seiten der Industrie- und Handelskreise zwangen die Banken zu einer bedeutenden Verminderung ihrer Kassenreserven, die im Verhältnis zu den kurzfristigen Anleihen im Januar 1924 noch 29,5 Prozent, im Juli 1925 hingegen nur 11,7 Prozent betrugen.

Der vierte Abschnitt begann im August 1925, das heißt mit dem

Sturz des Zlotykurses.

Diese Zeit wird durch den Abfluß von Depositen aus den polnischen Banken gekennzeichnet. Es trat gleichzeitig ein Zurückziehen der Auslandskredite ein. Eine genaue Statistik des Abflusses ausländischen Kapitals in der zweiten Hälfte des Jahres 1925 wird bisher nicht aufgestellt, aber ungefähren Angaben zufolge betrugen die Auslandskredite polnischer Banken am 30. Juni 1925 etwa 89,6 Millionen Zloty. Hiervon waren nur 40 Millionen zahlbar auf jede Forderung hin. Am bedeutendsten war jedoch der Abfluß von Inlandskapital, der aus folgenden Angaben ersichtlich wird: in 37 Banken betrugen am 31. Juli 1925 die Depositen 305,9 Millionen Zloty, drei Monate später waren sie bereits auf 224,4 Millionen gesunken. Die Bankkrise führte zur Liquidierung einer Anzahl von Banken und Zweigstellen. Die Gesamtzahl der Banken und Zweigstellen, die am 31. Dezember 1924 760 betrug, wurde reduziert bis auf 396 am 31. Dezember 1925.

Am Schluß seines Artikels weist Dr. Mlynarski darauf hin, daß die Reorganisierung der Banken und die unbedingt erforderliche Fusion der schwächeren Unternehmen nur dann möglich sei, wenn die polnischen Banken neues Kapital erhalten. Der gegenwärtige ungünstige Stand des polnischen Bankwesens ist eine Folge des Fehlens eines entsprechenden Kontaktes mit den ausländischen Banken.

Kleine Rundschau.

*** Die Mohnpflanze als Arzneispenderin.** Als der deutsche Apotheker Sertürner aus dem Mohnsaft das Morphium isolierte, glaubte man die Kenntnis dieser Pflanze als Arzneispenderin damit abgeschlossen. Inzwischen hat die moderne planmäßige Durchforschung gezeigt, daß sich daneben noch 21 andere Arzneistoffe rein herstellen lassen. Die für ärztliche Zwecke wichtigsten sind das Codein, das Papaverin, das Thebain, das Narkotin und das Narcein. Da man die pharmakologischen Eigenschaften jedes dieser Arzneistoffe genau kennt, hat man es ganz in der Hand, die gewünschte Wirkung zu erzielen, unerwünschte Nebenwirkungen auszuschließen. So ist die Mohnpflanze zu einer Freundin des kranken Menschen geworden.

*** Todesmusik.** Die Professoren Wood und Loomis von der Hopkins-Universität in den Vereinigten Staaten haben ein eigenartiges Verfahren entdeckt, um Tiere schmerzlos zu töten. Sie stellten einen elektrischen Apparat her, der Töne von einer Schwingungszahl von 100 000 bis 400 000 in der Sekunde erzeugt. Bisher wirkten diese Töne unbedingt tödlich auf Fische und kleinere Wassertiere. Man ließ z. B. den Apparat in einem Aquarium spielen, und binnen einer Minute war sämtliches Leben darin erloschen. Der ihn bedienende Mensch steht außer jeder Gefahr, da unser Ohr nur Töne bis zu einer Schwingungszahl von 30 000 in der Sekunde aufzunehmen vermag. Beide Forscher gedenken diese Methode noch auszubauen, um durch weitere Erhöhung der Schwingungszahl dieses Verfahren auf größere Tiere auszudehnen. Es eröffnen sich hierdurch jedenfalls seltsame Perspektiven für die Zukunft, Tieren in humaner Weise das Sterben zu erleichtern.

*** Ein schießlustiger Schah.** Als Schah Nassr ed-din von Persien Gast Lord Salisburys war, gab dieser ihm zu Ehren eine Gartengesellschaft in Hatfield. Zur Unterhaltung trug ein Kunstschütze bei, der vom Kopfe seiner Partnerin Korkpfropfen wegschoß. Dieses Kunststück gefiel dem Schah außerordentlich, und da ihm dies leicht dünkte, wollte er es selbst versuchen. Er nahm eine Repetierbüchse und richtete den Lauf zunächst auf Lord Salisbury, der darob nicht wenig entsetzt war und lebhaft abwinkte. Aber auch die Partnerin des Kunstschützen weigerte sich, dem Perserfürsten als Zielscheibe zu dienen; so verlangte der Schah, daß sein Premierminister ihre Stelle einnähme. Lord Salisbury wußte das Unglück aber von seinem persischen Kollegen abzuwenden, indem er sich vom Schah für einen Augenblick das Gewehr geben und es so erfolgreich zu Boden fallen ließ, daß es in Stücke zerbrach.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.





Pianos — *Bevor* Sie kaufen, besichtigen Sie meine Qualitäts-Instrumente. Preise konkurrenzlos

Piano-Centrale, Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 1738. **Pianos** 11347



Das

großeLos

der

Staats-Klassen-Lotterie

mit Prämie

500000 Złoty

Ziehung I. Klasse am 14./15. Oktober d. J.

Haupt-	1 Prämie	zu 300 000,— zł	
gewinne:	1 Gew.	zu 200 000,— zł	
	2 Gew.	zu 100 000,— zł	
	5 Gew.	zu 50 000,— zł	
	2 Gew.	zu 40 000,— zł	
usw.	4 Gew.	zu 25 000.— zł	usw.

80 000 Lose, 40 000 Gewinne u. 1 Prämie! Gesamtwert der Gewinne zus. 12 160 000 zł. **Jedes zweite Los ist somit ein Gewinnlos!** Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen. Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtl. Gewinnliste nach jeder Ziehung. — **Spielplan an jedermann kostenlos!** — Der Weg zum Reichtum, Glück u. Wohlstand steht jedem offen. **Die richtige Nummer u. Ihr Glück ist gemacht!** Nicht Arbeit u. Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen. Warum sollte Ihnen Fortuna nicht auch einmal lächeln? **Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!** Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.** — Ihre geheimen Wünsche wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben etc. können alle über Nacht zur Tatsache werden. Lassen Sie daher den Wink u. Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist das Glück, das evtl. schon an Ihre Tür klopft.. Sie haben Ihr Glück in der Hand. — **Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!** — Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10.— zł an untenstehende Glückskollekte.

Lospreise: ¼ 10.— zł, ½ 20.— zł,
9841 ¾ 30.— zł, 1/1 40.— zł pro Kl.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen. Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard, Pomorze, ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93.





Der moderne Hut

für den Herbst und Winter

in allen Modefarben

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Filzhüte, Sammethüte, Velourhüte in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl.

Die richtigen Frauen-Hüte in allen Kopfweiten stets vorrätig.

Herren-Hüte, nur neueste Formen — Velourhüte, Klapphüte, steife Hüte Sporthüte.

Mützen jeder Art empfiehlt zu denkbar billigsten Preisen

Hutfabrik u. Hutgroßhandlung

LeoKamnitzer

Telef. 1094 Bydgoszcz Dworcowa 92

Engros-Verkauf — Detail-Verkauf

Das Beste

in

oberschles. { Steinkohlen, Schmiedekohlen, Hüttenkoks

— Buchen-Holzkohlen —

Ziegelsteinen, Zement

und allen anderen Bauartikeln

kaufen Sie am vorteilhaftesten

bei

Eugen Hofmann, Bydgoszcz

Tel. 954 Zamojskiego 2/3 Tel. 954

Hauptvertrieb erstkl. Brenn- u. Baumaterialien

Prompte Lieferung in jeder Menge ab Grube bezw. Werk und Lager / Verlangen Sie kostenlose Offerte oder Vertreterbesuch

11350

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Neuzeitliche Küchen

Qualitätsarbeit, empfiehlt

J. Schülke, Tischlermeister

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 3.



Nur ein einziges Mal

brauchen Sie Hauswaldt'sche Spezialitäten zu probieren, dann werden Sie finden, dass sie der beste Kaffee-Zusatz sind — Hauswaldt'sche Spezialitäten gehören zum Bohnen- oder Getreide-Kaffee wie das Salz zur Suppe. — Achten Sie beim Einkauf auf unsere Original-Packungen mit dem Haus und verlangen Sie stets und ausdrücklich: Aecht-Hauswaldt'sche Kaffee-Zusätze.

Fabrikanten:

ZAKŁADY PRZEMYSŁOWE Sp. z o. o. NIEŻYCHOWO

powiat Wyrzysk (Wielkopolska). 10955



Kartoffelgraber

„Harder", „Ventzki" u. „Stern"

kaufen Sie günstig bei 11009

GEBR. RAMME, Bydgoszcz,

Św. Trójcy 14 b. Telef. 79.

Gardinen-Stangen (Qualitätsarbeit) hat abzugeben
1147 **C. Bugiel,** Holzindustrie, **Grudziądzka 2.**

Polnischer Sprachunterricht, sowie **Klavierunterricht** wird erteilt Sienkiewicza 46, II, r. 6606

Bajazzo-Geldspiel-AUTOMATEN

ganz neu „Indra" und „Diana"

Schiess-Automat gesetzlich geschützt,

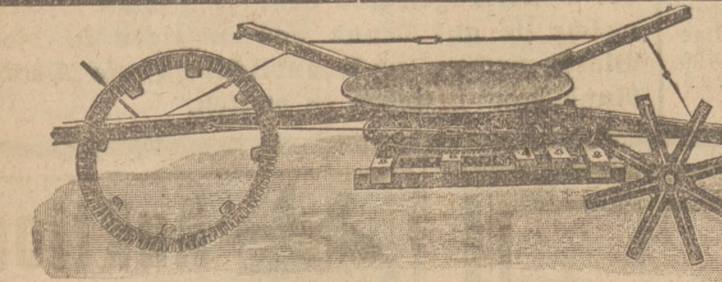
Parfüm- Schokoladen-Automaten, Kraftmesser, Personenwaagen usw.

fabrizieren und liefern schnellstens

Riedel & Fischer, Automatenbauges.

Berlin NW 21, Stromstraße 38.

Telephon Hansa 4128. 10556



Göpel eigener Herstellung, sehr leichtzügig und dauerhaft, eigene Abarbeitung, ebenso

Häckselmaschinen :-: Rübenschneider

für Klein- und Großbetrieb, empfiehlt

BRUNO RIEDEL, Eisengießerei,

Konitz (Chojnice) 11336 **Fernsprecher 17.**

Alex. Maennel, Nowy-Tomyśl

DRAHT WARENFABRIK

Drahtgeflechte
Drähte — Stacheldraht
für Gärten und Geflügel.
Preisliste Nr. 27 gratis.

Feldschmieden, Bohrmaschinen, Schraubstöcke Speichenschneider

empfehlen 9891

Neumann & Knitter, Bydgoszcz.



!Täglich frische!

Konfitüren

: : Frucht-Crem-Schokolade

Pfefferminz- „ „ (sehr erfrischend)

offeriert

„Lukullus"

Fabr. czekolady drażetek i wyrob. cukr.

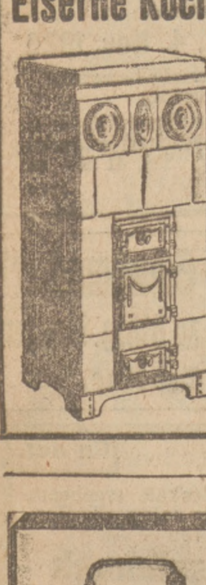
Bydgoszcz, Poznańska 28. — Tel. 1670.

Filialen: **Bydgoszcz,** Dworcowa 98. — Telefon 1390. **Grudziądz,** Toruńska 35.

Unsere Fabrikate sind in Rom und Paris mit der goldenen Medaille prämiiert. 10648

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art

in verschiedenen Größen



Transportable Kachelöfen

11349

neuester Bauart

in reicher und schöner Auswahl bietet an zu den billigsten Tagespreisen

Oskar Schöpper

Werkstatt für Ofen- und Herdbau

Bydgoszcz, ul. Zduny 5.

SOLALI

ZIGARETTENHÜLSEN
ZIGARETTENPAPIERE

11146

Der vierte Waggon Einkochgläser



in dieser Saison ist soeben eingetroffen.

Der Beweis

für die 10224

Güte

und

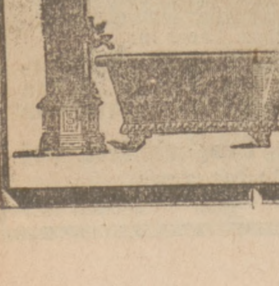
Preiswürdigkeit

unserer

Einkochgläser.

Bruchsicherer Versand.

F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.



A. Stanek

Fabrik für Badewannen u. Badeöfen

sowie

sämtliche Blecherzeugnisse.

Poznań,

Małe Garbary 7 a.

Telefon 33-50 Gegr. 1906.

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer Vorplatz-Möbel und Küchen

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

11342 ulica Grunwaldzka Nr. 101.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung



Anoden- u. Heizbatterien für Radio

Fabryka Elementów i Bateryj 9312

W. Tomaszewski i S-ka, Poznań, ul. Wenecjańska 6.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 227.

Bromberg, Sonntag den 3. Oktober 1926.

Die Ukrainer klagen an.

Rede des Abgeordneten Paul Wasynczuk, gehalten am 24. September 1926 in der Plenarsitzung des Sejm über das Budgetprovisorium (gekürzt).

„Hohes Haus!"

„Nach vier Monaten, die uns von dem Maiumsturz trennen, stellt die Regierung des Herrn Bartel an den Sejm die Forderung erhöhter Kredite für das 4. Quartal, sowie der Bestätigung der Überschreitungen der Ausgaben für das 3. Quartal in der Gesamthöhe von 16 500 000 zł über die gesetzlich festgesetzte Summe. Jede Budgetdiskussion zieht eine umfangreiche Aussprache im Parlament über die allgemeine Politik der Regierung nach sich. Der Herr Premierminister geht dieser Diskussion jedoch aus dem Wege, die Regierung verbirgt sich vor dem Sejm hinter der Rede des Finanzministers Klarner, deren Zweck es war, diese Diskussion ausschließlich auf das Gebiet des Budgets und den finanz-wirtschaftlichen Bereich zu beschränken.

Tatsache ist, daß die Regierung im Sejm eine Niederlage erlitten hat. Es hat sich eine fast nie dagewesene

Kritik der ganzen Tätigkeit der Regierung

entwickelt, als deren Ergebnis die Streichung von 12 330 000 zł als Zusatzkredit für das Kriegsministerium für das 3. Quartal und 34 Millionen für das 4. Quartal aus dem Regierungsprojekt erfolgte. Diese Streichungen tragen selbstverständlich politischen Charakter, obwohl die Antragsteller sich bemühten zu beweisen, daß sie dies aus sachlichen Gründen tun. Die Regierung bestand jedoch auf ihrem Projekt und verlangte vom Sejm die Annahme des ganzen vorgelegten Budgets, andernfalls sie drohte, die Konsequenzen zu ziehen. Es ist klar, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß die Regierung des Herrn Bartel die Konsequenzen zieht, indem sie ihre Demission einreicht, denn der Marschall Piłsudski, dem die Regierung des Herrn Bartel ihre Macht verdankt, wird so leicht nicht zurücktreten. Daher ist die einzig logische Konsequenz der Regierung nach der gestrigen Niederlage in der Budgetkommission

die Auflösung des Sejm,

was die Regierung sehr leicht erreichen könnte, nachdem sie schon vorher bei den Änderungen der Verfassung die Berechtigung dazu erhalten hat.

Vor einen neuen, offenen Konflikt gestellt, versuchen sowohl die Regierung als auch die Mehrheit des Sejm, die Entscheidung aufzuschieben. Da wir den Wert der Stellungnahme der polnischen Klubs kennen, ebenso auch die Praxis der Regierung, kann man von vornherein dessen sicher sein, daß die heutigen Ereignisse im Sejm nur ein Sturm im Glase fauligen Wassers sind, und daß der Konflikt zwischen der Regierung und dem Sejm mit dem bisher praktizierten sogenannten Krakauer Handel zu beiderseitiger Zufriedenheit enden wird. Zur Zufriedenheit der Regierung der „moralischen Wiedergeburt" und ihrer Opposition, der Opposition Seiner diktatorischen Macht des Herrn Piłsudski. Deshalb gerade, weil sich nichts ändern, weil die Regierung des Herrn Bartel — gestützt auf den militärischen Arm des Marschalls Piłsudski — entgegen den gegen sie begonnenen Attacken weiter am Ruder bleiben wird, ist es notwendig, daß wir uns die viermonatige Tätigkeit der Regierung näher vor Augen führen. Ich beginne mit der Frage, mit der die Regierung hervorgetreten ist, nämlich mit der

Wirtschaftspolitik.

Alle meine Vorredner aus den polnischen Klubs haben diese Angelegenheit breiter behandelt, und von ihrem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist das auch verständlich. Aber für uns Ukrainer gibt es keinen anderen Gesichtspunkt in Wirtschaftsfragen, soweit es sich um die Kritik der Regierungs-Exposés handelt, als den: **Welchen Vorteil bringt diese Politik den ukrainischen arbeitenden Massen.** Wo ist denn die Besserung, wer sieht sie, habe er ein auch noch so scharfes Auge? Und erinnern Sie sich, meine Herren, wieviel Seifenblasen seinerzeit durch das Lager der Piłsudski-Leute in die Massen gelassen wurden, speziell zur Umnebelung des Blicks der ukrainischen Volksmassen.

Hierzu gehört der sogenannte **„Wirtschaftsplan zur Besserung der Verhältnisse in den Randgebieten"**, der seinerzeit und jetzt noch von den Piłsudski-Leuten verbreitet wird. Wir haben gehört und gelesen vom Wegebau in den Randgebieten, von Telegraphen- und Telephonanlagen — es wurde zwar nicht von Radioapparaten gesprochen, aber sicher dachte man auch daran —, vom Wiederaufbau der Dörfer, von einer Hilfeleistung für die Kleinbauern, von Krediten für Wirtschaftsorganisationen, Elevatoren, Bodenreform für die Ortsbauern und so ähnlichem Luxus, das alles zur

Anstachelung der Phantasie der hungernden und elenden ukrainischen Bauern.

Das war eine Umnebelung der Massen, geplant zu dem Zweck, die im Lager der Piłsudski-Leute und ihrer Gegner verhaßten „ukrainischen Agitatoren", d. h. unsere politischen Faktoren aus dem Sattel zu heben. Es war für uns ein Leichtes, vorauszusehen, daß diese Seifenblasen platzen werden, sobald sie den Schlund der Piłsudskischen Phrasenmacherei verlassen.

Ein Abgeordneter von der polnischen Linken hat den Antrag gestellt, der die Regierung zum Wiederaufbau der Dörfer und zur Festsetzung der Kreditsumme aufforderte. Es besteht ja ein Gesetz zum Wiederaufbau der Dörfer. Die polnische Regierung hat dieses Gesetz jedoch nicht erfüllt, indem sie das Gesetz nur für die rein polnischen Gebiete, nicht aber auch für die ukrainischen in Anwendung brachte. Ebenso wurde auch das Gesetz von der Walddanina in den ukrainischen Gebieten nicht angewendet. Elevatoren bestehen nur in der Phantasie der Herren Minister. Und die Kredithilfe für die Kleinbauern? Seinerzeit hat das Lager der Piłsudski-Leute, als es noch nicht am Ruder war, die armen Kleinbauern mit diesen Krediten für sich gekapert. Doch jetzt hören wir nichts von diesen Krediten für die ukrainischen Bauern. Dasselbe gilt von den Krediten für die Kooperationen. Wie zur Regierungszeit der Chjeno-Piasten, so **auch jetzt erhalten nur die polnischen Organisationen Kredite, dagegen hat noch keine ukrainische Organisation je einen Groschen Kredit vom Staat gesehen.**

Noch eine Sache verdient, angeführt zu werden. Es wurde viel von Zuwendungen für unser Land gesprochen. Wir wissen es alle, daß unser Land in den letzten Jahren furchtbar gelitten hat, die Wälder sind abgeholzt; auch die sozialen Organisationen haben ihr Vermögen verloren. Dagegen erhält das Land absolut keine Investitionen, es sei denn, man bezeichnet die Kredite für die polnischen Ansiedler und Grundbesitzer als solche. Tatsache ist, daß die Polen von niemand in die Randgebiete gebeten wurden.

Nur notgedrungen leben wir in Polen.

Diese Tatsache verbergen wir nicht und sehen auch keinen Grund, weshalb wir es tun sollten.

Die feindliche Einstellung der Verwaltungsbehörden gegenüber der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung hat sich in nichts geändert. Worin hat sich der Kurs der grundsätzlichen Politik der Regierung in bezug auf das ukrainische Volk geändert? Ich frage Sie, meine Herren, worin? **Das Schulwesen ist die Verkörperung unserer Leiden und eurer Sünden, unseres vierjährigen unaufhörlichen Kampfes und eurer Gesetzlosigkeit. Unsere Schulen haben eure Regierungen vernichtet, angefangen von den Rechtsregierungen bis zu dem Gott der polnischen Demokratie, dem Gott, dessen Sonne schon untergeht — Piłsudski. Ist doch festgestellt worden, daß mehr denn 1000 ukainische Schulen von den polnischen Behörden geschlossen wurden.**

Alles selbständige, schaffende Streben des ukrainischen Volkes wird als Kommunistenbewegung angesehen und als solche im Keime erstickt. Gleich nach dem Umsturz hat sich die Gesellschaft für Kultur und Aufklärung „Proswita" in Krzemieniec an den Innenminister mit der Bitte gewandt, ihr eine Sammlung zum Bau eines eigenen Hauses zu gestatten. Der Innenminister, Herr Młodzianowski, hat es abgelehnt mit dem Hinweis, daß sich die Mitglieder der „Proswita" angeblich mit der Verteilung des für die hungernden Ukrainer aus der Sowjetukraine geschickten Getreides befassen. Hat diese Begründung keine politische Unterlage? **Wenn ihr uns hier verfolgt, fürchtet ihr nicht dasselbe für die Polen in der Ukraine?**

Interessant ist die Erklärung des Abg. Łypacewicz, der sich über die Regierung des Herrn Bartel, über die Regierung der polnischen Demokratie, der polnischen Linken, wie folgt ausspricht: Wir haben Vertrauen zum Marschall Piłsudski, wenn auch nicht zu seinen Ministern; deshalb werden wir doch für die Annahme des Regierungsprojektes stimmen. **Ihr Herren von der Linken seid verantwortlich für das Vorgehen der Regierung des Herrn Bartel;** denn es ist eure Regierung. Die Stellung des Abg. Łypacewicz von der Wyzwolenie, sowie der ganzen Linken ist äußerst interessant, galt doch bisher der Grundsatz: Hat man zur Regierung kein Vertrauen, dann stimmt man gegen sie, auch wenn ein Minister noch so sympathisch ist. Aber hier macht die Gestalt Piłsudskis alle polnischen Demokraten blind.

Was die Schulpolitik anbetrifft, so hat euch das Sprachengesetz und das Schulgesetz ein politisches Armutszeugnis ausgestellt, es hat euch moralisch disqualifiziert. Warum soll ich mit euch Hand in Hand gehen,

wenn ich euch hasse für die Unterdrückung,

warum soll mein Kind Polnisch lernen, nicht aber eure Kinder Ukrainisch? Warum? Nur weil ihr augenblicklich dank günstiger, von euch vollkommen unabhängiger Umstände auf dem Welttheater gesiegt habt, nur deshalb, weil die Grenze unseren Organismus zerrissen hat, weil wir unsere Selbständigkeit nicht wahren konnten. Ich habe den Herren von der Linken immer gesagt, ihr seid vieltausendmal schlimmer als die anderen. Ihr sprecht viel von Sozialismus, Demokratie, Radikalismus, ihr seid aber im Grunde die größten Chauvinisten und Materialisten, wie sie die Geschichte der letzten Jahre und jetzt die Aera Piłsudski zeigt.

Wenn ich so spreche, dann tue ich es nicht, um jemand zu beleidigen oder um einem anderen zu gefallen, sondern weil dies meine Überzeugung ist. Meines Erachtens muß die Politik ein Ideal sein. Politik ist keine Mantelträgerei, ist kein Geschäftgemache. Es muß doch das Programm einen Wert haben, gibt es doch menschliche Ideale, ohne die es keinen Fortschritt gäbe. **Wir Politiker sind kein Militär.** Wir kämpfen mit dem Wort, mit Überzeugungen, und welchen Wert hat eure Waffe politischer Tätigkeit?

Bei uns vertreten die schlechtesten Elemente eure Kultur. Aber euer aller leitender Grundsatz und euer Hauptbestreben ist Polonisierung des ukrainischen „Völkchens". Hat doch kein anderer, als der Kultusminister Sujkowski, ein Mitglied des Kabinetts Piłsudski-Bartel, für ein privates ukrainisches Gymnasium in Brześć die Konzession versagt. Ich bekenne ganz offen, daß ich geglaubt habe, wenn Piłsudski ans Ruder kommen werde, wird doch eine Änderung eintreten. Ich hoffte, daß ein Mensch, wie Piłsudski, dem das Ausharren in seinen Freiheitsidealen so viel Leiden gebracht hat, doch eine Besserung, wenn nicht auf allen Gebieten, so mindestens doch im Schulwesen bewirken werde. Aber gerade hierin ist es nicht nur nicht besser geworden, sondern im Gegenteil: Minister Sujkowski hat geistliche Schulen geschlossen, in den andern 60 Prozent polnischen Unterricht und nur 40 Prozent ukrainischen Unterricht eingeführt. **Im Volksschulwesen wurden alle Anträge der Eltern auf ukrainische Schulen abgelehnt oder überhaupt nicht beantwortet.**

Nun zur Frage der Selbstverwaltungen. In erster Linie interessiert uns hierbei

das Wahlrecht.

Alle Selbstverwaltungen sind bei uns kommissarisch. Es gibt keine Wahl, weder in den Gemeinderat, noch in den Kreistag, noch in den Magistrat. Nur in Brześć, dem früheren Arbeitsfeld des Ministers Młodzianowski, wurden Wahlen angeordnet, weil man des Ergebnisses sicher zu sein glaubte. Doch auch dort hat die Regierung eine Niederlage erlitten, weshalb — wie verbreitet wird — die Regierung bei der ersten Gelegenheit den Stadtrat absetzen und einen Kommissar einsetzen will.

Auch in der Frage der

orthodoxen Kirche

ist bisher noch nichts geschehen. Stellen Sie sich nur einmal vor, meine Herren, in dem Polen der „moralischen Wiedergeburt", in dem freien christlichen Polen zur Regierungszeit Piłsudskis sind **hunderte von orthodoxen Kirchen geschlossen und versiegelt.** Die Lage der ukrainischen Bevölkerung Polens ist genau die gleiche, wie zur Zeit der Regierung der Chjena-Piasten, die von Piłsudski gestürzt wurde. Und was haben diese Herren gesagt und versprochen, als sie noch nicht zur Macht gelangt waren? In den Jahren 1918 und 1919 kamen Piłsudski-Leute zu uns als „Freie zu Freien". Damals hat die polnische Regierung und der Marschall Piłsudski mit Petljura ein Bündnis geschlossen und die Unabhängigkeit des ukrainischen Staates anerkannt. Aber bald zeigte es sich, daß diese Freundschaft schon im Keime falsch war. Ihr habt diese Freundschaft nur vorgeschoben, um

eure imperialistische Stellung im Osten

zu festigen. Und dann saß derselbe Petljura, mit dem ihr ein Bündnis hattet, bei euch im Gefangenenlager; der ehemalige Verbündete mußte aus Polen fliehen. Seine Anhänger und Mitkämpfer, mit deren Hilfe ihr eure Macht gefestigt habt, faulen heute in Gefängnissen und uns, ihre Brüder, unterdrückt ihr. Und dann nach dem Maiumsturz, vor der Wahl des neuen Präsidenten, da seid ihr Herren von der Linken zu uns gekommen und habt gesagt: „Brüder, wir gehen zusammen". Bald aber hat die neue Regierung der „polnischen Demokratie", die Regierung Bartel-Piłsudski, ihr wahres Gesicht gezeigt. Ich weiß sehr wohl, daß euch das nicht gefällt, aber ich bin fest entschlossen, euch diese bitteren Worte hier von dieser Tribüne ins Gesicht zu sagen. **Eure Worte und eure Taten sind verschieden, ihr Herren von der Linken; ebenso auch die Taten eures „Gottes" Piłsudski.** Heute braucht der Marschall Piłsudski nicht einmal im Sejm zu sein und doch richtet sich die ganze Aufmerksamkeit des Sejm auf seine Person und es besteht nur die Frage: Wird er den Sejm auflösen, oder soll man für die Regierung stimmen?

Im Jahre 1914 haben die russischen Zeitungen

Piłsudski einen Banditen genannt

und im Jahre 1905 haben diese Herren ihn auch einen Banditen genannt. Damals war er ein Revolutionär, der mit Hingabe für die Freiheit seines Volkes kämpfte. In ähnlicher Lage werden auch wir häufig als „Banditen" bezeichnet.

Der gegenwärtige Minister, Herr Młodzianowski, früher Maler, Legionär, General, Wojewode und jetzt Minister, der unter der Freiheitsfahne mit aufrichtigem Herzen für die Schule, für die Freiheit seines Volkes gekämpft hat, derselbe Minister verbietet eine Sammlung für ein Volkshaus für die ukrainische Kultur. Derselbe Minister, der antiklerikale Aufsätze schreibt, der aufrichtige PPS.-Greis, lehnt die Konzession zur Eröffnung eines Privatgymnasiums ab. Derselbe Piłsudski, der um Land für sein eigenes Volk kämpfte, schickt uns Legionisten auf den Hals, die unsern Bauern das Land abnehmen.

Der Kampf hat begonnen, und er wird weitergehen.

Ob daran zwei oder zehn Menschen zugrunde gehen werden, daran liegt nichts. Aber wer einen weiten politischen Blick hat, wird wohl wissen, nach welcher Richtung die Entwicklung der Ereignisse führen wird. Es fragt sich nur, wer länger aushalten wird. Oft sage ich meinen Landsleuten, daß wir von den polnischen Revolutionskämpfen aus den Jahren 1905 und 1907 lernen müssen. (Stimme auf der Rechten: Mit dem Browning). Zum Kampf mit dem Browning bin ich nicht fähig, **bis Sie mich in Ketten schmieden werden, werde ich politisch kämpfen.** Unseren Kampf um unsere Schule, um unsere Sprache und unsere Religion nennt ihr Bolschewismus. **Das wird sich an euch rächen.** Jetzt will ich noch eins bemerken. Der Abg. Geistliche Staniewicz — ein Weißrusse —, der doch kein Bolschewik und auch kein Sozialist ist, sondern nur ein aufrichtiger Sohn seines Volkes, hat euch daran erinnert, daß jenseits der Grenze der andere Teil des weißrussischen Volkes ist und dort unter dem Kommuisten-Regime, das hier so sehr verschrieen ist, die Möglichkeit der freien, ungehinderten völkischen Entwickelung genießt.

Meine Herren, auch ich bin kein Kommunist, sondern habe die Ehre, zur Gruppe der unabhängigen Ukrainer zu gehören. Auch ich muß feststellen, daß in der Sowjetukraine das ukrainische Volk die Möglichkeit hat, seine Kultur zu pflegen. Dort ist eine ukrainische Akademie der Wissenschaften, an deren Spitze bekannte Persönlichkeiten stehen, keine Kommunisten. Das sind Tatsachen, die nicht zu leugnen sind. Der größte Teil der Presse erscheint in ukrainischer Sprache. Dort gibt es keinen Kampf um Sprache, Schule, Kirche. Dagegen, was haben wir hier, wo wir einige Millionen zählen? **Wir haben nicht eine einzige ukrainische Volksschule; in ganz Wolhynien, im ehemaligen russischen Teilgebiet, haben wir nicht eine einzige ukrainische Mittelschule, nicht einmal private dürfen wir eröffnen. Meine Herren, dort hat der Bauer sogar Land bekommen, hier wird es ihm von fremden Ansiedlern und Kolonisten fortgenommen. Meine Herren, glauben Sie, daß diese Rigaer Mauer lange dauern wird? Haben Sie darüber einmal nachgedacht? In der Kommission für ausländische Angelegenheiten habe ich oft darauf hingewiesen, daß die weißrussischen und ukrainischen Fragen nicht eine interne polnische Angelegenheit sind, sondern daß sie Weltfragen sind.**

Von der Lösung der ukrainischen Frage hängt der Frieden Osteuropas ab.

Meine Herren, Sie unterschätzen die weißrussisch-ukrainische Frage, Sie unterschätzen das, was im Osten geschieht. Die wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage des ukrainischen Volkes in Polen ist ein Memento für die polnischen Politiker. Wählen Sie für die Zukunft.

Nach dem, was ich gesagt habe, ist unsere Stellung zur Regierung klar. Wir sind gegen die Regierung. Wir reißen ihr ein für allemal den demokratischen Mantel herunter und stellen sie als nackten Reaktionär vor das Volk. Oder der unfähige Premierminister stelle sich vor das Gericht der Volksmeinung, nicht nur der polnischen, sondern der Demokratie der ganzen zivilisierten Welt; desgleichen auch der Marschall Piłsudski, der frühere Revolutionär und heutige Diktator. Wir werden gegen das vorgelegte Gesetz stimmen."

Die polnische Kohlenindustrie

erfreut sich vorläufig noch einer günstigen Exportkonjunktur, da der englische Bergarbeiterstreik doch noch nicht so schnell hat liquidiert werden können, als wie es vor Monatsfrist schon den Anschein hatte. Wie wir schon mehrmals erwähnten, ist man sich in den Kreisen der polnischen Kohlenproduzenten und -Exporteure vollkommen klar darüber, daß nach der vollkommenen Beendigung des englischen Kohlenarbeiterstreiks alsbald eine neue Krise für die polnische Kohlenindustrie hereinbrechen wird. Wenn man trotzdem nicht allen Mut sinken läßt, so baut man für die spätere Zukunft seine Hoffnungen vor allem auf drei begünstigende Momente: Zunächst erwartet man, daß Deutschland nach dem Abschluß des Handelsvertrages mit Polen für die erste Zeit doch wenigstens etwa die Hälfte des bis zum Zollkrieg bestandenen Kohlenkontingents (500 000 Tonnen monatlich) abnehmen und daß diese Menge allmählich sogar eine Steigerung auf die frühere Höhe erfahren kann, wenn der Warenaustausch beider Länder überhaupt erst wieder lebhafter und dadurch die Gesamtwirtschaft auf beiden Seiten wieder gesünder geworden sein wird. Sodann glaubt man, daß ein Teil der neuen Kunden, die während des englischen Kohlenarbeiterstreiks, namentlich im Norden gewonnen worden sind, sich inzwischen von der Güte der polnischen Kohle (insbesondere von ihrem Wert für Kesselheizung) so sehr überzeugt hätten, daß sie auch späterhin ihren Bedarf in größerem Umfange aus Polen decken würden. Zum dritten verweist man auf die in letzter Zeit stark gesteigerten technischen Möglichkeiten der Übersee-Ausfuhr, nämlich auf die Vergrößerung der Ladefähigkeit der Häfen Danzig und Gdingen, die Neueinrichtung des Kohlenumschlages in Dirschau und in allerletzter Zeit auch in Posen und bei Bromberg, sowie auf die Verbesserung der Eisenbahnzufuhr nach Norden durch die im November bevorstehende Inbetriebnahme der Umgehungslinie Stahlhammer (Kalety)—Wilhelmsbrück (Podzamcze). Man versichert, daß schon im Januar des kommenden Jahres 350 000 Tonnen monatlich auf dieser Strecke befördert werden könnten. Von diesen Momenten abgesehen, darf man für den Winter natürlich auch einen stärkeren Bedarf der südlichen Absatzländer, also Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Italien einsetzen. Eine interessante Unterlage für die Beurteilung aller dieser Aussichten bietet die vor einigen Tagen von der offiziösen Wochenschrift „Przemysł i Handel“ veröffentlichte Vergleichstabelle über den polnischen Kohlenexport nach den einzelnen Ländern. Gleichzeitig ist daraus zu ersehen, daß die gesamte Kohlenausfuhr im August gegenüber Juli noch eine Zunahme um 296 000 Tonnen oder 16,14 Prozent hat erfahren können. Die erreichte Exportmenge von 2 130 000 To. stellt zweifellos einen Rekord für die letzten 10 bis 12 Jahre dar, der, menschlicher Voraussicht nach, in den folgenden Monaten nicht mehr zu übertreffen sein wird.

	1926			1925	
	in tausend Tonnen				
	August	Juli	1. Halbj.	1. Halbj.	2. Halbj.
		im Monatsdurchschnitt			
Österreich	205	177	214	194	254
Ungarn	62	62	42	36	85
Schweden	246	265	144	—	57
Dänemark	75	104	72	2	34
Tschechoslowakei	53	44	41	47	58
Danzig	28	43	37	26	42
Lettland	40	27	18	1	16
Jugoslawien	27	21	14	8	13
Schweiz	5	8	10	2	6
Italien	118	124	49	1	14
Rumänien	15	11	8	6	7
Litauen	3	2	3	1	2
Memel	2	1	3	1	2
Holland	7	12	1	—	1
Finnland	19	23	9	—	1
Frankreich	33	26	23	—	1
Norwegen	30	26	7	—	—
England	795	637	—	—	—
Deutschland	15	7	1	451	—
Belgien	6	12	—	—	—
Rußland	131	6	—	—	—
Sonstige Länder	4	17	1	—	2
	1919	1655	734	776	595

Von der Augustmenge wurden 286 000 Tonnen über Danzig, 40 000 Tonnen über Gdingen und 23 000 Tonnen über Dirschau exportiert. Polnisch-Oberschlesien war an der Gesamtausfuhr im August mit 1 615 000 Tonnen beteiligt, was gegenüber Juli nur eine Zunahme von 5,35 Prozent bedeutet, während das Dombrowaer Becken mit 400 000 Tonnen im August eine Exportsteigerung um 41,84 Prozent, und das Krakauer Revier mit 115 000 Tonnen sogar eine solche um 505,26 Prozent zu verzeichnen hatte. Hieraus ist wiederum die Benachteiligung zu ersehen, die Oberschlesien gegenüber den anderen beiden Kohlenrevieren hinsichtlich der Exportkontingentierung und Wagengestellung erleiden muß. Das Bestreben der Warschauer Regierung, vor allem die Produktion dieser beiden kleinen Reviere zu heben und ihren Export auf Kosten des oberschlesischen Beckens zu fördern, hat allerdings schon zur Verärgerung der ausländischen Abnehmer, namentlich Englands, geführt. Bei den für September erteilten englischen Aufträgen ist deshalb ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden, daß nur oberschlesische Kohle geliefert werden dürfte. Im Juli war Polnisch-Oberschlesien mit rund 500 000 Tonnen, im August mit ca. 700 000 Tonnen an der Kohlenausfuhr nach England beteiligt. Übrigens ist auch die Kohlenförderung im ostoberschlesischen Revier, die im August 2 660 000 Tonnen und damit einen Rekord für den Monatsdurchschnitt seit 1914 erreicht hatte, Anfang September etwas zurückgegangen. Trotzdem sind die Haldenbestände gewachsen, weil die Wagengestellung weiterhin ungünstig geblieben ist. Wenn nicht während der ganzen Zeit die deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Bahnen ständig eine große Zahl von Waggons (insgesamt bis zu 2000 täglich) zur Verfügung gestellt hätten, würde Polen die Hochkonjunktur für seinen Kohlenexport bei weitem nicht, wie tatsächlich geschehen, haben ausnützen können. In letzter Zeit haben aber die genannten Bahnverwaltungen mit Rücksicht auf die in jedem Herbst gesteigerten eigenen Transporte nur einen erheblich geringeren Teil leihen können. Deshalb mußte für die Kohlenausfuhr nach Italien sogar vorübergehend eine vollkommene Sperre durch die österreichische Bahnverwaltung angeordnet werden. Der ungeheure Wagenmangel hat aber vor allen Dingen eine Verknappung der Kohlenvorräte auf dem Inlandsmarkt hervorgerufen, die nicht nur verschiedenen Industriezweigen, sowie den maschinellen Betrieben der Landwirtschaft, sondern sogar der Eisenbahn selbst in verschiedenen Teilen des Landes arge Verlegenheiten bereitet hat. Auf dem Warschauer Markt spielten sich bereits Mitte des Monats wahre Spekulationsorgien ab, da man im Hinblick auf die für verbindlich erklärten Lohnerhöhungen im Dombrowaer und oberschlesischen Revier (8 Prozent) eine beträchtliche Heraufsetzung der Kohlenpreise erwartete.*) Im Einzelverkauf sind die Preise schon seit Anfang vorigen Monats, besonders in Lodz und in Warschau, bedeutend gestiegen. Übrigens hatten die polnischen Kohlenindustriellen ihr heftiges Sträuben gegen die von den Arbeitern verlangten Lohnerhöhungen (die sich allerdings anfänglich bis auf 20 und 25 Prozent bewegten) damit begründet, daß die gesamte wirtschaftliche Lage des Kohlenbergbaus durch die glänzende Exportkonjunktur keineswegs eine nennenswerte Verbesserung erfahren habe. Daß ein großer Teil dieses Exportgeschäfts nur wenig oder sogar gar nicht gewinnbringend gewesen ist, haben wir schon früher nachgewiesen. So sind denn auch die meisten Gruben noch immer stark verschuldet und müssen in manchem Monat Hunderttausende von Zloty an ausländische Darlehnsgeber abführen. Namentlich die Lage der ostoberschlesischen Kohlenindustrie stellt sich dem objektiven Beschauer als durchaus nicht rosig dar.

*) Nach dem soeben bekanntgegebenen Beschluß der allpolnischen Kohlenkonvention werden die Inlandspreise ab 25. September um 10 Prozent erhöht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Abschluß eines polnisch-tschechoslowakischen Eisenkartells. Wie bereits gemeldet, sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, die den Anschluß der tschechoslowakischen wie auch der polnischen Eisenindustrie an das Westkartell bezwecken. Vorher nun soll es zu dem Abschluß eines polnisch-tschechoslowakischen Eisenabkommens kommen. Über letzteres wird gemeldet, daß es eine generelle Einigung über die beiderseitigen Absatzgebiete enthält, wobei den speziellen Wünschen der Abnehmer insoweit Rechnung getragen ist, als der Bezug von Erzeugnissen des eine Staates unter gewissen Kautelen freigegeben wird. Im Allgemeinen sind die Absatzgebiete der Industrien beider Staaten ziemlich beschränkt. Durch die Verhandlung wurden die Abkommen, die die tschechoslowakische Eisenindustrie mit den übrigen mittel- und südeuropäischen Industrien geschlossen haben, auch auf Polen ausgedehnt. Differenzen mit Polen bestehen lediglich in bezug auf Feinblech und verzinntes Blech. Über den Anschluß der mitteleuropäischen Werke an die westeuropäischen wurden noch keine offiziellen Verhandlungen gepflogen. — Aus Bielitz wird ferner berichtet, daß die Konzentrationsbewegung in der polnisch-oberschlesischen Eisenindustrie fortschreitet. Die Friedenshütte, die in den letzten Monaten unerwarteterweise auf dem Exportmarkt aufgetreten ist und deren Konkurrenz sich gegenwärtig insbesondere in Ungarn, Österreich und Rumänien den bisherigen Lieferwerken sehr fühlbar macht, scheint alles daranzusetzen zu wollen, sich einen möglichst umfangreichen Interessenkreis zu sichern. Erst vor kurzem hat die Friedenshütte einen entscheidenden Einfluß auf das Kattowitzer Werk „Ferrum“ gewonnen. In den letzten Tagen weilte der Generaldirektor der Friedenshütte, Dr. Glück, in Wien und soll eine Interessengemeinschaft mit dem Western-Konzern zwecks Belieferung der polnischen Anlagen des Western-Konzerns mit Rohmaterial vereinbart haben. Auf diese Vereinbarung ist es jedenfalls zurückzuführen, daß vor kurzem Präsident Peter Western in den Aufsichtsrat der Friedenshütte und Generaldirektor Glück in den Verwaltungsrat der Olkuszer Emailleindustrie A.-G. eingetreten sind. Auch die Bismarck-Hütte macht ähnliche Bestrebungen, so daß mit einer Interessenerweiterung der polnisch-oberschlesischen Industrie in der nächsten Zeit zu rechnen ist.

Einigungsbestrebungen in der tschechoslowakischen Eisenindustrie. Wien, 29. September. Wie wir hören, sind innerhalb der tschechoslowakischen Eisenindustrie Bestrebungen im Gange, die auf die Ausschaltung der gegenseitigen Konkurrenz unter den tschechoslowakischen Hüttenwerken hinauslaufen. Zu diesem Zwecke werden Verhandlungen zwischen der Prager Berg- und Hüttengesellschaft, den Wittkowitzer Werken, Prager Eisen und Skoda geführt. Eine enge Interessengemeinschaft oder gar eine Fusion zwischen diesen Unternehmen ist nicht geplant und es handelt sich nur um kartellmäßige Vereinbarungen auf dem heimischen Markte. Die Beratungen sollen bisher noch nicht zum Abschluß gelangt sein. Das Zustandekommen einer Kooperation scheint jedoch gesichert zu sein.

Eisentrust und Eisenhandel. Zu den Befürchtungen des freien Handels, daß der Eisentrust durch seine Einkaufs- und Verkaufspolitik den freien Handel ausschalten und zum Erliegen bringen würde, nehmen die Vereinigten Stahlwerke in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ Stellung. Danach ist die Auffassung, der Eisentrust habe den Grundsatz, seinen Materialbedarf nur bei seinen Werkabteilungen bzw eigenen Gewerkschaften zu decken, durchaus irrig. Das Prinzip, nur dort zu kaufen, wo in Güte und Preis die meisten Vorteile geboten werden, gelte auch bei den Vereinigten Stahlwerken. Eigene Werke erhalten nur dann Aufträge, wenn sie bei gleichwertiger Ware nicht teurer sind, als der freie Handel. Eine Angliederung für die Deckung des Betriebsbedarfes sei ausgeschlossen, denn die Vereinigten Stahlwerke betrachten es als ihre Aufgabe, lediglich Stahl zu erzeugen, ihn auszuwalzen und eine Verfeinerung nur in einem beschränkten, bei den Hüttenwerken nicht leicht möglichen Umfange vorzunehmen. Auch eine durchgreifende Zentralisation des Einkaufes haben die Vereinigten Stahlwerke vermieden, indem sie nur die Bearbeitung von gemeinschaftlichen Abschlüssen bei einzelnen örtlichen Einkaufsquellen empfehlen. Im übrigen haben die bisherigen Einkaufsstellen ihre volle Selbständigkeit behalten, so daß ein großer Kreis von insbesondere für den freien Handel in Frage kommenden Waren von ihr nach wie vor direkt erfaßt wird. Einen Abschluß gegen die Außenwelt können und wollen die Vereinigten Stahlwerke nicht vornehmen. In der Handhabung des Einkaufs zeigten die Vereinigten Stahlwerke bisher das Bestreben, ein freundschaftliches und gegenseitig nutzbringendes Verhältnis mit den übrigen Industriezweigen, insbesondere mit der Verfeinerungsindustrie, zu schaffen und sich des Handels nach Möglichkeit zu bedienen. (Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise dieses Programm auch tatsächlich zur Durchführung gelangen wird. Die Schriftleitg.)

Fortsetzung nächste Seite

2 Pferde
Stuten, schwarz, 3½ u. 7 Jahre alt, 1.53 groß, gesund und zugfest, sind zu verkaufen. 11625
Lehmann, Mozgowin, Post und Ostromecko.

Einige gebrauchte **Pianos** verkauft billigst mit Garantie **B. Sommerfeld Pianofabrik, Bydgoszcz** ul. Sniadeckich 56 Telefon 883 11413

Bandonium 100tönig. zu verk. 6927 **ul. Gdańska 114,** II Tr., l.

Gut erhaltene **Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Off. u. F. 5514 a. d. Gst. d. Z.

1 Glasspind Tische, Bettgestelle sind billig verkaufen. 6883 **Dlugosza 8,** 1. l.

Ein schwarzer **Herrengehpelz** mit Sealkragen (sehr gutes Material) preiswert zu verkaufen. Zu erfr. bei Herrn **Schutz,** Danzigerstr. 152. 6914

Gold Silber, Brillanten 11548 kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20.

B. S. A. Motorrad 500 ccm, preiswert abzugeben **Poznańska 8.** 6916

Verkaufe 2 sehr gute Fahrräder, Wanduhr Kr. Jadwigi 4b, 1 r. 11—4 Uhr. 6919

Leichter **Landauer** gründl. durchrepariert und ganz neu lackiert, billig zu verkaufen. **Brodnica,** Schließfach 24. 11450

Dreschmaschine und 10717 **Lokomobile** Fabr. Marshall Sons & Co. sofort zu verkaufen. **Maasberg & Stange** Bydgoszcz, ulica Pomorska Nr 5. Tel. 900. Tel. 900.

Vorfeuerung zum Heizen mit Torf, Sägemehl, Kohlenabfällen pp., ferner **1 Tonschneider** und **1 Handröhrenpresse** zu verkaufen 11406 **Dominium Ksiązki,** Pommerellen.

Fast neuer **Emaillekessel,** Inhalt 140 Ltr., 1 **transportable Räucherkammer, 1 Fleischmaschine,** Nr. 20, bill. zu verkaufen. **Ebding,** Margarethenstr. 10. 6937

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft 11358 **T. Bytomski,** ul. Dworcowa 15 a.

Aepfel 11169 Sch. v. Boskop, sowie gute Stettiner **kauft** jeden Posten Bitte um Angebote **Frau Wilamowski, Grudziądz,** Kępowa 5.

Weißkohl kauft waggonweise **A. Metzke, Tczew.** Telephon 110. 11314

Kaufe **Eßkartoffeln und Weißkohl** (waggonweise). 11414 **A. Kohl,** Danzig-Ohra Neue Welt Nr. 13.

Wir kaufen fortlaufnd. **Senfsamen** „OCET", Bydgoszcz Poznańska 18 6772

Geldmarkt

1000 Zloty zu vergeben. Off. u. T. 11600 an d. Geschst. d. Z.

Jetzt ist es Zeit einzukaufen!

Anbiete: **Stoffe** für **Anzüge, Paletots, Pelze, Mäntel, Joppen, Hosen** usw., sämtliche **Futterstoffe** wirklich billig nur bei **Otto Schreiter,** Tuchhandlung 164 **Gdańska** 164 Verkauf im I. Stock 11601 **Reichhaltige Auswahl!**

Unser Kinderpuder ist der beste! **Schwanen-Drogerie Bromberg,** Danzigerstraße Nr. 5. 10185

Offene Stellen

Deutsche Firma sucht für ihr viergattriges Sägewerk in Kongreßpolen unweit Łódź für **Dauerstellung** einen polnisch. sprechenden **tüchtigen Schneidemüller** der firm ist in allen einschlägigen Arbeiten u. speziell befähigt ist zur Beaufsichtigung der Gatterleitung. 11642
Ferner findet Anstellung ein tüchtiger **junger Platzmeister** der nachweisbar mehrere Jahre in pommerellischem oder ostpreußischem Sägewerkbetrieb tätig war und firm ist in der Sortierung, Stapelung und Expedition. Wohnung vorh. Offert. unt. „**Holzmarkt 1234**" zu richten an die Ann.-Expedit. „**Atar**", **Alfred Toegel, Łódź, Orla 14.**

Verkäufer mit besten Umgangsformen, beide Landessprachen beherrschend, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbung. nur **erster Kräfte** mit Ang. bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften erbittet 11651 **Alfred Hübschmann, Bydgoszcz, Manufaktur und Modewaren.**

Tüchtiger Werkführer der auch mit Dieselmotor, elektr. Kraft- und Lichtanlage vertraut ist, sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an **H. Pauly, Mühle Gruczno p. Swiecie**

Junge, flotte, deutsch-polnische Stenotypistin für ein Anwaltsbüro in Warschau 11575 **gesucht.** Ausführl. Off. m. Lebenslauf sind an **Tow. Rekl. Międz. j. r. Rudolf Mosse, Warszawa,** Marszałkowska 124, sub: „**WPU. 44**" zu richten.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres **Mädchen** mit allen Hausarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnisse besitzt, für größeren Haushalt zu **sofort** oder 15. 10. 1926 **gesucht.** Hausmädchen vorhanden. Zuschrift. mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet **Frau Frieda Moses, ŁOBZENICA** p. Wyrzysk

Zur Bewirtschaftung einer in guter Kultur befindlich., etwas über 100 Morgen großen, in Pommerellen gelegen. Landwirtschaft ein ehrlicher, fleißiger **Wirtschafter** der selbst mit Frau tätig ist, zum baldigen Antritt **gesucht.** Es wird besonderer Wert auf einen in jeder Hinsicht **einwandfreien, verträglichen Charakter gelegt.** Gefl. Angeb. u. **S. 11401** an d. Gst. d. Z.

Büfettier mit Familie, der dtsch. u. poln. Spr. mächtig, mit 2000 zł Kaution für größeres Restaurant ges. Offert. unter **U. 6857** an die Geschst. der Dtsch. Rd.

Ein tüchtiger **Konditor** kann sofort eintreten. **Wiener Feinbäckerei und Konditorei Eduard Stahnke, Zoppot,** Franziusst. 18.

Brennereiführer ledig, mit guten Zeugnissen, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, firm in Brennereibuchführ. pp., z. 15. 10. 26 **gesucht.** Meldungen mit Zeugnisabschriften zunächst schriftlich an 11518 **Rittergut Rynkówka** p. Twarda-Góra, pow. Gniew.

Suche sofort 11558 **Heizungs-Monteure** mit längerer Praxis. **Heizungsfirma Bonitzki, Grudziądz,** Lipowa 15. Telf. 910.

Bautischler stellt ein 11645 **Wilhelm Golinski, Nowe,** Pomorze

Tüchtg. Bildhauer auch für Hausarbeit, sucht **Gust. Habermann Möbelfabrik** 11524

Tüchtigen Schneidergesell. sofort gesucht. 11630 **Erich Schukai,** Schneidermeister, **Sępólno, Pomorze.**

Gutssekretärin welche Stenographie und Schreibmaschine völlig beherrschen muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Nur bestempfohlene Kräfte wollen Bewerbung mit Zeugnisabschriften einreich. an **Rentamt Runowo-Krajeńskie, Kr. Wyrzysk.**

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient! Matth. 25 V. 40
11327

Anständiges, ehrliches, evangelisches Mädchen das auch kochen kann und sonst alle Arbeit versteht, zum 15. Oktob. **gesucht.** Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüch. unt. **E. 11479** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres Fräulein das alle Hausarbeit übernimmt, wird für einige Stunden oder tagsüber ges. Schriftl. Offert. unter **B. 11594** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Zum 15. 10. suche ehrliches anständiges **Mädchen v. Lande** das melken kann. Meldungen mit Lohnansprüchen u. wenn möglich Zeugnissen, desgl. einen **Burschen** oder **älteren alleinsteh. Mann** zum Viehfüttern und sonstigen Hofarbeiten. **Paul Bormann,** Gärtnereibesitzer, **Kowalewo,** Pom. 11627

Saub. **Mädchen** mit Kochkenntnissen oder **einfache Stütze** sucht **Grabowski, Dworcowa 78.** 6941

Zum 1. 11. od. 15. 11 gebildete **Stütze gesucht** nicht unter 20 Jahren, schon in Stellung gewesen, bewandert im Kochen, Stopfen, Ausbessern, etwas Schneidern. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschrift. zu senden an 11646 **evangel. Pfarrhaus in Białośliwie,** pow. Wyrzysk. 11646

Suche von sof. od. spät. weg. Erkrankung mein. jetzigen, zuverlässiges, perfektes **Mädchen** vom Lande, für alle Hausarb. Kenntn. in Kochen nicht erforderl., dageg. solch. in Nähen u. Ausbessern. Zeugn. einsenden an Frau **Justizrat Weiß, Bydgoszcz, Paderewskiego 7.** 6933

Suche von sofort od. später Stellung als landw. Beamter Bin Landwirtssohn, 22 J., höh. Schulbildung, landwirtsch. u. Handelsschule, mit Buchführg. vertraut, sehr energisch, durchaus zuverlässig, 4jährige Praxis. Sehr gute Zeugn. mit Empf. vorh. Off. u. **J. 11539** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evgl., 19 Jahre alt, sucht Stellung als **Wirtschaftseleve** zwecks besserer Ausbildung in der Landwirtschaft ohne gegenseitige Vergütung. Offerten an **Kietzmann's** Buchhandlung, **Janowiec,** pow. Znin erbet. 11598

Forstmann pol. Oberschl., 27 J. alt, in gr. poln. Verwaltg. tätig, **sucht Stellung** als **Gutsförster oder in größerer Verwaltung.** Forstschule in Deutschland besucht. Examen bei der Landwirtschaftsk. Breslau bestanden. Fasanaufzucht u. Karpfenzucht-Kenntnisse. Gut. Jagdhornbläser. Gute Empfehlungen stehen zur Verfügung. Angebote unter **Weidmannsdank L. 11580** a. d. Gstd. Ztg.

Rechnungsführer, 25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sowie auch m. Gutsvorstandgeschäften, Herdbuch u. Hofverwaltung vertraut, sucht per sofort Stellung in der Stadt od. auf größ. Gut. Off. unt. **O. 6778** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer

bilanzsicher, 26 J. alt, militärfrei, gesund, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, gegenw. seit 1½ Jahren in erster Saatzuchtwirtschaft tätig, bestens vertraut m. Steuer- und Gutsvorstd.-Angelegenheit., Umgang mit Behörden sowie Hof- u. Speicherverwaltung, gewissenhaft und energisch, **sucht,** weil Heirat hier nicht gestattet, entsprechende **Dauerstellung als Privatsekretär, Rentmeister oder Hofverwalter** auf größerem Gute Posens od. Pommerellens. Erste Empfehlg. Pers. Vorstellg. auf Wunsch. Offerten ergebenst erbeten unter **O. 11186** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau.

Tüchtige gebildete **Gutssekretärin** 21 Jahre alt, mit 3-jähr. Praxis, beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit der landw. Buchführung, Gutsvorsteher- u. Steuersachen aufs beste vertraut, Schreibmaschine perfekt, wünscht ab 1. 1. 27 ihre Stellung zu ändern, um anderen Betrieb kennen zu lernen. Off. mit näheren Angab. unt. **U. 6926** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellung als **Wirtschaftsfräulein** bin gern selbsttätig, im Wirtschaftswesen gründlich erfahren, und mit Kindererziehung vertraut. Auch in frauenl. Haushalt. Angeb. unter **F. 11503** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufm., selbst. gewes., s. **Vertrauensstellung** a. Kassierer usw. Sicherheit vorhanden. Off. unt. **N. 6840** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtig. Expedient gelernter Müller, 5 J. im Fach, aus bess. Fam., ev. Konf., der Lust hat, sich als Mühlenkaufm. auszubild., **sucht Stellg.** in Mühle od. Getreidegeschäft. Gefl. Zuschr. m. näh. Angab. erbet. unt. **K. 11313** a. d. Gst. d. Z.

Junger Mann der Holzbranche, 7 Jahre im Fach, mit Innen- u. Außendienst bestens vertraut, in ungekündigter Stellung auf größerem pommerellisch. Sägewerk tätig, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung im Sägewerk oder als Abnahmebeamter. Gefl. Off. u. **N. 11184** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Holzgeschäfte: Fachmann, poln. Spr., langj., prakt. Erfahrg. im Sägewerk u. Waldbetrieb, sucht Stellung: **Platzmstr.,** Einschnitt, Abnahme usw. Offert. unter **E. 6892** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Junger Gehilfe sucht von sof. od. sp. in e. dtsch. Betr. Stellung als **Schriftsetzer oder Schweizerdegen.** Gfl. Offerten erbittet 6861 **Max Johr, Szubin,** Paderewskiego 11.

Aelt. Buchdruck-Maschinenmeister mit Rotation u. Flachdruckmasch. vertraut, in sämtl. Druckarb. sehr gt. eingearb., **sucht Stellg. C. Pollatz, Toruń,** 11472 Słowackiego 43.

Geprüfter **Maschinist** und Heizer, der auch Schlosserarbeiten ausführt, **sucht Dauerstellg.** Off. unt. **W. 11434** an die Geschäftsstelle d. Z.

Chauffeur-Schlosser m. gut. Zeugn., **sucht Stellung.** Offert. unt. **C. 6890** a. d. G. d. Z.

Geschäftsführer einer 15 To.-Mühle mit Getreidehdl. u. Dampfbäckerei, in ungekünd. Stellung, sucht sich zu verändern. Stelle Kaution i. Höhe v. 5-6000 zł. Werte Zuschriften unt. **U. 11607** a. d. Gst. d. Bl.

Müllermeister ledig, der poln. u. dtsch. Sprache mächtig, **sucht Dauerstellung.** Antritt kann sofort oder später erfolgen. Derselbe ist mit den Maschinen der Neuzeit sowie Sauggas-, Rohöl- und elektrisch. Motoren vertraut. Angeb. unt. **C. 11468** a. d. Gschst. d. Z.

Junger, tüchtiger, ehrlicher u. zuverlässiger Müllergeselle m. gut. Zeugn., deutsche u. poln. Spr. beherrsch., bewand. auf Motor- u. Wassermühle, in ungekündigt. Stellung, **sucht** zum 1. Oktob. od. spät. **Stellung.** Off. u. **C. 6803** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger **Konditor** sucht von sof. od. später Stellung. Gefl. Off. u. **O. 6848** a. d. Gschst. d. Z.

Gärtner unverheiratet, in mittl. Jahr., erfahr. in allen Zweig. der Gärtnerei, sucht zum 15. 10. oder 1. 11. 26 **dauernde Stellg.** Offert. unt. **R. 11595** an d. Geschäftsst. d. Z.

Filialleiterin. Suche von sofort eine **Stellung** als **Filialleiterin.** Kaution von 1000 zł stellbar. Off. u. **T. 6924** a. d. Geschst. d. Z.

Junge Kontoristin mit sämtl. Büroarb. u. Bedienen der Kundsch. vertr., sucht Stellg. Off. u. **P. 6921** a. d. Gst. d. Z.

Kontoristin, Anfängerin, **sucht** ab 1. Okt. od. spät. **Stellung.** Jed. Gehalt angenehm. Off. unt. **B. 6859** a. d. Geschst. d. Ztg.

Beamtenwitwe, evgl., 33 Jahre alt, **sucht sofort Stellung** in Oberförsterei oder auf einem Gut bei einzelnem Herrn als **Wirtschafterin** Offerten u. **O. 11054** an die Geschst. d. Ztg.

Fräulein aus bess. Familie, **sucht Stellung** vom 1. 10. als **selbständ. Wirtin** in all. Zweigen bewandert, Zeugn. vorhand., am liebst. i. ein. frauenlos. Haushalt. Off. u. **B. 6802** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, anständ. Eltern, sucht Stellg. Off. u. **B. 6851** a. d. Gst. d. Ztg.

Wer würde älteres alleinstehendes **Fräulein** aufnehmen? Ist aus besserer Familie, evgl., versteht gut zu kochen, ist sehr wirtschaftlich u. in allen Zweigen des Haushalts erfahr., versteht auch zu nähen, auszubessern und ist im Geschäft erfahren. Off. unt. **H. 6749** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Geb. Fräulein Ende 30, in all. Zweigen des Haushalts bewandert, kinderlieb, musikalisch (Erfahrung. im Klavierunterr.), m. Stenographie und Schreibmaschine vertr., in Massage ausgebildet, **sucht selbst. Stellung** z. B. als **Helferin** bei einem Arzt oder als **Hausdame.** (Frauenloser Haushalt bevorzugt). Anfragen unter **L. 6824** a. d. G. d. Z. erb.

Wirtin erfahren in jeder Hinsicht der bess. Frauenwirtschaft, sucht Stellg. vom 1. Nov. evtl. früher oder später. 11533 **Albertyna Brzeska, Wejherowo,** ul. Klasztorna Nr. 1.

Aelt. evgl. Frl. in allem erfahr., sucht Stellg. als **Wirtschafterin od. Stütze.** Off. unt. **T. 6854** a. d. Gst. d. Z.

Junge, gebild. Landwirtstochter sucht ab 15. Oktober **Haustochterstelle** in Guts- oder Stadthaushalt. Halbjahreskursus einer Haushaltungsschule absolv. Gefl. Zuschriften unt. **B. 11410** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ev. Landw.-Tocht. die schon in Restaurant sämtl. Arbeit verrichtet hat, **s. Stellg.** v. 15. 10. 26. Zweite, die noch nicht in Stellg. war, **sucht Stellg.** als **Hausmädch.** Off. u. **H. 11297** a. d. Gst. d. Z.

Aelt., kath., ehrl., fleiß. Mädchen sucht Stellung v. 1. 10. od. spät. als **Köchin** in Privathäusern, übernehme auch Hausarbeit od. auch als **Stubenmädchen.** Kenntn. in Nähen u. Wäschebehandlung, nette Erschein. Off. bitte zu senden unt. **A. 6801** an die Geschst. d. Zeitg.

Gebild. jung. Mädchen, 20 J. alt, evgl., Gutsbesitzertocht., **sucht** v. 1. 11. **Stellung** auf größerem Gute als **Kochlehrling** mit Familienanschl. oh. gegenseit. Vergütung. Angeb. erb. u. **E. 6810** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Eine 2-Zim.-Whg. möbl., m. Kochgel., auch geteilt, ist v. 15. d. M. zu verm. **Sw. Jańska 15,** II. 6915

2 Zimmer 1 für Büro, 2. Wohnzimmer mit guter Einrichtung im Zentrum v. 1. November gesucht. Off. u. **S. 6923** a. d. G. d. Z.

Ein Zimmer und Küche v. sofort gesucht. Übernehme evtl. Renovierg. und zahle Miete im Voraus. Off. u. **K. 6820** an die Geschst. d. Ztg.

Laden mit od. ohne Wohnung in Verkehrsstraße **zu mieten gesucht.** Zu meld. **Sienkiewicza 31.** Schuhgeschäft. 6925

Garagen zu vermieten. 10792 **Vulkanisier- u. Reparaturwerkstatt im Hof Grodztwo 24a.**

Büroraum zu verm. Off. u. **A. 6610** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 6896 mit od. ohne Pension z. vm. b. **Fr. Nell, Kwiatowa** (Blumenstr.) 7 a, I.

Möbl. Zimmer mit voller Pension an solid. bess. Herrn von sofort zu vermiet. 6903 **Sniadeckich 5a, pt., lks.**

2 möbl. Büros im Zentr. d. Stadt z. verm. 11386 Näh. **Gdańska 38, IIr.**

Gut mbl. 1-fenst. Zimm. an besseren Herrn zu vermieten 10460 **Lipowa 9. unten.**

Gut möbl. Zim. an 1 od. 2 bessere Herren z. vm. **Marcinkowskiego 8a, II.**

Schneiderin (Anfänger.) sucht gewandte ältere Schneiderin als **Mitbewohnerin.** Zu erfrag. in d. Geschst. d. Ztg. 6917

1 auch 2 zusammenhäng. gut **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension von sofort in gutem Hause zu verm. Offert. unter **Nr. 584** an die Ann.-Exped. „**Kurjer**" **Parkowa.** 6932

Pensionen

Achtung! Eltern! Pension für Schüler, elterlich. Pflege, mäßig. Bedingungen, unentgeltliche Lesebibliothek. **Büro „Orbis"** Gdańska 31 11537

Pachtungen

Suche **Bäckerei** m. **Wohnung** auf belebter Straße zu pachten. Offert. unter **J. 6750** a. d. G. d. Ztg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur Bydgoszcz, Gdańska 150a Gegründet 1907 Telef. 405





Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**
ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 1699

Gesucht kräftige, freundliche **Pflegerin** für 12jhr. Knaben, der körperlich und geistig unnormal, zu möglichst **sofort. Rittergut Góra** p. Zblewo. 11628

Suche zum 15. Oktbr. evtl. 1. Novbr. eine perf. **Blumen- u. Kranzbinderin** der deutschen **u. poln.** Sprache mächtig. Bewerbungen m. Gehaltsangabe und Zeugnisabschr. sind zu richten an **F. Jagielski, Tczew,** 11553 ul. Chłodna 5.

Perfekte Wollhäklerin gesucht. Meldung. unt. **R. 6922** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche eine einf., evgl. **Wirtin** von sof. od. spät. Angeb. unt. **C. 4169** an Ann.-**Exp. Wallis, Toruń.** 11613

Gesucht z. 15. Oktober eine **Wirtin** mit guten Kenntnissen in allen Arbeiten eines Gutshaushalts. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 11626 **Frau Fritz Wilhelm, Paparzyn bei Gorzuchowo,** pow. Chełmno.

Anständiges, ehrlich. **Küchenmädchen** gesucht, das melken kann, a. d. Mietsfrau. **Frau E. Richter, Sędzinice (Richtershof)** b. Wysoka, powiat Wyrzysk. 10872

Anst., ev. Mädchen m. gt. Zeugn., i. Kochen u. allen Hausarb. erf. (Nähkenntn. erw.) zum 15. 10. gesucht. 6856 **Frau Dr. Staemmler,** Czartoryskiego 14.

Stellengesuche

Oberinspektor sucht Stellung von sofort oder 1. 1. 27. In all. Zweigen der Landwirtschaft erfahr. Evgl. verheiratet, 48 Jahre alt, polnische Sprache in Wort und Schrift. Näheres durch die Bezirks-Geschäftsstelle der Westpr. Landw. Gesellschaft. 6943 **Bydgoszcz, Zacisze 4.**

Suche Stellung als **Oberinspektor oder alleiniger Beamter,** eventl. **vertretungsweise,** Firm in all. einschlägig. Arbeiten. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **W. 10957** a. d. Gschst. d. Z.

Tücht., evgl., led. Gutsinspektor d. Fachsch. bes. hat, auf groß. Gütern tätig gew. ist, sucht bald Stellung. Gefl. Off. u. **S. 11596** an die Geschst. d. Ztg.

Junger, landw. Beamter evgl., Poln. in Wort u. Schr., 2½ Jahre Praxis auf gr. Gut, mit all. einschläg. Arbeiten vertr., **wünscht Stellung.** Gute Empfehlg. vorh. Gefl. Ang. u. **B. 11616** a. d. Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt, evgl., Mitte 50-er, Witw., alleinst., rüstig, nüchtern, ehrl. u. fleißig, poln. Staatsbürg., spricht gut poln., **federgewandt,** lange J. Gemeindevorst., Standesbeamt. u. Inspektor gewes., sucht v. **sogleich Stellg.** a. **Wirtschafter** auch auf kl. Wirtschaft od. and. passend. **Vertrauenspost.** z. Unterst. v. ält. Herrn od. Dame geg. mäß. Geh. Kl. Kaut. kann gest. werd. Off. u. **W. 11619** an d. Gst. d. Z.

Aelterer, lediger **Brennereiverwalter** 15jhr. Praxis, Brennereischule besucht, dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Landw., elektr. Anlag., Motor und Reparaturen bewand., **sucht Stellg.,** evtl. a. wo Verheirat. gestattet ist. **Szrayda, Jastrzębiec, p. Więcbork**

Brennerei-Verwalter verheiratet, 27 Jahre alt, sucht von **sofort od. später Stellung.** Vertraut in sämtl. Gutsvorstandssachen und Landwirtschaft. Beider Landessprach. in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Angebote unter **B. 11467** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Erfahrener **Brennerei-Verwalter** mit langjähr. Praxis in Brennerei, Stärkefabrikat., Trocknerei u. elektr. Lichtanlage, der auch Reparaturen ausführt, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später **Stellung.** Offerten unt. **T. 11210** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung, große Güter! Als langj. **Drainageschachtmeister** mit eig. Nivellierinstrument u. allen Kenntnissen, was den Beruf angeht, sucht Stellg. z. Ausführung von neuen Drainagearbeit. u. Reparaturen vom 1. 11. 26. Gleichzeitig könnte ich eine Stelle als **Zuckerrüben-Unternehmer** annehmen. Zum Vertr. kann persönlich mit Zeugn. kommen. Meldungen an meine Adresse. 11359 **Teofil Urbański, Borówki,** p. Przepałkowo, Kreis Sępólno (Pomorze).

Statt besonderer Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die ich in meiner schweren Trauer erfahren durfte, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, ebenso dem Gesangverein „Kornblume" wie auch dem evangelischen Gemeindechor, den unzähligen Kranzspendern, den Pfarrern **Paulig** und **Galster** für ihre trostreichen Worte

innigsten Dank.

6945 **Karl Matz.**

Kirchenglocken

aus Spezial-Glockenbronze

in erstklassiger Ausführung

in jeder gewünschten Klangart und Größe

The International
Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.
(Danziger Werft und Eisenbahn-Werkstätten A.-G.)

Danzig.

10857

Mein Büro

befindet sich jetzt 11610

Nowy Rynek Nr. 11
(Neuer Markt Nr. 11)
Telefon Nr. 642.

Rechtsanwalt Spitzer.

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 6898

Künstliche Zähne, Plomben, Brücken

in bester Ausführung und billigster Preisberechnung

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Unser Herbst-Stenographie-Kursus für Anfänger

beginnt Mitte Oktober. Meldungen Montag u. Freitag abends von 8—9 Uhr Grodztwo 27 (Hempelstr.) 1 Treppe, erbeten. 11608

Stenogr.-Verein „Stolze-Schrey"

Behandle wieder persönlich
von 10—1 Uhr.
„ 4—6 „

Fr. Budzbanowska, Dentistin.
Dworcowa 93, II.

Tanzschule Parlicki

eröffnet
Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
am 7. Oktober

Für Fortgeschrittene der große Modetanz:
Charleston, Paso-doble, Tango u. a.
Anmeldung. im **„Goniec", ul. Dworcowa 52** täglich erbeten. 11602

O. Bleck, Sępólno
Dentist

Zahnersatz in allen Systemen
Plomben p. p. 9432
Kassenpraxis seit 1900 — Teilzahlungen

Bernard Raczkowski

Dentist

Mrotschen, Kr. Wirsitz, am Markt.

Sprechstunden 9—12 und 3—6. 6946

Bin zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern für Kreis Wirsitz zugelassen,

---

Gymnastik

für Frauen, junge Mädchen und Kinder. Neuanmeldung. **Tanzschule Toeppe, Gamma 9 und Dienstag u. Donnerstag** 8 Uhr abends im Saale **des Deutschen Hauses.** 11208

Lautenstunden mit Gesang

erteilt 6888

H. Plasa, Zduny Nr. 3, I. Et.

Tanzkursus

Tadeus von Korczynski dipl. Professor
in der Pariser **„Akademie Maitres de Danse"**
erteilt Tanzstunden **der modernsten Tänze**
Charleston — Tango — Parisienne — Blues
Valse Heritation — Florida — Samba — Boston
Fox-Trott etc. — **Rhythmische Gymnastik.**
Privatstunden zu Hause u. in geschlossenen Zirkeln. 6929

Ermäßigte Preise. Ermäßigte Preise.

Anmeldungen täglich im **„Deutschen Hause"** ab 9 Uhr abends, nachmittags v. 3—4 Uhr **ul. Sienkiewicza 54,** II Etg. r.

Poln. und franz. Unterricht

zu ermäß. Preise erteilt erfahr., gepr. **Lehrerin**
6862 **Gdańska 49,** 1 Tr., r.

Anfang Oktober beginnt 6913 **ein Kursus im Weißnähen.**

Charlotte Wege, Garbary 30/31, II.

Christliches Hospiz

einziges deutsches Logierhaus in Poznań, 5 Min. v. Bahnhof, gegenüber Schloß u. Universität. Telef. 2395 u. 2407. Telegramm-Adresse: **Hospiz Poznań.** 11176

T. Wiedmann

Dentist

empfängt **ab 6. Oktober in Miasteczko** bei Herrn **Willy Vorkörper,**

jeden Mittwoch und Sonnabend,

von 1 bis 5½ Uhr. 11622

Beim Einkauf von
Pelzwaren
besuchen Sie bitte das
erste u. älteste

Pelzhaus

von

Max Zweiniger

Gdańska 1 **Gegr. 1895**

Sie kaufen dort **Pelzwaren jeder Art** nicht allein zu den denkbar billigsten Preisen, sondern vor allem unter Garantie nur **allerersiklassigste Ware.**

Große Auswahl in:

Pelzmänteln
Pelzjacken
Herrenpelzen

fertig u. nach Maß

sowie alle Sorten Besatzfelle etc.

Reparaturen u. Modernisierungen an Pelzwaren in sauberster Ausführung.

10859

Billig -:- Billig
am billigsten

kaufen Sie alle Artikel im

Bazar Bydgoski

am Theaterplatz

Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Leder-, Stahl-, Alpacca- und Nickelwaren, Lampen und Laternen. 11632

In- und ausländische Artikel.

Größte Auswahl in Geschenkartikeln.

Beamte erhalten Rabatt!

Kulturtechnisches Büro

von

Otto Hoffmann, Kulturtechniker,

in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.

Spezialausführungen von

Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- u. Bewässerungsanlag., Projektaufn., Kostenvoranschläge, Vermessung. u. Gutachten.

Wir nehmen gesunde Fabrikkartoffeln zur sofortigen Lieferung auf.

Angebote mit Angabe des Quantums und der Sorten erbitten

Tschepke & Grützmacher, T. z o. p.

Toruń, Schließfach 8, Telef. 120 u. 268. 11127

Die zweckmäßigste Zimmerheizung!

Der Kachelofen — Der Kachelherd

unt. Anwendung neueste Heiztechnik von

Eduard Tschörner

Ofensetzmeister

Bydgoszcz-Wilczak

ul. Różanna 5/6 Telephon 1054

Ausbesserungen — Umsetzen — Neusetzen

——— Solide Preise. ——— 6939

Zurückgekehrt
Dr. Helmbold
Augenarzt
Danzig 11240
Holzmarkt 7.

Hebamme

ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. verf. **Friedrich,** Stat. u. Bhn. **Gniewkowo,** Rynek Nr. 13, zwischen Toruń u. Inowrocław. 4420

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,

Bydgoszcz, 11708
ul. Sniadeckich Nr. 18.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse beginnen für Anfänger am 4. Oktober.

Der Kursus f. moderne Tänze neuesten Stils am **5. Oktober.** Weitere Anmeldg. täglich v. 11—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachm. erbet.

M. Toeppe,
Tanzlehrerin,
ulica Gamma Nr. 9,
Ecke Dworcowa.

Unterricht

in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
durch 10614
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Polnische Sprachkurse

für **Anfänger u. Vorgeschrittene.** Anmeld. erbet. in der **Geschäftsstelle Goethestr. 37,** u. r. (20 stycznia 20 r Nr. 37)
11220 **M. Schnee.**

Massage

auf wissenschftl. Grundlage wird ausgeübt u. darin auch Unterricht erteilt. Meldg. 6800
Sowińskiego 16, II
(Kronerstr.).

Wer übernimmt Schreibmaschinen-Abschrift?

Meldungen 11471
Aleje Mickiewicza 6, I.

Pelzsachen

werden saub. angefertigt, sow. Reparaturen jeder Art, **Offizier- u. Beamten-Mützen, Schüler- u. Klassen-Mützen.** Billigste Preisstellung.
Bunn, Kürschnermstr., Danzigerstr. 153. 6907

Poln. Optanten

Familie 6 Pers. suchen Deutsche Optanten in gleich. Lage zwecks Austausch. Gefl. Zuschr. unt. S. 4139 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 11276

Damen können ihre eigene Wäsche **nähen lernen.** Dortselbst werden Oberhemden u. and. Wäsche angefert.
Fein, Wileńska 6, III.

Erfolgr. Unterricht

i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 4849

Wer erteilt einer jung. Dame **polnischen Unterricht?** Offerten mit Preisangabe unter **L. 6900** a. d. Gschst. d. Z.

Wer erteilt jungem Mädchen in den Abendstund. **Zeichenunterricht?** Off u. D 6920 a. d. Geschst. d. Ztg.

Das evangelische

Kinderheim

i. Bydgoszcz Toruńska 7 bittet um Zuwendung eines gebr. **Teppichs** für ihre Kleinen 111

Für Uebungszwecke wird ein

Klavier

gegen monatliche Vergütung auf längere Zeit zu leihen gesucht. Gefäll. Angebote mit Preisangabe erbeten unter **G. 11526** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wo kauft man billigst einen **Damen-Filz-** oder Samthut? 11112
Nur Gdańska Nr. 40 bei Guttmeyer.

Wer hat die schicksten Hutformen?

W. Guttmeyer,
Gdańska 40.

Pelze

für Damen u. Herren, Schals, Kragen werden angefertigt und umgearbeitet nach neuest. Modellen, fachmännisch und billigst. 6928

Jetzt Danzigerstr. 21, III l. früher **Błonia 5.**

Empfehle alle Sorten

Därme.

Schulz, Dworcowa 18d
11383 Telef. 282.

Puppenreparatur

u. sämtliche Ersatzteile zu haben. 11545
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15a.

Reparaturen

die bis zum **1. Nov. nicht** abgeholt werden, erkläre ich f. **verfallen.**

G. Kamnitzer,
Installateur
und Klempnermeister,
ul. Poznańska 14 u. 21,
Tel. 1613. 6810 Tel. 1613.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre

in groß. Ausw. zu günstigen Preisen, stets auf Lager. **M. Zybertowicz,** Sattlermeister, **Bydg., Kujawska 29.** 4917

Offeriere preiswert

Cabriolett Selbstfahrer

Geschäftswagen 11621
R. Zimmer, Nakło
Rynek 365.

Drahtseile Hanfseile Teer- u. Weißstricke

liefert 10951
B. Muszyński,
Seilfabrik **Lubawa.**

Achtung.

Fräulein können in 14 tägigem Kursus die Glanzplätterei gründl. erlernen. Daselbst wird gewasch. Wäsche sauber, gut u. billig geplättet. Sniadeckich 15/16,
6777 nur 2 Trepp.

Firma

REKORD, BYDGOSZCZ
Długa 32

ist mit den bekannt niedrigen Preisen die günstigste Einkaufsquelle für sämtliche

Manufaktur- und Weißwaren

Beachten Sie bitte die Auslagen! 11620

Infolge Enteignung meiner Grundstücke Kordeckiego 15/16 durch das Liquidationsamt in Posen befinden sich

Kontor- u. Lagerräume

jetzt Sw. Trójcy (Berlinerstraße) 12 e

und wird mein Geschäft in **unveränderter Weise weitergeführt.** Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte ich, es mir auch fernerhin wahren zu wollen. 6944

August Latte,

Tel. 1108. **Käsegrosshandlung.** Tel. 1108.



Restaurant
Twardowski Nachf., Długa 12.
Allabendlich erstklassiges
Streichkonzert :: Tanzabend

nur für Personen aus der Gesellschaft. — Erstklassige Küche, Bowle, Weine und Biere. 10914 *O. Rohnke.*

Ich muß eine Pachtgärtnerei

räumen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel**
11014 als:
Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen
alles in größter Auswahl und Sorten.

Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.

Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Teppiche u. and. Gegenstände.** 10846
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Chrom- u. Weißgerberei 6762

Bydg., Jasna 17 kauft, gerbt u. färbt jede Art **Leder und Häute** für Schuhe, Geschirre u. Pelze. Tauscht fertige für rohe ein und verbessert schlecht gegerbte.

Kurz- und Weißwarengeschäft

mit Einricht., evtl. mit Wohnung sof. zu verk.
Królowej Jadwigi 13 a
6830

Heute, Sonnabend

Großes

Eisbein-, Wurst- u. Flakiessen

verbunden mit 6940

Künstler-Konzert

4. Schleuse. Inh.: **J. Kaube.**

Achtung!

Noch nie dagewesene Attraktion!

Große Stand-Lotterie

auf dem freien Platz **ul. Hetmańska (Luisenstraße)** und **Rycerska (Ritterstr.),** wo man für 50 Groschen verschiedene Wertgegenstände, wie **Geigen, Kaffeeservice, Reisekoffer, Waschgarnituren usw.** gleich gewinnen kann.

Die Ziehung findet wochentags um 6 Uhr abends und Sonntag 3 Uhr nachmittags statt.

Also Sonntags und ebenfalls in der Woche abends gehen wir alle auf den großen Rummelplatz ul. Hetmańska und Rycerska, um uns dort für 50 Groschen mit guter und schöner Ware einzudecken. 11365

Männerturnverein Bromberg E. V.

Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 2 Uhr, auf dem städt. Sportplatze 11557

Abturnen.

Abends **gemütliches Beisammensein** im Clubhause Frithjof für Mitglieder und deren Angehörige. Beginn 7 Uhr abends.

Der Turnrat.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Heute und Montag

letzter Tag

zur Einlösung der Platzkarten für vorjährige Abonnenten.

Dienstag und Mittwoch

freier Verkauf bei Herrn **Erich Uthke, Hermana Frankiego 1**

Die Leitung.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 227.

Bromberg, Sonntag den 3. Oktober 1926.

Ergebnisse der siebenten Völkerbund-Tagung.

Von George Popoff.

Genf, im September.

Die siebente Tagung der Völkerbundsversammlung wird in aller Zukunft stets die „Deutschland-Tagung" des Völkerbundes genannt werden und das ist geschichtlich richtig; denn von allen Ergebnissen dieser Tagung stellt

die Aufnahme Deutschlands

selbstredend das bemerkenswerteste Faktum dar, welches noch mehr durch die negative Tatsache hervorgehoben wird, daß diese, mit der Aufnahme Deutschlands verknüpfte Tagung, was sachliche Völkerbundarbeit anbelangt, zu keinen irgendwie sentationellen Entschlüssen gelangt ist. Falsch wäre es aber anzunehmen, daß die ganze übrige Tätigkeit der siebenten Tagung daher völlig bedeutungslos gewesen wäre. Wohl hat die verflossene Tagung keine schwerwiegenden Entschließungen gefaßt. aber in aller Stille und Unfeierlichkeit hat sie eine ganze Reihe von Weltproblemen aufgeworfen und dadurch Ergebnisse gezeitigt, die so bemerkenswert sind und sich in nächster Zukunft so bedeutsam entwickeln könnten, daß es nicht müßig erscheinen dürfte, hierauf nochmals zusammenfassend hinzuweisen. Die

Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz

hat die siebente Völkerbundsversammlung zum Frühling 1927 beschlossen und bestimmt, daß diese Konferenz nicht nur aus wirtschaftlichen Sachverständigen bestehen, sondern in starkem Maße auch einen politischen Charakter erhalten soll. Die Tatsache, daß diese Weltkonferenz unter der Ägide des Völkerbundes zusammentreten wird, bedeutet ein Plus für das Prestige des Bundes, desgleichen dürfte man es begrüßen, daß die Einberufung dieser Konferenz vor der Abrüstungskonferenz festgesetzt worden ist, sind doch die Wirtschaftsprobleme der Gegenwart so eng mit Krieg und Kriegsursachen verknüpft. daß ein vorheriges Inangriffnehmen dieser Seite des Problems als ein Gebot der Vernunft angesehen werden darf. Entscheidend ist hier allerdings, ob diese Weltwirtschaftskonferenz wieder zu einer früchtlosen Redeschlacht wird. oder ob es ihr gelingen wird, die großen Wirtschaftsstörungen unserer Zeit tatsächlich spürbar zu lindern ...

Den

Zusammentritt der Abrüstungskonferenz

hat der Völkerbund, dem Drängen Frankreichs nachgebend, auf einen Zeitpunkt vor der nächsten Völkerbundtagung, d. h. vor den September 1927 beschlossen — es sei denn. daß diese Einberufung sich als „materiell unmöglich" erweisen würde. Im Laufe der Debatten, die zu diesem Entschluß führten, operierten die Franzosen (die. mit einem deutlichen Seitenblick auf Washington, plötzlich als die eifrigsten Abrüstfreunde auftraten) mit dem bestrickenden Argument, daß man abrüsten müsse, so lange die Völker finanziell in der Klemme wären. Dem wurde entgegengehalten, daß bis 1928 oder 1929 oder 1930 keinem sanierten Lande Europas die „finanziellen Schwingen" wieder so gewachsen sein dürften, daß die Gefahr einer Wiederholung der alten Rüstungsfreudigkeit bestünde und daß — da die Frage der Abrüstung zur Zeit noch politisch nicht spruchreif wäre — man den Komplex dieser Probleme lieber noch einige Jahre abklären lassen solle. Für diese Auffassung spricht selbst eine Erklärung Paul Boncours, der zugab, daß bei einer Konferenz von 1927 im besten Falle nichts anderes herauskommen könnte, als die Festlegung einer maximalen Grenze für die Rüstung auf Grund des status quo. Das wäre doch recht wenig, ja es wäre — wie die Schweizer Presse richtig bemerkt — seitens der Siegerstaaten „eine Illoyalität sondergleichen", wenn sie diese Grenze dort fixierten, wo sie bei völliger Rüstungsfreiheit zufällig im Jahre 1927 angelangt war. Daher ist es — so paradoxal es klingen mag — heute im Interesse Europas den Abrüstungs-Schalmeien Frankreichs durchaus zu mißtrauen und sich eher der abwartenden und reiflich prüfenden Taktik Englands anzuschließen, welches die vernünftige Maxime befolgt, daß es unrecht wäre ein Kind laufen zu lehren, bevor es überhaupt noch gehen kann ..

In der Frage der

Begrenzung der Völkerbundaufgaben

trat während dieser Versammlung das oben erwähnte englische Prinzip allerdings als ein die Völkerbundtätigkeit stark hemmendes und verstimmendes Moment zutage. Lord Robert Cecil wies darauf hin, daß der Völkerbund sich mitunter mit Dingen beschäftige, die (wie zum Beispiel die Notwendigkeit oder Nichtnotwendigkeit von Schwimmbädern in verschiedenen Ländern usw.), nicht zu seinen eigentlichen Aufgaben gehören und ihn mit unnötiger Arbeit überbürden. Dieser Vorschlag dürfte auf den ersten Blick vernünftig und harmlos erscheinen. Aber die Engländer verfolgten dann im Verlauf der Debatten in sämtlichen Völkerbunddingen den Grundsatz des „wait and see", eine Taktik, die nicht allen Völkerbundkreisen behagte — mit Recht oder mit Unrecht — so ausgelegt wurde, als fürchte England ein zukünftiges allzu energisches Sicheinmischen des Völkerbundes in intimere Angelegenheiten des britischen Imperiums und versuche dem rechtzeitig vorzubeugen — unter dem scheinheiligen Vorwand, den Völkerbund vor „unliebsamen Rückschlägen" schützen zu wollen. ... Der englische Vorschlag wurde daher nicht ohne weiteres angenommen, sondern, einem Antrag Beneschs folgend, auf die nächste Tagung verwiesen. Der indische Vorschlag, das

Budget des Völkerbundes

ein für alle mal in einer bestimmten Höhe festzulegen, trug gleichfalls den Stempel einer offentsichtlichen Londoner Inspiration, und als Antwort sprach die Völkerbundmehrheit allgemein die Befürchtung aus, daß im Falle einer Fixierung des Budgets, der Bund in Zukunft in unvorhergesehenen, aber wichtigen Fällen, unfähig zu einer wirksamen materiellen Hilfeleistung wäre. Man wies darauf hin, daß die vorgeschlagene Maßnahme der weiteren Entwicklung des Völkerbundes hinderlich sein könnte und vertagte schließlich auch die Entscheidung dieser von England vorgebrachten Angelegenheit bis zur nächsten Vollversammlung.

Endlich in der Frage der

Völkerbund-Mandate

machte sich England — immer auf die Unantastbarkeit der Souveränität des British Empire bedacht — bei der Mehrzahl der Delegierten dadurch unliebsam bemerkbar, daß Sir Austen Chamberlain es für nötig hielt, mit einer strengen Mißbilligung der Tätigkeit der ständigen Mandatskommission hervorzutreten. Sir Austen zeigte sich hier nicht als besonders geschickter Diplomat, denn sein Großmacht-Privilegien grob betonendes Hervortreten hinterließ bei der Mehrzahl der, den Großmächten gegenüber stets etwas empfindlichen kleinstaatlichen und neutralen Delegierten einen peinlichen Eindruck, der durch die polternden Proteste Nansens und die von der Versammlung schließlich angenommene, aber die Frage der Klageführung der Mandatsvölker durchaus nicht klärende Resolution keineswegs gemildert wurde. Welche Motive sich hinter dieser

neuen Völkerbundpolitik Englands

verbergen mögen, soll nicht weiter erörtert werden, doch verdient diese Wendung — ebenso wie das plötzliche Eintreten Frankreichs für das Abrüstungsproblem — an und für sich als eine der bemerkenswertesten Erscheinungen dieser Tagung hervorgehoben zu werden. Wie weit England sich von seiner ursprünglichen Völkerbundpolitik entfernt hat, wird erst recht deutlich, wenn man sich heute jener Worte entsinnt, die Lord Robert Cecil in der zweiten Völkerbundtagung mit Emphase und Nachdruck in den Saal schleuderte: „Der Völkerbund wird ein Nichts sein, wenn er nicht Alles wird!"

Wäre mit dieser Aufzählung die Reihe der hauptsächlichsten positiven und negativen Ergebnisse der siebenten Völkerbundstagung geschlossen, so muß zum Schluß noch auf einige allgemeine Erscheinungen hingewiesen werden, die zu auffallend sind, als daß sie mit Schweigen übergangen werden könnten: **Gesicht und Geist des Völkerbundes beginnen sich von Jahr zu Jahr in immer steigendem Maße zu verändern!** Wie überall im Leben, so ist auch bei der Völkerbundinstitution alles Entwicklung. Was das Gesicht, d. h. die äußeren Veränderungen anbelangt, so denken wir hierbei weniger an jene allzu offensichtlichen Änderungen, welche durch den Beitritt Deutschlands, den Austritt Brasiliens/Spaniens und die Ratsreform. erfolgt sind, als an die, von allen langjährigen Genfer Beobachtern festgestellte Tatsache, daß der Völkerbund sich zu verjüngen beginnt. Die Zusammensetzung der Völkerbund-Delegationen, welche früher fast ausschließlich aus Berufsdiplomaten und aus oft sehr bejahrten Staatsmännern der alten Schule bestanden, hat sich in den letzten Jahren in auffallender Weise dahin verändert, daß die meisten Regierungen heute mehr und mehr Neigung zeigen, Parlamentarier, Männer der neuen Zeit und überhaupt jüngere Elemente nach Genf zu entsenden.

In merkwürdigem Gegensatz hierzu steht allerdings der Geist, den diese neuen Völkerbundmänner mit sich zu bringen pflegen: der Elan und der Enthusiasmus der ersten Jahre, den einst selbst mit einem Bein im Grabe stehende Greise, wie Léon Bourgeois, aufwiesen, ist heute fast völlig geschwunden. Etwas wie eine Ernüchterung hat allenthalben Platz gegriffen und an Stelle einer mehr oder weniger freien und improvisierten Völkerbundpolitik, die die Vertreter so mancher Staaten hier früher entfalteten, tut man heute nichts anderes, als daß man strenge und engumrissene Instruktionen der heimatlichen Regierungen exekutiert und im übrigen die Sachverständigen in den Kommissionen walten läßt. Der Völkerbund beginnt eine reguläre, nicht immer amüsante Alltagsarbeit zu entfalten und verbreitet demgemäß einen etwas nüchternen „Geist des Alltags" um sich, der von der ehemaligen ewigen Festtagsstimmung recht weit entfernt ist. Wie weit aber die jungen Kräfte, welche die heranwachsende politische Generation dem Bunde zuführt, auf seine Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit anspornend und erfrischend einwirken werden, wird erst die Zukunft zeigen können.

Der litauisch-russische Vertrag.

Die Sowjetpresse fährt fort, die Unterzeichnung des Abkommens mit Litauen als einen Erfolg der Friedenspolitik Moskaus zu bewerten und zu besprechen. Tschitscherins Reise im vorigen Jahr, bei der er auch Kowno berührte, hätte ganz Europa schon davon überzeugen können, daß der Sowjetbund friedliche Beziehungen zu allen Mächten suche. Litauen habe nun bewiesen, daß es dieser Friedensliebe entgegenkomme, und man könne wohl sicher annehmen, daß das ganze litauische Volk diesem Vertrage freudig zustimme. Was die Memelfrage betrifft, so verlautet aus politischen Kreisen, daß die Litauer auch diese Angelegenheit in einem Punkt des Abkommens festgelegt wissen wollten, daß dies aber von russischer Seite abgelehnt wurde. In Begleitung des litauischen Ministerpräsidenten ist auch der Sowjetgesandte in Kowno, Alexandrowski, noch Moskau gekommen.

Die teilweise Beunruhigung, die in Westeuropa wegen der Unterzeichnung des Vertrages mit Sowjetrußland zu Tage getreten ist, wird in Kowno als ganz unbegründet angesehen. Besonders liege zu einer Erregung in Völkerbundskreisen gar keine Ursache vor. Es wird betont, daß Litauen einen Nonagressionsvertrag mit Moskau geschlossen hat, daß die Beobachtung gegenseitiger Neutralität der Hauptinhalt des Abkommens sei, daß aber keinerlei Bindungen Litauens an Moskau aus dem Vertrage herausgelesen werden dürften.

Deutschlands Wirtschaft im Lichte englischer Fachleute.

In London ist ein vom Handelsministerium herausgegebener Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands im Jahre 1925/26 erschienen, der von den beiden englischen Handelsattachés in Berlin ausgearbeitet worden ist.

Der Bericht beginnt mit einem großen Lob auf die industrielle und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands und fährt dann fort: Deutschlands Verpflichtungen nach dem Dawesplan werden zweifellos als eine Gefahr für seine finanzielle Stabilität in den kommenden Jahren angesehen werden, aber es liegt kein ernsthafter Grund für irgendeine Beunruhigung vor. Daß der volle Betrag zur rechten Zeit bezahlt werden könne, sei wahrscheinlich. Ob das Transfer durchführbar sei, sei nicht Deutschlands Angelegenheit, sondern die eines von allen anerkannten Komitees. Es sei Vorsorge getroffen, daß das Transfer nicht in das normale wirtschaftliche Leben des Landes eingreifen könne. Die Last selbst könne auch nicht als übertrieben angesehen werden, noch könne sie, wenn man den Wohlstand des Landes in Erwägung ziehe, als schwerer bezeichnet werden als diejenige anderer Länder in Europa. Deutschlands Hauptaufgabe, zu deren Lösung es alle seine Energie verwenden werde, sei die Bildung eines Kapitals für das durch die Inflation zerstörte Kapital.

Dieser optimistische amtliche Bericht steht im offenen Widerspruch zu den Ansichten bekannter englischer Finanz- und Wirtschaftsspezialisten, wie beispielsweise Sir Josua Stamps und Keynes, die mehr als einmal der Auffassung Ausdruck verliehen haben, daß die Last der Verpflichtungen unbedingt zur Revision der Bestimmungen führen werde, sobald das erste Standardjahr erreicht sei.

Der „Daily Chronicle" weist auf den Unterschied zwischen dem Bericht und einem vor mehreren Monaten von seinem Berliner Korrespondenten über die wirtschaftliche Lage Deutschlands veröffentlichten, sehr pessimistisch gehaltenen Artikel hin. Die Ursache sei zweifellos der Bergarbeiterstreik, der die Berliner Attachés zu einer so optimistischen Beurteilung der Lage verleitet habe.

Auch die „Financial Times" äußern sich an leitender Stelle zu dem Bericht der Handelsattachés. Deutschlands wirtschaftliche Wiederherstellung, so führt das Blatt aus, sei eines der größten Phänomene aller Zeiten. Zweifellos werde es noch von Zeit zu Zeit Rückschläge geben, denn Deutschland könne sich kaum den Wirkungen, die von der Depression in anderen

Brief eines polnischen Soldaten.

Im folgenden geben wir den Brief eines polnischen Soldaten an unsere Redaktion wieder, der die Behandlung von Deutschen in einem Regiment unseres Teilgebietes wiedergibt. Dabei möchten wir, um nicht unberechtigt zu verallgemeinern, feststellen, daß in verschiedenen anderen Truppenteilen ein aufgeklärterer Geist herrscht und die Deutschen volle Gleichberechtigung genießen.

Die Redaktion.

Wenn in einem Staate 60 Prozent der Bevölkerung einer, die restlichen 40 Prozent aber anderer Volkszugehörigkeit sind, so ist dieser Staat kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat. Demzufolge dürfte auch die Wehrmacht dieses Staates nicht auf nationalistischer, sondern nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller Nationen aufgebaut sein.

Bei uns in Polen ist es aber anders. Die nachfolgenden Ausführungen sollen ein kleiner Beitrag sein in der Kette von Bildern, die zeigen, wie der Deutsche in Polen immer aufs neue sich bemüht, ein guter Staatsbürger zu sein, und wie ihm dies immer aufs neue schwer gemacht wird.

Daß dies so ist in der Verwaltung, im Schulwesen, auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und kulturellen Organisation, wußte ich schon lange. Nun sollte ich es im Heere erfahren.

Alle Bedenken, die ich als Deutscher naturgemäß vor meinem Eintritt ins Heer hatte, kämpfte ich nieder und rang mich zu der Anschauung durch, daß das Heer die Wehrmacht des Staates, sein Schutz sei. Es schützt uns alle, auch unsere Volksgenossen, unser Eigentum im Falle eines Krieges. Dieser Schutzpflicht sich entziehen, wäre unehrenhaft. So wurde nach diesen Ueberlegungen das eiserne Muß auch ein inneres sittliches „Muß", ein freiwilliges Wollen. Außerdem sagte ich mir, das Heer wäre ja eine vollkommen unpolitische Einrichtung, in der Angehörige der verschiedensten Nationalitäten ihre Pflicht dem Staate gegenüber erfüllen. — Und wie ich später mit Freuden feststellte, waren wir beinahe ein Dutzend Deutsche in der Kompagnie, die sich auf dieselbe Auffassung von Pflichterfüllung dem Staate gegenüber geeinigt hatten.

So war von vornherein dem Bestreben mancher „Vorgesetzten" die Spitze gebrochen, die uns nicht gerade mit Wohlwollen entgegenkamen. Nun: Sympathien lassen sich nicht erzwingen; aber wo es galt: „Pflichterfüllen", da bemühten wir uns, die ersten zu sein. Und da ja nun einmal der Wert des Soldaten gemessen wird an dem Krachen der Gewehrgriffe und der Höhe des Schrittes beim „Potsdamer", so waren wir auf einmal in der merkwürdigen Lage, daß wir beim „Gewehrgriffe kloppen" doch Schwielen und Blasen an den Händen bekamen; — daß wir beim Paradeschritt die Beine schmissen, so daß von den vorschriftsmäßigen 26 Sohlennägeln nach acht Tagen kaum noch die Hälfte da war, daß wir bei Feldübungen zu schweren Aufgaben uns freiwillig meldeten; — daß wir Eßschalen und Waschschüsseln wie Spiegel blank scheuerten und beim Gewehrputzen, Bettmachen, Stubenfegen solchen Eifer und solche Sorgfalt zeigten, daß selbst die polnischen Kollegen, als die fünf Deutschen nach einer Uebung mal beisammenstanden, sagten: „morowi chłopy", (wackere, tüchtige Kerle).

Doch ich habe vorgegriffen.

Der erste Tag ging zur Neige. Er sollte die erste Ernüchterung bringen. Kahlgeschoren, eingekleidet standen wir abends fröstelnd auf dem Kasernenhof „zum Gebet!" Fünfhundert Mann sprechen ihr Gebet, singen ihr Abendlied. Darauf der Befehl: „Rota!" Und fünfhundert Mann singen das bekannte Haßlied der Konopnicka. Meine Nachbarn zur Rechten und zur Linken singen: „daß sie die Erde ihrer Väter nicht hergeben wollen" und ich denke mir: „sehr lobenswert, will auch niemand sie nehmen." Singen, „daß ihre Kinder nicht Germanen werden sollen", und ich denke: „sehr wohl, sollen sie auch gar nicht." — — Und singen weiter (mich schüttelt's): „nie będzie Niemiec pluł nam w twarz", „daß ihnen der Deutsche nicht ins Gesicht spucken werde", und ich will sagen: „War nicht meine Absicht, hab's auch noch nie getan!"

Und dann lieg ich auf dem Strohsack und kann nicht schlafen. Denn was die gesungen haben, kränkt mich. Nun bin ich den ersten Tag hier, bin mit so viel gutem Willen hergekommen und die Worte dieses Liedes sind doch ein solch schwerer Vorwurf gegen mein Volkstum und damit auch gegen mich.

Nach acht Tagen kommt der Befehl: anstatt „Niemiec", der Deutsche, ist zu singen „wróg", Feind (was ja nach unseren Erfahrungen für den Polen das Nämliche bedeutet). Jedoch wird weiter gesungen, wie bisher: „nie będzie Niemiec pluł nam w twarz — — —"

Ein andermal: es soll Uebungsstunde sein für Marschlieder. Erste Singstunde: alles so sehr patriotische Lieder, voll Vaterlandsliebe. Wir Deutsche singen tapfer mit, wenn diese Lieder auch noch nicht ganz unserem Gemütszustand entsprechen (denn zu Pflichterfüllung können wir uns zwingen, aber Liebe läßt sich nicht verlangen. Da fehlen noch die Vorbedingungen von der andern Seite). Nun kommt die zweite Strophe:

„Bronić będziemy ojców kraju.
„Marsz, marsz na Niemca jak zwyczaju."

„Wir werden unserer Väter Erde verteidigen. Marsch, marsch auf den Deutschen, wie es Gewohnheit ist." Und nun geht es an: vom „satanischen Kreuzritter" (der, nebenbei gesagt, unsern Garnisonort gegründet, Glauben und Sitte gebracht, das Land kultiviert, die Gewässer gezähmt hat), von „Knechtschaft und Banden und Unterdrückung." Na, denke ich mir, sobald das Thema darauf kommt, wird es albern. Das wissen wir ja schon lange. Und ich hab genug.

Ein andermal: beim Essen. Ich spreche mit einem Kameraden, der erst schlecht polnisch kann, deutsch. Neben mir sitzt scheinbar ein Westmärkler, der aufbraust: „— — du bist in einer polnischen Kaserne, also sprich polnisch!" — ist das Ende. „Hm, merkwürdige Begründung", denke ich mir. Ich antworte ähnlich: „Hör, daß du mir als erster, als Kamerad, hast meine Muttersprache verbieten wollen, werd ich dir nie vergessen. Aber was du da redest von polnischen Kasernen, ist mir neu. Du vergißt wohl, wer sie gebaut hat? Lies doch, was an der Außenfront steht: „Exerzierhaus. Erbaut im Jahre 1840". Sieh dir doch all die hunderte von neuen Kasernenpalästen an. Und die schreibst du schon

Ländern ausgingen, entziehen, aber der Entschluß des deutschen Volkes, auf friedliche Art und Weise verlorenen Grund wieder zu gewinnen, sei nicht zu bezweifeln.

Abschluß des Eisenpaktes.

Brüssel, 1. Oktober. (PAT.) Gestern kam es zum endgültigen Abschluß des Eisenkartells zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg. Die belgische Delegation hat ihre Forderungen durchgedrückt, und um den Belgiern entgegenzukommen, haben Deutschland und Frankreich gewisse Zugeständnisse gemacht. Das Kartell ist auf fünf Jahre abgeschlossen. Vorgesehen ist auch der Beitritt anderer Staten, wie z. B. der Tschechoslowakei und Polens.

*

Die Nachricht über die endgültige Fertigung des sogenannten internationalen Eisenkartells, über welches bekanntlich seit Jahr und Tag verhandelt wird, dürfte, der „Prager Presse“ zufolge, nicht so sehr überraschen wie die Meldung, daß die Belgier ihre Forderungen, die sich auf die Statuierung eines hohen Kontingents bezogen, endlich doch durchsetzen konnten. Der Kampf um diese höhere Quote dauerte schon etwa zwei Monate und seine Hartnäckigkeit und die bisherige Unnachgiebigkeit der anderen Kompaziszenten läßt sich daraus erklären, daß es sich eigentlich um das Kontingent der Tschechoslowakei und Polens handelt. Die Erhöhungen, welche die Belgier durchgesetzt haben, falls die oben reproduzierte Nachricht genau ist, gehen eigentlich auf Kosten der für diese beiden Länder bestimmten Quoten. Die Belgier standen auf dem Standpunkte, daß dieses Kartell der „großen Vier“ den beiden noch übrig bleibenden eisenproduzierenden Ländern ihre Kontingente werde diktieren können.

Bei den Pariser Verhandlungen über das kontinentale Eisenekartell waren bekanntlich die Tschechoslowakei und Polen direkt nicht zugezogen worden. Es wurde ursprünglich vereinbart, daß die Tschechoslowakei und Polen an dem Kartell ebenfalls partizipieren sollten, doch wurde die Quote ihrer Beteiligung einer späteren Vereinbarung überlassen. Später hieß es dann, daß Deutschland und diese beiden Länder als eins angesehen worden seien, daß also die Quote der Tschechoslowakei und auch Polens aus der deutschen Quote bestritten werden würde. Die nunmehrige ungünstigere Lösung bedeutet, daß die vier kontrahierenden Länder sowohl der Tschechoslovakei als auch Polen eine — sicherlich ungenügende — Quote werden diktieren wollen, so daß man mit Schwierigkeiten bei der Verhandlung mit der Tschechoslowakei und eventuell mit einem Kampfe wird rechnen müssen. Über die Beteiligung am internationalen Kartell besteht bereits zwischen der Tschechoslowakei und Polen eine Vereinbarung. — vorläufig mehr theoretischer Natur —, welche jedoch ein gemeinsames Vorgehen für diesen Fall statuiert. Ihre praktische Bedeutung dürfte aber bald in die Erscheinung treten.

Die belgische Forderung eines Monatskontingents von 290 000 Tonnen ist an sich nicht gering, denn sie kommt nahe an die bisherige normale Produktionshöhe heran und bleibt nicht weiter hinter der Gesamtkapazität zurück. In Prozenten ausgedrückt, würde das belgische Verlangen eine Steigerung der Quote von 11,63 Prozent auf ungefähr 13 Prozent der Gesamtproduktion in der internationalen Rohstahlgemeinschaft bedeuten, für die man in Paris eine Normalhöhe von 27,4 Millionen Tonnen zugrunde gelegt hat. Demgegenüber sollen von den anderen Vertragspartnern Deutschland eine Quote von 43,18 Prozent, Frankreich von 31.19 Prozent, Luxemburg 8,03 Prozent und das Saargebiet von 5,77 Prozent erhalten. Für Deutschland würde sich demnach die Normalproduktion auf ungefähr 12,2 Millionen Tonnen jährlich belaufen. Das ist, auch wenn man den durch den Versailler Vertrag bedingten Gebietsverlust berücksichtigt, etwa ein Drittel unter dem Vorkriegsstand und etwa 40 Prozent unter der tatsächlichen gegenwärtigen Produktionskapazität, während Belgien seine Vorkriegsproduktion schon wieder erreicht hat und auch die französische Produktionskapazität etwa 30 Prozent über dem für Frankreich vorgesehenen Normalkontingent liegt. Die Belgier schneiden also, wie man sieht, in dem Pariser Vertragswerk keineswegs ungünstig ab.

Für die deutsche Eisenindustrie, so schreibt die „Wiener Neue Freie Presse“, war der Vertrag überhaupt nur annehmbar, weil die vorgesehene Kontingentierung der westlichen Eisenproduktion ein sofortiges Aufhören des Valutadumpings der westlichen Länder bedeutet und die Quotenzuteilung zur Folge hat, daß das starke Angebot der Franksländer auf dem Weltmarkte zum Stillstand kommt und eine alsdann mögliche Erhöhung der Exportpreise auch das deutsche Ausfuhrgeschäft in Großeisenerzeugnissen wieder nutzbringend gestalten kann. Man würde einen etwaigen Gewinn aus dem Exportgeschäft unschwer dazu verwenden können, durch entsprechende Preisstellung eine erhöhte Nachfrage der eisenverarbeitenden innerdeutschen Industrie hervorzurufen und die vorhandene Kapazität der Werke besser als bisher auszunutzen, also eine weitere Produktions- und Preisverbilligung zu erzielen. Das sind gewiß nicht zu unterschätzende Vorteile für die deutsche Eisenindustrie, aber sie sind mit den allergrößten Zugeständnissen in der Quotenbemessung erkauft worden, und deutscherseits ist man denn auch nicht geneigt, noch einmal Grundlegendes an dem Pariser Vertragsentwurf zu ändern.

Der Pariser Vertragsentwurf ist auf der Basis aufgebaut, daß keine Einschränkung in der Produktion, sondern lediglich die Quotenregulierung unter den vertragschließenden Partnern vorgesehen ist, um eine rationelle Verteilung der Produktion sicherzustellen und dadurch Störungen auf den Absatzmärkten zu verhindern und, soweit dies irgend möglich ist, Arbeitslosigkeit zu vermeiden oder mindestens doch zu mildern. Die ins Auge gefaßten Mengen rechnen nicht mit einer Verringerung, sondern mit einer Vermehrung der Produktion der letzten Jahre. Das Streben der vier vertragschließenden Parteien geht naturgemäß dahin, das Bestmögliche herauszuholen, das heißt unter den gegebenen Umständen, die gegenseitige Konkurrenz in ihren vier Heimatländern zu unterbinden, was auch erreicht werden wird, einmal dadurch, daß die Eisenmengen, die im Lande des Vertragspartners angeboten werden könnten, kontingentiert sind, zweitens dadurch, daß die planmäßigen Unterbietungen der Eisenpreise im Lande eines jeden Partners aufhören. Außerdem aber gilt es, die Schleuderkonkurrenz auf den übrigen Auslandmärkten einzuschränken. In dem Vertrage wird aber sorgsam vermieden, in die Manövrierfähigkeit der einzelnen Gesellschaften im Inlande einzugreifen. Jeder einzelnen nationalen Gruppe soll vielmehr die Fortentwickelung ihrer Produktion im Rahmen der Absatzfähigkeit des Heimatlandes selbst überlassen bleiben. Die Wirksamkeit der Kontingentierung soll schließlich durch Einschaltung eines Verteuerungsfaktors erzielt werden, indem für jede Tonne, die über die den einzelnen Werken bestimmte Quote hinausgeht, an die Kartellkasse vier Dollar Strafe zu zahlen sind. Für die innerhalb des Kontingents erzeugte Tonne ist dagegen nur ein Dollar zu zahlen, während eine Rückvergütung von zwei Dollar für diejenigen in Frage kommt, die hinter ihrer Quote zurückbleiben. Das Ideal eines Welteisenkartells wäre es gewesen, wenn der obersten Verbandsleitung das volle Verfügungsrecht über Produktion und Absatz übertragen wäre, wie dies in der innerdeutschen Wirtschaft auch durch die ziemlich geschlossene Verbandspolitik schon erreicht ist. Aber bei dem Fehlen derartiger Organisationen in den anderen Vertragsstaaten war dieses weiter gesteckte Ziel wohl überhaupt noch nicht zu erreichen, denn die einzelnen nationalen Industrien, deren organisatorischer Aufbau ganz verschieden ist, wollten sich ihre Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft nicht dadurch unterbinden lassen, daß sie den augenblicklichen Produktionsstandard auf Jahre hinaus festlegen.

Daß Großbritannien an den Verhandlungen nicht teilgenommen hat, ist nicht verwunderlich. da England durch den Streik näherliegende Sorgen hat. Allein unzutreffend sind die von interessierter Seite ausgesprengten Gerüchte, wonach die kontinentaleuropäischen Eisenpaktverhandlungen bei den englischen Eisenverarbeitern Unruhe erzeugt hätten.

In Italien scheint man wegen der wirtschaftlichen Annäherung zwischen den Westmächten etwas besorgt zu sein, man setzt seine Hoffnungen jedoch auf eine jetzt von der Regierung freigegebene stärkere Ausbeutung der Eisengruben auf der Insel Elba, deren Eisenvorkommen beträchtlicher sein soll, als man früher angenommen hatte. In den übrigen eisenerzeugenden Ländern Europas finden die Nachrichten über den Eisenpakt eine wohlwollende Beurteilung.

Wir haben schon gemeldet, daß die zu den Verhandlungen nicht zugezogenen mitteleuropäischen Länder, Österreich, Ungarn, Polen, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, unter sich in Verhandlungen über die Schaffung eines separaten Kartells der mittel- und osteuropäischen Eisenindustrie eingetreten sind, mit dem Endziel einer späteren Kooperation mit dem westeuropäischen Kartell. Zwischen den tschechoslowakischen und polnischen Industriellen ist bereits ein kurzfristiges, vorläufiges Abkommen geschlossen worden, nach dem die Eisenindustriellen der beiden Staaten sich gegenseitig verpflichten, nicht im anderen Lande zu verkaufen; ähnliche Vereinbarungen sind zwischen der tschechoslowakischen Eisenindustrie, der Alpine Montangesellschaft und den ungarischen Industriellen paraphiert worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man auch die Errichtung eines Exportverbandes der polnischen Eisenindustriellen in Bukarest als eine vorbereitende Maßnahme für die Regelung der südosteuropäischen Eisenkonkurrenz ansieht. Im Falle des zu erwartenden Anschlusses dieses werdenden osteuropäischen Trustes an den kontinentalen Eisenblock würde die dem Pariser Kartell zugrunde gelegte Normalproduktion erhöht und die Prozentquoten entsprechend verändert werden müssen, was aber keine Schwierigkeiten mehr bereiten dürfte. Es ist zu erwarten, daß unmittelbar nach dem Zustandekommen der „Eiseninternationale“ auch die Frage des internationalen Schienenkartells zur Lösung gebracht werden wird. Mit den Engländern soll über diese Spezialfrage bereits Fühlung genommen worden sein. Nebenher laufen, dem Vernehmen nach, bereits Verhandlungen zwischen den westeuropäischen Roheisenproduzenten über die Bildung eines Roheisenexportsyndikats. Hier bestehen schon Preisvereinbarungen unter den französisch-belgischen Werken, und es soll nun noch eine Erweiterung des Syndikats durch den Beitritt Deutschlands und vielleicht auch Englands versucht werden.

Die westkontinentale Rohstahlgemeinschaft, mit der nun ziemlich sicher gerechnet werden kann, dürfte die erste Etappe auf dem Wege zur Einigung sämtlicher europäischen Eisenindustrien sein. Von der Entwicklung des neuen europäischen Eisenblocks in der Zukunft wird es dann abhängen, ob sich hieraus mit der Zeit das Welteisenkartell mit Einschluß der Amerikaner, als letztes Ziel organisch ergeben wird.

Der neue Stinnes.

Die Nachricht, daß die Hugo-Stinnes-G. m. b. H. in aussichtsreichen Abschlußverhandlungen über eine amerikanische Anleihe von 25 Mill. Dollar steht, zeigt deutlicher als andere Vorgänge, wie grundlegend sich im letzten Jahr die Lage der deutschen Wirtschaft geändert hat. Als vor rund 15 Monaten, am 4. Juni 1925, die damaligen Leiter des Stinnes-Konzerns nicht mehr ein noch aus wußten, und in der Reichsbank-Sitzung ihre Karten aufdecken mußten, standen die deutschen Banken vor der schwierigen Aufgabe, die ungeheure Schuldenlast des Konzerns in irgendeiner Weise zu übernehmen. Mehr als 190 Millionen Mark Schulden sollte Hugo Stinnes bezahlen. Ein weitverzweigtes Konsortium, an dem später nur noch die D-Banken beteiligt blieben, übernahm die Sanierung, und in mühseliger Arbeit gelang es, einen Teil der Werte zu veräußern, so daß allmählich die Schuldenlast bis auf ihren heutigen Stand von schätzungsweise rund 85 Millionen Mark vermindert werden konnte.

Wenn es nicht gelungen ist, aus der Abstoßungsaktion mehr als rund 100 Millionen Mark herauszuwirtschaften, so lag das an der monatelangen Börsendepression, die der Stinnes-Illiquidität folgte und die einen einigermaßen lukrativen Verkauf seiner wertvollen Aktienpakete verhinderte. Ein Teil des Besitzes blieb überhaupt unveräußerlich So haben die Hotels, an der Spitze das Esplanade-Hotel, Berlin, trotz vieler Bemühungen bisher noch keinen Käufer gefunden. Daneben hat Hugo Stinnes einen Teil seines Grundbesitzes zurückbehalten, der gemeinschaftlich mit den Hotels von der Hamburger Stinnes-Gesellschaft verwaltet wird.

Als wertvollster Besitz wurden von Anfang an von den Banken „als Existenzminimum“ der Familie die Kohlenzechen und der Kohlenhandel von Verkaufsverhandlungen ausgeschlossen. Ihr Wert ist naturgemäß sehr schwer abzuschätzen. Unterrichtete Kreise glauben die derzeitigen gesamten Stinnes-Aktien mit rund 100 Millionen Mark einsetzen zu dürfen, so daß nach Abzug der Bankschulden von 85 Millionen für die Familie nach Abwicklung aller Engagements ein Vermögen von etwa 15 Millionen Mark übrig bleiben würde. Diese Zahlen müssen jedoch eine gewisse Skepsis hervorrufen. Es ist unwahrscheinlich, daß Amerika einer Firma, selbst wenn sie den weltbekannten und immer noch geachteten Namen Stinnes trägt, den Besitz mit 100 Prozent beleiht. Deshalb muß die Vermutung auftauchen, daß hinter der Anleihe eine weitere Transaktion verborgen ist. Vielleicht läuft das ganze Geschäft auf einen Verkauf der Überbleibsel des Konzerns an die Amerikaner hinaus. In diesem Falle könnte man sich denken, daß Hugo Stinnes ihnen gewissermaßen die bestmöglichste Verwertung übertragen hat und an dem verbleibenden Gewinn in irgendeiner Weise beteiligt bleibt.

Sollte es sich aber tatsächlich nur um ein reines Anleihegeschäft handeln, so müssen die Amerikaner zu einer weit höheren Bewertung der Aktiven gekommen sein. Sicherlich hat der englische Bergarbeiterstreik gerade den Kohlenbesitz Stinnes' im Wert nicht unbeträchtlich gesteigert. Auch darf nicht vergessen werden, daß in den Vereinigten Staaten infolge großer Nachfrage zurzeit eine besonders günstige Konjunktur für deutsche Aktien und Beteiligungen besteht. Daß Hugo Stinnes seine Aktivität nicht aufgeben will, zeigt deutlich sein Erwerb der restlichen 49 Prozent der süddeutschen Eisenfirma L. Weil u. Reinhardt A.-G. Allerdings beträgt das Aktienkapital der Gesellschaft nur 800 000 Mark, so daß der Kauf dieser Minorität gegenüber der neuen 100-Millionen-Mark-Transaktion nicht ins Gewicht fällt.

Das Zustandekommen der Anleihe würde für Hugo Stinnes einen Wechsel seiner Gläubiger bedeuten, denn an die Stelle der Banken, die voll befriedigt werden können, treten die amerikanischen Anleihepartner Das Anleihegeschäft bringt ihm außerdem neue Betriebsmittel von rund 15 bis 20 Millionen Mark. Im übrigen ist auch für den vor einigen Wochen aus Amerika zurückgekehrten Dr. Edmund Stinnes die veränderte Lage seiner Familie nicht ohne Bedeutung. Die Auseinandersetzung zwischen den Brüdern über die Erfüllung des Erbvertrages schreitet fort, und Edmund Stinnes muß daran interessiert sein, im Falle eines obsiegenden Urteils einen zahlungsfähigen Gegner zu finden.

*

Vor dem Abschluß der amerikanischen Anleihe des Stinnes-Restkonzerns.

Die Verhandlungen der Stinnesgruppe über eine amerikanische Anleihe im Gesamtbetrage von 25 Millionen Dollar dürften noch im Laufe dieses Monats zum Abschluß kommen. In Neuyork verhandelt Hugo Stinnes jun. wegen einer neuzugründenden Holding-Gesellschaft, in welcher die der Familie Stinnes verbleibenden Kohlengruben und sonstigen Substanzen eingebracht werden sollen. Da dem Bankkonsortium noch etwa 80 Millionen zurückzuzahlen sind, würden der Stinnesgruppe aus der Anleihe noch erhebliche Betriebsmittel übrigbleiben. Mit der Abdeckung der Bankschuld hört naturgemäß auch die Bankkontrolle auf. Der Schwerpunkt des Konzerns wird in den Kohlenhandels- und Bergbaufirmen liegen, doch sollen auch die Hotelunternehmungen weitergeführt werden.

Wagenforderung für Eisenbahntransporte.

Die Vorschriften der polnischen Staatsbahn für die Anforderung von Wagen sind für Spezial- und sonstige Güterwagen verschieden. In der Wagenbestellung für Spezialwagen muß das Ladegewicht angegeben sein. Für die übrigen Wagen ist in der Wagenbestellung lediglich die zu verladende Gewichtsmenge zu vermerken. In Unkenntnis dieser Vorschrift werden häufig Wagen mit einem bestimmten Ladegewicht angefordert. Die Folge hiervon ist, daß in vielen Fällen der Frachtberechnung das Ladegewicht des gestellten Wagens zugrunde gelegt wird an Stelle des niedrigeren tatsächlichen Gewichts der Sendung. Die amtliche Wagenbestellkarte der polnischen Staatsbahn enthält in Spalte 6 den Vordruck „Gewicht der zu verladenden Waren“. Bei genauer Ausfüllung dieser Karte darf also bei Verwendung gewöhnlicher Güterwagen in keinem Falle das Ladegewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt werden. Bei Verwendung dieser Wagenbestellkarte ist in Spalte 6 lediglich das voraussichtliche Gewicht der Sendung einzutragen. Vielen Güterabfertigungen ist dieser Vordruck allerdings nicht bekannt. Die Wagenbestellung erfolgt infolgedessen vorwiegend mit besonderem Schreiben. In diesem muß der Waggon „zur Verladung von . . . . Kg.“ bestellt werden Hat der Verlader jedoch ein besonderes Interesse an einem bestimmten Ladegewicht, so ist dieses ausdrücklich zu vermerken.

Viele Abfertigungen stehen ferner auf dem Standpunkt, daß die Wagenbestellung „zur Verladung einer bestimmten Gewichtsmenge“ gleichbedeutend ist mit der Anforderung eines Wagens mit einem bestimmten Ladegewicht. Die Abfertigungsbeamten verlangen dann mitunter vom Absender bei der Auflieferung der Sendung, daß er in den Frachtbrief den Vermerk über die Wagenbestellung mit einem bestimmten Ladegewicht aufnimmt. Dieser Forderung darf nicht entsprochen werden, wenn ein Wagen ohne Angabe eines Ladegewichts angefordert ist. Eine derartige Eintragung in den Frachtbrief durch die Versandstation begründet in diesem Falle natürlich nicht die Frachtberechnung für das Ladegewicht. Lediglich bei 30-Tonnen-Wagen ist es belanglos, ob ein solcher bestellt ist oder nicht. Bei Verwendung dieser Wagen beträgt das Mindestgewicht für die Frachtberechnung ohne Rücksicht auf die Wagenbestellung — mit folgenden Ausnahmen — 30 000 Kg.

Handelt es sich um Waren der Ziffer 17 des Tarifs, die im Verhältnis zu ihrem Gewicht einen außergewöhnlich großen Raum beanspruchen, wie Heu, weiches Brennholz, so beträgt das Mindestgewicht für 30-Tonnen-Waggons 20 000 Kg. Für Nutzholzmaterialien der Gruppe 41 der Gütereinteilung ist das Mindestgewicht auf 22 000 Kg. festgesetzt, sofern die Fracht nach einem Ausnahmetarif berechnet wird. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß für Massengüter der Ziffer 16 (Kohle, Kies, Roheisen usw.) in jedem Falle die Fracht mindestens für das Ladegewicht zu berechnen ist. Für die in Ziffer 17 aufgeführten — großen Raum beanspruchenden — Güter wird der Frachtberechnung bei Anforderung eines Waggons ohne bestimmtes Ladegewicht und Stellung eines Wagens unter 30 Tonnen Ladegewicht ein Mindestgewicht von 10 000 Kg. zugrunde gelegt. Ist jedoch in diesem Falle ein Waggon mit einem Ladegewicht von 20 Tonnen be- und gestellt, so beträgt das Mindestgewicht 15 000 Kg.

Eine Auktion von Zucht- und Gebrauchspferden veranstaltet am Donnerstag, den 4. November, die Danziger Stutbuchgesellschaft im Zusammenhang mit der Ostpr. Züchtervereinigung zur Förderung der Warmblutzucht. Die Auktion findet in Danzig-Langfuhr in der Auktionshalle (Husarenkaserne) statt. **Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer.** (11634

alle auf euer Konto? Baut doch erst solche, dann kannst du sie so nennen. Und außerdem dienen sie doch nicht dem polnischen Volke allein, sondern der Wehrmacht des Staates, und darin dienen Deutsche, Russen, Ukrainer genau so wie du und wollen ihre Muttersprache (unter sich) genau so gebrauchen wie du. Und schließlich: was steht auf deinem Karabiner als Herkunftsort? „Spandau 1916“. Und auf dem Maschinengewehr? „Erfurt 1912“ usw. usw. und dein Bajonett, Tornister, Gasmaske sind alle noch deutsch. Lieber Kamerad, das soll nichts anderes heißen, als daß du doch etwas Grund hättest, ein bißchen duldsamer zu sein gegen Angehörige eines Volkes, dessen Erfindungen und Einrichtungen du hundertfach gebrauchst!“ Und unser Westmärkler wurde knurrend still.

Ein andermal: während des Marsches. Hinter mir verficht ein polnischer Kollege den Friedensgedanken. Ich freue mich still. Erregter Widerspruch unterbricht ihn und bringt Beweise von Allgemeingültigkeit: „— — — das wirst du doch nie erleben, das ist ganz ausgeschlossen, daß z. B. der Deutsche mit dem Polen gut Freund sein kann, mit ihm in Frieden leben kann......“ Nun kommt die Begründung. Natürlich auf Kosten des Deutschen. Ich bekomme einen bitteren Geschmack in den Mund, — schweige aber.

Ein andermal: einige Tage vor der Entlassung. Ein Professor P. aus Graudenz hat sich zu zwei Vorträgen angesagt. Vier Kompagnien werden dazu abkommandiert. Und wir horchen: Erst bringt er eine Reihe von Urteilen und Aussprüchen großer deutscher Männer, die voll Anerkennung sind für die Tüchtigkeit des polnischen Volkes (und bringt damit unbewußt einen Beweis für die Herzensgüte und Vorurteilslosigkeit dieser zitierten Deutschen!). Ich begreife nicht, wozu er dies tut, bis ich endlich merke, er verteidige wohl damit das polnische Volk gegen den nie erhobenen Vorwurf, es sei „von Haus aus minderwertig.“ Das war die erste Stufe. Dann beweist er, daß die Polen ihre Kultur nicht aus dem Westen erhalten hätten, sondern daß im Gegenteil die Germanen auf ihrem Vordringen nach Osten dort bereits eine höhere Kultur vorgefunden hätten, daß in unseren Gebieten überhaupt nie Germanen ihre Wohnsitze gehabt hätten, daß die Polen die Seestädte an der Ostsee gegründet hätten usw., usw. Nun kann der Professor in der Verherrlichung und im Selbstlob nicht mehr weiter, und es kommt die dritte Etappe: Er beginnt das deutsche Volk zu schmähen und zu beschimpfen und schlecht zu machen. Faust auf den Tisch, Psiakrew! Und nun geht es los: — — „von den nordischen Eindringlingen den Germanen, die wie Räuber und Zigeuner ins Land gekommen wären, bis auf die deutschen Fürstenhäuser, von denen er mit Schlafzimmer-Geschichten aufwartet, um sie zu schmähen. Erst beschimpft er Nietzsche und seine Lehre als den typischen Ausdruck deutscher Brutalität, benutzt Nietzsche in seinen Aussprüchen als Deutschen gegen Deutsche, dann, als er ihn nicht mehr braucht, macht er ihn zum Polen. Dann schmäht er Kant in ganz niedriger Weise, und dann, — als ob er das eben Gesagte schon vergessen hätte — macht er ihn zum Polen. Alles im Brustton der heiligsten Ueberzeugung, mit einem (sehr fadenscheinigen) Mantel der Wissenschaft umgeben, mit Faust auf den Tisch, Psiakrew und anderen Fluchworten, alles sichtbar durchdrungen von einem blinden Haß, dessen Grundlosigkeit aus jedem Worte spricht. Und den mußten wir Deutsche mit anhören, denn es war Befehl.

Wir Deutschen aber lernten das Schweigen, und taten schweigend — **dennoch**! — weiterhin unsere Pflicht. Keine Liebe, keine innere Verbundenheit bestand und besteht zur Uniform, wenn man uns so behandelt. Aber die Liebe zum eigenen Volkstum erhielt uns aufrecht. Wir mußten im Heere dienen, um unserer Heimat treu bleiben zu können, und darum hielten wir aus und muß jeder Deutsche, der seine Heimat liebt, aushalten. Der Schmutz, mit dem man nach uns wirft, erreicht uns nicht und fällt zurück auf denjenigen, der ihn wirft. Auch diese Methoden, wie sie in unserem Regiment angewandt wurden, können uns nicht abschrecken oder zur Abwanderung bewegen: **indem wir unsere Pflicht als polnische Soldaten dem polnischen Staate gegenüber erfüllen, erfüllen wir auch die höhere Pflicht unserer Heimat und unserem Volkstum gegenüber.**